



universität
wien

Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Ästhetische Wahrnehmung im Kunstmuseum

Eine qualitative Analyse

Verfasserin

Sina Schwenk

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, März 2014

Studienkennzahl: 298

Studienrichtung: Psychologie

Betreuer: Univ. Prof. Dr. Helmut Leder

Danksagung

Die Diplomarbeit. Am Anfang des Studiums in so unbegreiflich weiter Ferne und nun, einen gefühlten Augenblick später, genauso unbegreiflich nah. Ich blicke auf eine unbeschreibliche, bereichernde und spannende Zeit zurück und bin der Universität Wien sehr dankbar, dass sie mir meinen Traum, Psychologie zu studieren, ermöglichte. Ich danke meinen Betreuern Univ. Prof. Dr. Leder und Mag. David Briber, die mich mit ihrer Begeisterung für die psychologische Ästhetikforschung immer wieder im Vorankommen meines eigenen Projektes motivierten.

An dieser Stelle möchte ich mich auch meiner Familie danken, die in jeder Lebenssituation für mich da ist und mich in meiner persönlichen Entwicklung bedingungslos unterstützt.

Schließlich möchte ich im Besonderen meinem Freund Christopher Baylon und meiner Wiener WG- Familie danken. Ich schätze mich sehr glücklich Euch zu haben. Ohne Euch wäre Wien für mich nicht gewesen, was es ist.

Kurzzusammenfassung

Das Modell der ästhetischen Erfahrung von Leder, Belke, Oeberst und Augustin (2004) weist dem Kontext, in dem Kunstwahrnehmung stattfindet, eine relevante Bedeutung zu. Museen und Galerien schaffen einen Rahmen, in dem Kunst als solche identifiziert werden kann und Forschungen in diesem Bereich konnten zeigen, dass die kontextuellen Gegebenheiten einen Einfluss auf die ästhetische Urteils- und Emotionsbildung haben können. Die weitgehend quantitativ geprägten Untersuchungen sollen um die aktuelle Studie ergänzt werden, in der mittels eines qualitativen Designs untersucht wurde, inwiefern der Rezeptionskontext einen Einfluss auf das ästhetische Erleben hat. Dazu wurde den Versuchsteilnehmern eine Kunstaustellung in unterschiedlichen Umgebungen präsentiert. Während die eine Gruppe die Ausstellung in einem Labor am Computer sah, besuchten die anderen Teilnehmer die Exposition im Museum. Anschließend wurde eine offene, schriftliche Befragung durchgeführt, in der jeder Teilnehmer seine individuellen Erfahrungen zur Ausstellung berichten konnte. Wie die Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2010) ergab, beschrieben die Museumsbesucher ihre allgemeinen Emotionen gegenüber der Ausstellung positiver und berichteten über intensivere Empfindungen. Hinsichtlich der anderen Komponenten, die die Begründung des ästhetischen Urteils, den Umgang mit der Textinformation, die ästhetische Sprache und die Wahrnehmung des Inhalts umfassten, ergaben sich jedoch wenig Unterschiede zwischen den Gruppen. Dies könnte darauf hinweisen, dass das Labor eine, dem Museum ähnliche ästhetische Erfahrung ermöglicht.

Abstract

The model of aesthetic experience by Leder, Belke, Oeberst, and Augustin (2004) assigns the context in which art is perceived a relevant meaning. Museums and galleries create a setting in which art can be identified as such. Research in this field showed that contextual circumstances can have an influence on a person's aesthetic judgment and his or her emotions arising in response to a piece of art. Whereas those are mostly quantitative analysis, the most recent study focuses on a qualitative aspect since it examines how the setting of an exhibition influences the aesthetic perception of the visitors. For this purpose the art exhibit took place in two different environments. One group of the research participants saw the exhibition in a computer lab, the other group traditionally went to a museum. After that the participants took part in an open interview where they were able to state their impressions of the exhibit. The evaluation by use of the qualitative content analysis by Mayring (2010) showed that the experience of the participants who visited the museum was more positive and that their impressions were more intense than of those who were in the computer lab. However, when looking at the other studied components such as the ground for the aesthetic judgment, the handling with the text labels, the aesthetic language and the perception of the content, no great difference could be observed. This draws the conclusion that the computer lab can make aesthetic experiences - similar to those perceived in a museum - possible.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	11
1.1 Theoretische Grundlagen.....	12
1.1.1 Historische Entwicklung der psychologischen Ästhetikforschung.....	12
1.1.2 Das Modell der ästhetischen Erfahrung.....	13
1.1.3 Der Einfluss des Kontextes auf die Wahrnehmung von Kunst.....	18
1.1.4 Psychogeographie	20
1.2 Ziele der aktuellen Studie und Ableitung der Forschungsfragen.....	21
1.2.1 Intensität und Qualität der emotionalen Erfahrung.....	23
1.2.2 Die Begründung des ästhetischen Urteils	24
1.2.3 Der Inhalt der Kunstaussstellung.....	24
1.2.4 Die Textinformation und das Kunstwerk.....	25
1.2.5 Die ästhetische Sprache	26
2. Methode	28
2.1 Das qualitative Forschungsdesign.....	28
2.2 Methode der Datenerhebung.....	29
2.2.1 Konstruktion des offenen Fragebogens	29
2.2.2 Auswahl und Beschreibung der Kunstaussstellung.....	30
2.2.3 Teilnehmer	31
2.2.4 Durchführung der Befragung.....	31
2.3 Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring.....	33
2.4 Die inhaltliche Strukturierung als Technik qualitativer Inhaltsanalyse.....	34
2.4.1 Aufbereitung der Daten.....	38
2.4.2 Festlegung der Analyseeinheiten	39
2.4.3 Entwicklung des Kategoriensystems	39
2.4.4 Formulierung der Kodierregeln	41

2.4.5 Inhaltsanalytische Reliabilitätsbestimmung.....	43
2.4.6 Nachträgliche Modifikation des Kategoriensystems	45
3. Ergebnisse	47
3.1 Ergebnisse zur Qualität der emotionalen Erfahrung.....	47
3.2 Ergebnisse zur Intensität der emotionalen Erfahrung.....	52
3.3 Ergebnisse zur Begründung des ästhetischen Urteils	54
3.4 Ergebnisse zum Inhalt der Kunstaussstellung	58
3.5 Ergebnisse zur Textinformation.....	58
3.6 Ergebnisse zur Analyse der ästhetischen Sprache	64
3.7 Zusätzliche Analyse	65
4. Diskussion.....	66
4.1 Die emotionale Erfahrung.....	66
4.2 Die eindrucksvollsten Werke.....	68
4.3 Das ästhetische Urteil	70
4.4 Der Umgang mit der Textinformation	71
4.5 Aspekte der ästhetischen Sprache.....	72
4.6 Einschränkungen und Ausblick	74
Literaturverzeichnis	77
A. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis	81
Tabellen.....	81
Abbildungen.....	82
B. Verwendete Textinformationen zu den Kunstwerken.....	83
C. Instruktionen.....	95
D. Fragebogen.....	97
E. Kategoriensystem	99
F. Lebenslauf.....	171

1. Einleitung

„The work of the museum is the revelation of artefacts and texts, but also it is the revelation and embodiment of tacit subtexts and more private, whispered, even unspoken, perhaps unspeakable, meanings or feelings“ (Carr, 2001, S. 173).

Jeden Tag besuchen Menschen Museen und Galerien. Sie bezahlen Eintritt und nehmen Wartezeiten in Kauf. Viele reisen sogar, um die Museen dieser Welt zu sehen! Wäre es in der heutigen Zeit nicht viel einfacher, sich Reproduktionen von Kunstwerken im Internet oder in Büchern anzusehen? Was macht den Wirkungskontext des Museums so besonders für die Wahrnehmung von Kunst? Ist es möglicherweise nur das Spektakel, der Museumsbesuch an sich, der den Menschen gefällt?

Mit diesen herausfordernden Fragen beschäftigt sich die psychologische Ästhetikforschung und versucht, den komplexen Vorgang ästhetischen Erlebens zu erklären. Ein modernerer Ansatz stammt von Leder, Belke, Oeberst, und Augustin (2004), die ihrem Modell der ästhetischen Erfahrung ein ganzheitliches Konzept der Wahrnehmung von Kunst zugrunde legen und die Interaktion zwischen ästhetischem Gegenstand und den kognitiven und affektiven Prozessen im Rezipienten betrachtet. Die Autoren verweisen dabei auch auf die Relevanz kontextueller Gegebenheiten für das ästhetische Erleben. Ausgehend davon wird sich in der aktuellen Studie mit dem Einfluss der Umgebung auf die Kunstwahrnehmung auseinandergesetzt. Zentral ist dabei die Wahl eines qualitativen Untersuchungsdesigns. Im Unterschied zu den in der psychologischen Ästhetikforschung häufig verwendeten standardisierten Befragungsmethoden, wird sich dem Forschungsgegenstand mittels einer offenen Exploration genähert. Durch diese Herangehensweise soll ein Zugang zum subjektiven ästhetischen Erleben des Individuums geschaffen werden um neue Erkenntnisse zu gewinnen. Dazu wurde eine Kunstaussstellung in den unterschiedlichen Umgebungen eines Labors und eines Museums präsentiert und anschließend eine offene Befragung durchgeführt.

Für ein besseres Verständnis der Hintergründe der Studie sollen zunächst die historischen und theoretischen Grundlagen sowie der aktuelle Forschungsstand zum

Einfluss des Kontextes auf die Kunstwahrnehmung dargestellt werden. Ausgehend davon erfolgen die Ableitung der Forschungsfragen und die Erklärung des methodischen Vorgehens. Schließlich werden die Ergebnisse der Analyse vorgestellt und diskutiert.

1.1 Theoretische Grundlagen

Im Folgenden werden die theoretischen Grundlagen der vorliegenden Arbeit erläutert, wobei zunächst ein historischer Überblick über die Entwicklung der psychologischen Ästhetikforschung gegeben wird. Dem schließt sich eine Beschreibung des Modells der ästhetischen Erfahrung von Leder et al. (2004) an, dessen Annahmen den Ausgangspunkt der gegenwärtigen Untersuchung bilden.

1.1.1 Historische Entwicklung der psychologischen Ästhetikforschung

Die Ursprünge der wissenschaftlichen Ästhetik gehen auf den deutschen Philosophen Alexander Gottlieb Baumgarten zurück (1714 – 1762), der durch seine Arbeiten die Ästhetik als eigenständige, philosophische Disziplin begründen konnte (Kebeck & Schroll, 2011). Als Ergänzung zu Ratio, definierte er die ästhetische Erfahrung als eine zentrale Komponente des sinnlichen Erkenntnisvermögens.

Im Unterschied zum philosophischen Ansatz nimmt Gustav Theodor Fechner (1801 – 1887), der als Begründer der experimentellen Ästhetik gilt, eine psychophysikalische Perspektive ein (Kebeck & Schroll, 2011). In seiner Schrift *Vorschule der Aesthetik* (1876) beschreibt er den notwendigen empirischen Zugang für die Bestimmung wesentlicher Gesetzmäßigkeiten der ästhetischen Wahrnehmung. Im Rahmen seiner Forschungen widmete er sich beispielsweise dem Phänomen des ‚goldenen Schnitts‘ und dessen Auswirkung auf das ästhetische Urteil. Durch die Gründung des ersten Institutes für experimentelle Psychologie in Leipzig 1879 durch Wilhelm Wundt (1832 – 1920) konnte sich das Experiment als zentrale Forschungsmethode in der Psychologie etablieren und die empirische Untersuchung ästhetischer Phänomene weiter vorangetrieben werden. Aus dieser Zeit erwähnenswert sind vor allem seine Untersuchungen hinsichtlich der Wirkung von Farben auf das emotionale Empfinden (Wundt, 1874).

Eine neue, bedeutende Forschungsperspektive innerhalb der psychologischen Ästhetik zeigte sich erst knapp ein Jahrhundert später als Daniel Berlyne (1924 – 1976) seinen evolutionsbiologisch geprägten Ansatz *new experimental aesthetic* veröffentlichte (Allesch, 2006). Nach Berlyne (1974) verfügen ästhetische Gegenstände über ein bestimmtes Aktivierungspotential (*arousal potential*). Dieses definiert sich über spezielle Reizeigenschaften des Gegenstandes (beispielsweise Ambiguität, Neuheit oder Komplexität) und deren Intensität. Die durch den ästhetischen Reiz ausgelöste Erregung wird zunächst als lustvoll empfunden; der hedonistische Wert steigt an. Wird jedoch ein Maximum überschritten, kommt es zu einer Umkehrreaktion und die hohe Erregung wird als Unlust empfunden (Kebeck & Schroll, 2011). Der Verlauf zwischen Aktivierungsniveau und dem hedonistischen Wert entspricht einer umgedrehten U-Kurve, bei dem ein mittlerer Erregungszustand einem optimalen Level an Gefallen entspricht. Wie auch Berlyne in seinen Untersuchungen, fokussierte sich die damalige Erforschung des ästhetischen Erlebens vorwiegend auf die äußeren Objekteigenschaften. Wie hat sich diese Sichtweise auf die Wahrnehmung von Kunst seitdem weiterentwickelt?

Die kognitive Wende in der Mitte des 20. Jahrhunderts war allgemein nicht nur für die Psychologie, sondern auch für die Entwicklung der psychologischen Ästhetik bedeutsam. Weg von Modellen der reizgesteuerten Wahrnehmung, rückten die top-down, also die von Konzepten gesteuerten Wahrnehmungsprozesse in den Vordergrund (Allesch, 2006): Die Beziehung zwischen Rezipient und dem ästhetischen Gegenstand steht im Fokus. Ein Modell, das sowohl die Wechselwirkung zwischen Betrachter und Kunstobjekt integriert, als auch Kontextvariablen berücksichtigt, ist das Modell der ästhetischen Erfahrung (Leder et al., 2004). Aufgrund seiner Relevanz für die in der vorliegenden Arbeit durchgeführte Untersuchung wird es nachfolgend vorgestellt.

1.1.2 Das Modell der ästhetischen Erfahrung

Wieso empfinden wir manche Kunstwerke als ansprechend, andere hingegen nicht? Und wie kommen diese Gefallensurteile zustande? In ihrem Modell der ästhetischen Erfahrung versuchen Leder et al. (2004) die Prozesse der Informationsverarbeitung bei der ästhetischen Wahrnehmung zu erklären und dabei relevante Ergebnisse der

bisherigen Forschung aus diesem Bereich zu integrieren (siehe Abbildung 1). Sie gehen von einem fünfstufigen Modell der ästhetischen Urteils- und Emotionsbildung aus, das verschiedene kognitive und affektive Prozesse umfasst. Die Stadien verlaufen dabei in unterschiedlichem Maße bewusst beziehungsweise unbewusst ab und folgen keinem rein seriellen Aufbau. Vielmehr wird ein schleifenartiger Informationsfluss angenommen, bei dem die gleichzeitige Verarbeitung mehrerer Stufen, aber auch eine Rückkopplung auf frühere möglich ist. Wird die Bewältigung der einzelnen Stadien als erfolgreich angesehen, führt dies schließlich zu einer positiven Bewertung der ästhetischen Erfahrung. Der resultierende positive Affekt fungiert als Motivator für eine zukünftige Auseinandersetzung mit Kunst.

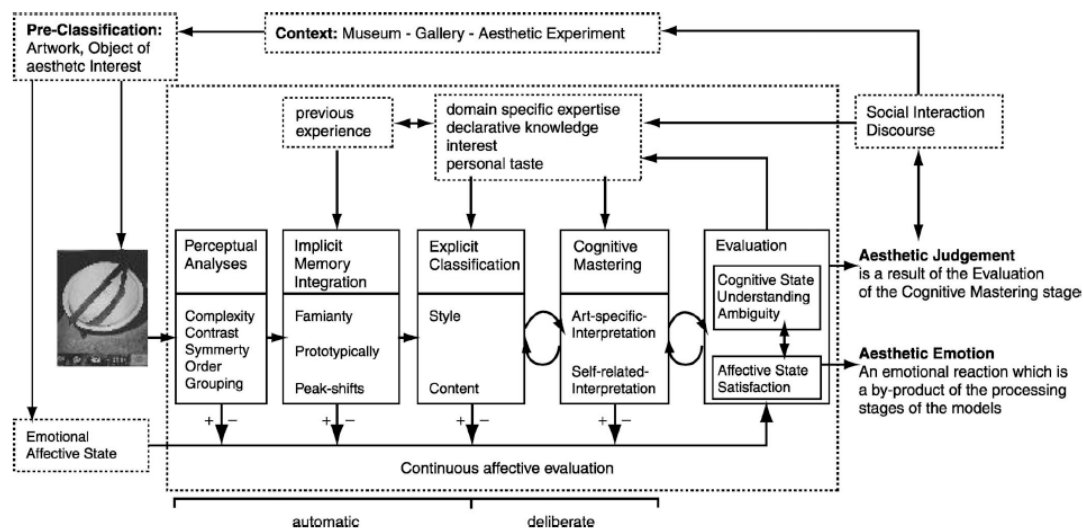


Abbildung 1. Modell der ästhetischen Erfahrung. Abgedruckt aus „A model of aesthetic appreciation and aesthetic judgments“ von H. Leder, B. Belke, A. Oeberst und D. Augustin, 2004, *British Journal of Psychology*, S. 492. © 2004 The British Psychological Society.

Als Input für das Modell bedarf es eines Kunstobjekts, das aufgrund seiner kontextuellen Gegebenheiten - beispielsweise durch das Befinden in einem Museum - als solches klassifiziert wird. Vor allem bei moderner Kunst sind Kontextfaktoren von Relevanz: Wenn Künstler alltägliche Gegenstände in ihren Arbeiten verwenden, werden diese nicht zwangsläufig mit Kunst assoziiert, sodass erst ein Rahmen geschaffen werden muss, der eine Identifikation ermöglicht. Die aktuelle Studie versucht eben den Einfluss des Kontextes für die Erfahrung ästhetischer Reize näher zu beleuchten, weshalb an späterer Stelle eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik folgt. Ferner ist der affektive Ausgangszustand zu Beginn des

Wahrnehmungsvorgangs bedeutend. Es wird angenommen, dass ein negativer emotionaler Zustand beim Rezipienten seinem ästhetischen Empfinden entgegenwirkt.

Die erste Verarbeitungsstufe umfasst die sinnliche, perzeptuelle Analyse (*perceptual analyses*) des ästhetischen Gegenstands, an der grundlegende Mechanismen der visuellen Wahrnehmung und Objektidentifizierung beteiligt sind. Als Variablen, die ästhetische Präferenzurteile in diesem Stadium beeinflussen, werden Kontrast, visuelle Komplexität, Farbe, Symmetrie, Ordnung und Gruppierung angeführt. So nahmen Ramachandran und Hirstein (1999) beispielsweise an, dass eine Manipulation der Kontrastverhältnisse zu einer Veränderung im Präferenzurteil führt. Berlyne (1974) postulierte in seinen Studien zur visuellen Komplexität, dass Kunstwerke mittlerer Komplexität bevorzugt werden, da diese gemäß seiner *arousal-potential* Theorie einen angenehmen Erregungszustand evozieren. Jüngere Untersuchungsergebnisse von Nadal, Munrar, Marty, und Cela-Conde (2010) verweisen auf drei Formen der Komplexität, die das ästhetische Urteil beeinflussen. Diese beziehen sich zum einen auf die Anzahl und Vielfalt der Elemente im Kunstwerk, auf deren Organisation sowie auf das Ausmaß an Asymmetrie der Bildformation. Des Weiteren gehen Gestaltpsychologen von Effekten der Ordnung und Gruppierung aus. So postuliert beispielsweise Arnheim (1954) eine Präferenz für ästhetische Objekte von ‚guter Gestalt‘.

Auf der zweiten Analyseebene erfolgt die implizite Integration von Gedächtnisinhalten (*implicit memory integration*). Dies ist so zu verstehen, als dass die bisher wahrgenommenen, kognitiven Inhalte mit den unbewussten Vorerfahrungen des Rezipienten verknüpft werden. Leder et al. (2004) beschreiben drei relevante Merkmale, die die ästhetische Wertschätzung auf dieser Stufe beeinflussen. Dies ist zum einen die Vertrautheit mit dem Kunstwerk: Ausgehend vom *mere-exposure* Effekt (Zajonc, 1968) wird angenommen, dass allein die wiederholte Darbietung eines Objekt zu einer Steigerung im Gefallen führt. Als weiterer bedeutender Prädiktor für die Bildung des ästhetischen Urteils wird die Prototypikalität angeführt. Diese beschreibt das Ausmaß, in dem ein Objekt repräsentativ für eine gesamte Klasse von Objekten steht. Nachdem die Entwicklung innerer Repräsentationen von der Erfahrung des Individuums abhängig ist, kann davon ausgegangen werden, dass

Kunstexpertise auf dieser zweiten Stufe der Verarbeitung eine Rolle spielt. So verfügt ein Experte aufgrund seiner Erfahrungen über ein größeres Repertoire an Prototypen als ein Laie. Zusätzlich greift in diesem Fall das bereits erwähnte Phänomen der Vertrautheit; ein Kunstexperte wird ein ästhetisches Objekt vermutlich häufiger als vertraut einstufen als ein Laie (Kebeck & Schroll, 2011). Ferner weisen Leder et al. (2004) auf die Bedeutung des *Peak-Shift* Effekts nach Ramachandran und Hirstein (1999) hin. Laut jenem beeinflusst die übersteigerte Darstellung typischer Merkmale, wie sie beispielsweise in Karikaturen zu finden ist, das ästhetische Urteil. Es wird angenommen, dass die Anwendung dieses künstlerischen Prinzips zu einer optimalen Stimulation des Gehirns führt und die Wahrnehmung solcher hervorstechenden Objekteigenschaften also belohnend und ästhetisch genussvoll empfunden wird. Auf der dritten Stufe des Modells geht es um die konkrete Klassifikation (*explicit classification*) des Kunstwerks. Während die ersten beiden Verarbeitungsstufen weitgehend unbewusst verlaufen, kommt es nun zu einer bewussten und somit verbalisierbaren Auseinandersetzung mit dem ästhetischen Stimulus. Dieser soll anhand seiner stilistischen Merkmale und des dargebotenen Inhalts klassifiziert werden. Neben dem Interesse und persönlichem Geschmack des Betrachters, wird dabei vor allem sein Ausmaß an explizitem Hintergrundwissen relevant. Folglich ergeben sich Differenzen in der kognitiven Verarbeitung von Kunstlaie und Experte auf dieser Prozessstufe. Während der ungeübte Betrachter vorwiegend nach inhaltlichen Gesichtspunkten klassifiziert, kann der Kunstexperte beispielsweise sein Wissen über den Künstler, die historischen Gegebenheiten oder die verwendete Technik in seine Bewertung mit einbeziehen. Kann so auch eine Erklärung dafür gegeben werden, warum Laien häufig negativ über moderne Kunst urteilen? Für die Einordnung gegenständlicher Kunstwerke sind weniger komplexe Wissensstrukturen nötig, da Stil und Inhalt meist offensichtlich sind. Moderne Kunst hingegen erfordert ein höheres Abstraktionsniveau, denn die inhaltliche Bedeutung ist oft nicht eindeutig erkennbar und somit rückt der Stil als zentrales Bewertungsmerkmal in den Vordergrund. Laien verfügen häufig nicht über ausreichend spezifisches Wissen, das dann für ein positives ästhetisches Erleben notwendig wäre (Cupchik, 1992). Auch das von Leder et al. (2004) auf dieser Stufe verankerte Prinzip der Generalisierung wird durch Expertise begünstigt. Bereits vorhandenes Wissen über Kunststile kann auf unbekannte Werke angewendet werden. Durch die Generalisation wird die

Integration neuer Kunstobjekte in den Wissensbestand ermöglicht und die ästhetische Erfahrung als affektiv positiv empfunden.

Die letzten beiden Phasen (*cognitive mastering und evaluation*) sind über eine Feedbackschleife eng miteinander verbunden. Im Stadium der kognitiven Bewältigung versucht der Rezipient das Kunstwerk zu interpretieren und seine Bedeutung zu erfassen. Die Verarbeitungsmechanismen sind in diesem Stadium top-down geleitet: Der Rezipient generiert und verifiziert subjektive Interpretationsansätze. Auch an dieser Stelle des Modells betonen Leder et al. (2004) den Einfluss von Kunstexpertise: Während ungeübte Betrachter ein Kunstwerk vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen und selbstbezogenen Assoziationen interpretieren, nehmen Experten eine kunstspezifische, an Fachwissen orientierte Bedeutungsfindung vor. Die Resultate dieses Bewältigungsprozesses werden auf der letzten Stufe fortwährend evaluiert. Es wird bewertet inwieweit die Verarbeitung als erfolgreich, im Sinne eines zufriedenstellenden Verständnisses um das Kunstwerk, eingeschätzt werden kann. Sollte sich ein Zustand der Unsicherheit und Ambiguität hinsichtlich der Bedeutungszuschreibung einstellen, kommt es über die Feedback-Schleifen zu einer Reaktivierung vorheriger Modellstufen. Neben der Evaluation der kognitiven Verarbeitung kommt es auf selbiger Stufe zur Bewertung der affektiven Reaktion hinsichtlich des ästhetischen Objekts. Diese Trennung in kognitive und affektive Verarbeitungsmechanismen spiegelt sich schließlich in den beiden Produkten ästhetisches Urteil und ästhetische Emotion des Modells wieder. Dabei bildet das ästhetische Urteil das Ergebnis der kognitiven Bewältigung ab. Die ästhetische Emotion entwickelt sich aus einer kontinuierlichen Veränderung der affektiven Begleitreaktionen über die einzelnen kognitiven Stufen des Modells hinweg. Somit ist eine Beeinflussung des emotionalen Zustands durch das Resultat jeder vorangegangenen Verarbeitungsstufe möglich. Nach Leder et al. (2004) stehen ästhetisches Urteil und ästhetische Emotion in einem unabhängigen Verhältnis zueinander. Ein Kunstobjekt kann durchaus als lustvoll und angenehm empfunden, jedoch gleichzeitig als ein Werk als von geringer Qualität eingestuft werden, was einem negativen kognitiven Bewertungsurteil entspricht. Solche Dissoziationen sind bei Kunstexperten häufiger aufzufinden als bei Laien.

Das Modell der ästhetischen Erfahrung dient als theoretisches Rahmenmodell für die vorliegende Untersuchung. Wie Leder et al. (2004) in ihren Ausführungen deutlich machen, sind neben der Interaktion zwischen Rezipient und Stimulus auch die kontextuellen Gegebenheiten von Bedeutung. Der Einfluss des Kontextes auf die Kunstwahrnehmung gehört vergleichsweise zu den, in geringerem Maße untersuchten Bereichen des Modells. Aus diesem Grund macht es sich die aktuelle Studie zum Ziel, bisherige Resultate aufzugreifen und weiter zu differenzieren. Dazu sollen nachfolgend zunächst diesbezüglich relevante Forschungsbefunde dargestellt werden.

1.1.3 Der Einfluss des Kontextes auf die Wahrnehmung von Kunst

Entsprechend der Annahme des Modells der ästhetischen Erfahrung von Leder et al. (2004) verweisen auch experimentelle Studien auf die Relevanz des Rezeptionskontexts für die ästhetische Urteils- und Emotionsbildung. Kirk, Skov, Hulme, Christensen, und Zeki (2009) legten ihren Versuchspersonen unterschiedlich gekennzeichnete Bildstimuli vor. Während es sich bei allen Kunstwerken um computergenerierte Objekte handelte, wurde den Untersuchungsteilnehmern gegenüber deklariert, dass es sich entweder um ein aus einem Museum oder um ein künstlich, am Computer hergestelltes Objekt handle. Es zeigten sich signifikant höhere Gefallensurteile bei den vermeintlich aus dem Museum stammenden Werken. Die Tatsache, dass ein und dasselbe Objekt durch die bloße Kennzeichnung als Kunst höheres Gefallen erzielen kann, verdeutlicht den Einfluss des situativen Kontexts auf die ästhetische Wahrnehmung und die daraus folgende Klassifikation in Kunst vs. Nicht- Kunst. Im Einklang damit steht die Studie von Leder, Tinio, Fuchs, und Bohrn (2010), in der gezeigt werden konnte, dass ästhetische Präferenzurteile bei Gesichtern durch kontextuelles *Priming* beeinflusst werden können. Darüber hinaus stützen neurowissenschaftliche Erkenntnisse die modulierende Wirkung von Umgebungsvariablen: Cupchik, Vartanian, Crawley, und Mikulis (2009) stellten fest, dass bei der Betrachtung visueller Objekte unter ästhetischer Orientierung andere Gehirnareale aktiviert werden, als bei der alltäglich und pragmatisch ausgerichteten visuellen Wahrnehmung.

Des Weiteren liegen theoretische geprägte Annahmen über den Rezeptionskontext vor. Nach Frijda (1989) stellt die Auseinandersetzung mit Kunst in einem eher

geschützten Rahmen ein wichtiges Merkmal der ästhetischen Erfahrung dar. In seinen Aussagen bezieht er sich zwar größtenteils auf das Erleben von Kunst in Theater und Film, jedoch können seine Annahmen auf die Wirkungsrahmen des Museums übertragen werden: Kunststätten stellen einen Raum der Sicherheit dar; einen geschützten Ort, an dem sich der Rezipient gefahrlos mit dem Exponat und dessen Inhalt auseinandersetzen und seine Emotionen frei entfalten kann. Im Einklang damit stehen die Ansichten von Carr (2001). Er versteht das Museum als *open work*, in dem eigene Ansichten frei, ohne Befürchtungen, hervorgebracht werden können. Er geht noch weiter und beschreibt es als einen Ort der Selbsterfahrung, an dem der Rezipient aktiv über eigene Erlebnisse, Wünsche und Ängsten reflektieren kann und dadurch die Möglichkeit erhält, eine emanzipatorische Erfahrung zu durchleben. Carr (2001) weist der Museumsinstitution eine lehrende, transformative Rolle zu: Der Besucher wird angesichts neuer, inspirierender Objekte mit seiner eigenen Unvollkommenheit konfrontiert und der Prozess der Selbstidentifikation wird voran getrieben. Obwohl Carr (2001) seine Aussagen nicht durch empirische und systematische Untersuchungen untermauert, liefern sie dennoch wichtige Anhaltspunkte für die aktuelle Studie.

Auch wurden bereits Studien im realen Museumskontext durchgeführt. So untersuchten Locher, Smith, und Smith (2001) die Unterschiede zwischen den Bewertungen von originalen Kunstwerken, ausgestellt im New York Metropolitan Museum of Art und deren digitalen Reproduktionen am Computer. Bei den Stimuli handelte es sich um Werke von bekannten Künstlern wie beispielsweise Bruegel oder Rembrandt. Die Ergebnisse zeigten folgendes: Die Mehrzahl der Originale wurden als signifikant ansprechender (*pleasant*) und interessanter (*interesting*) bewertet als die Reproduktionen. Auch gab es Unterschiede in der Beurteilung des Inhalts. So wurde der Inhalt der original Kunstwerke als überraschender (*surprising*) und seltener (*rare*) bewertet. Hinsichtlich struktureller Eigenschaften (*pictorial features*) wie beispielsweise der Symmetrie oder der Komplexität ergaben sich keine Differenzen.

Ebenso führten Smith und Carr (2001) ihre Untersuchung im Museum of Metropolitan Art durch, in der sie eine Kombination quantitativer und qualitativer Methoden verwendeten. Im Museum wurden konventionelle Fraggbögen an Besucher verteilt und ergänzend dazu offene Interviews geführt, mit dem Ziel, die ästhetische

Erfahrung während des Besuchs der Ausstellung *The Glory of Byzantium* möglichst vielschichtig abzubilden. Durch die qualitative Analyse gelang es Smith und Carr (2001) drei Gruppen von Besuchern zu identifizieren. Die Gruppe der religiös – orientierten Besucher, die der Kunstexperten- und Liebhaber sowie die Gruppe der unwissenden, jedoch interessierten Laien. Diese drei Besuchertypen unterschieden sich hinsichtlich ihres Hintergrundwissens und ihrer Beweggründe für den Museumsbesuch. Die beiden ersten Gruppen verfügten über Fachwissen gegenüber der Ausstellung und ihres Inhaltes. Dementsprechend äußerten sie gewisse Erwartungen und spezifische Beweggründe für den Museumsbesuch wie beispielsweise die einzigartige Zusammensetzung bedeutender Kunstwerke erfahren zu wollen. Die Motivation der dritten Gruppe unterschied sich dagegen deutlich. Sie hatte keine genauen Vorstellungen oder Erwartungen an die Ausstellung, sondern entschlossen sich aus reinem Interesse beziehungsweise aus der Lust heraus, ein Museum zu besuchen. Auch bezeichneten sie die Ausstellung als ein gesellschaftliches *must-see*. Der Unterschied im Vorwissen spiegelte sich auch in den Aussagen zum Verhalten während der Ausstellung. Hier gaben die Laien an, vorwiegend auf der Suche nach Informationen gewesen zu sein um die dargebotenen Inhalte besser verstehen zu können. Die anderen Besuchergruppen hingegen schienen sich mehr mit der Wirkung der Ausstellung und ihren spezifischen Aspekten auseinandergesetzt zu haben. Obwohl die Autoren eine Generalisierbarkeit der Ergebnisse auf andere Settings als problematisch ansehen, betonen sie dennoch den Erkenntnisgewinn, der durch ein qualitatives Vorgehen erzielt werden kann.

1.1.4 Psychogeographie

Das Paradigma der Psychogeographie beschäftigt sich mit dem Einfluss äußerer Gegebenheiten auf das Bewusstsein und das emotionale Empfinden von Individuen und Gruppen. Geprägt wurde der Begriff von Guy Debord (1931 – 1994) und der situationistischen Internationalen, eine in den fünfziger Jahren des 20. Jahrhunderts in Paris gegründete Künstlerbewegung. Nach Debord (1955) erforscht die Psychogeographie die Wirkung der Umgebung auf das subjektive Erleben von Individuen. Es geht um die Frage, inwieweit die architektonische oder geografische Umwelt die Wahrnehmung, das psychische Empfinden und das Verhalten beeinflusst.

Dementsprechend kann die psychogeografische Forschung an der Schnittstelle zwischen Geografie, Soziologie, Psychologie und der Architektur verortet werden. In seiner Arbeit untersuchte Debord (1959) vorwiegend die Effekte urbaner Settings. Die Grundlage bildeten dabei die sogenannte *Derivé* Experimente. Diese beschreiben das unbestimmte, stimmungsgelenkte Umherschweifen in einer Stadt. Fern von üblichen Bewegungs- und Handlungsmustern lässt sich das Individuum treiben, um die psychogeografische Wirkung der urbanen Umwelt auf das eigene subjektive Erleben zu erkennen.

Die Überlegungen der Psychogeographie werden in der aktuellen Studie mitberücksichtigt. Während sich die psychogeographische Forschung größtenteils auf die äußere, öffentliche Umgebung bezieht, wird sich die vorliegende Studie auf den Wirkungskreis des musealen inneren Raumes fokussieren. Das von Debord (1959) vorgeschlagene Konzept des *Derivés* kann dabei im weiteren Sinne auf die Erfahrung im Museum übertragen werden. Der Besucher lässt sich durch die Ausstellung treiben, und wird währenddessen nicht nur von den Kunstwerken, sondern auch durch die ihre Art der Anordnung, die generelle Gestaltung und Architektur des musealen Raumes in seinem subjektiven Erleben beeinflusst. Durch eine anschließend Sammlung und Analyse der individuellen Erfahrungsberichte kann das Verständnis um die psychogeografische Wirkung des Museums erweitert werden.

1.2 Ziele der aktuellen Studie und Ableitung der Forschungsfragen

Die aktuelle Studie soll den Einfluss des Rezeptionskontextes auf das ästhetische Erleben untersuchen. Sie beruht auf den oben angeführten theoretischen Überlegungen und Forschungsbefunden, infolge derer davon ausgegangen werden kann, dass äußere Gegebenheiten die ästhetische Emotion- und Urteilsbildung beeinflussen. In diesem Zusammenhang soll das komplexe Phänomen der psychogeografischen Wirkung des Museums weiter exploriert werden. Dazu wird ein Vergleich mit dem Erleben von Kunst außerhalb des musealen Raumes, in einem Labor gewählt.

In Anlehnung an Smith und Carr (2001), kommen in der aktuellen Untersuchung unterschiedliche Methoden der Datenerhebung zu Anwendung, mit dem Ziel die

konventionell quantitativ geprägten Denkansätze der Rezeptionsästhetik zu erweitern. Neben der Vorgabe eines standardisierten Fragebogens zur Ausstellungserfahrung wird eine individualisierte, offene Befragung im Sinne eines qualitativen Forschungsdesigns durchgeführt um die Interaktion zwischen Rezipient und Kunstwerk in den unterschiedlichen Wirkungskontexten Museum und Labor möglichst vielschichtig zu beleuchten. In der vorliegenden Arbeit liegt das Hauptaugenmerk auf dem qualitativen Analyseteil der Studie, weshalb nachfolgend vorwiegend auf jenen Bezug genommen wird.

Die während eines Ausstellungsbesuchs wahrgenommenen Kunstwerke können beim Rezipienten unterschiedliche Reaktionen auslösen. Einige der Exponate gefallen ihm möglicherweise, andere überraschen ihn und machen Kunstwerke langweilen oder erschrecken ihn vielleicht sogar. Diese Momente der individuellen Erfahrung sollen mittels der explorativen Untersuchung visualisiert werden. So kann neben der Sammlung emotionaler und kognitiver Komponenten auch erfasst werden, in welcher Weise der Rezipient beim ästhetischen Erleben seinen individuellen Erfahrungshintergrund wie beispielsweise Assoziationen zur eigenen Biografie oder persönliche Erwartungen miteinbezieht. Durch die Vermittlung der Ausstellung in den beiden Präsentationsräumen Museum und Labor können die subjektiven Momente der Kunstwahrnehmung anschließend gegenübergestellt werden. Diese könnten, angesichts der Tatsache, dass Untersuchungen der psychologischen Ästhetikforschung häufig in einem Labor stattfinden, für die zukünftige Forschung relevant sein. Denn durch die Erkundung des Gegenstandsbereichs über den Zugang zur subjektiven Erfahrungswelt des Rezipienten können eventuell Perspektiven eröffnet werden, die der vorwiegend rein quantitativ geprägten Ästhetikforschung verschlossen bleiben.

Im Folgenden sollen also die individuellen Aspekte ästhetischer Wahrnehmung von Kunst unter Berücksichtigung unterschiedlicher Rezeptionskontexte exploriert werden. Die der Untersuchung zu Grunde liegende, zentrale Forschungsfrage lautet: Wie unterscheidet sich die Kunsterfahrung im Museum von der im Labor? Für die Ableitung weiterer spezifischer Forschungsfragen rückt das Modell von Leder et al. (2004) wieder in den Fokus. Es stellt sich die Frage inwieweit der Einfluss der differenten Wirkungsräume auf den verschiedenen Phasen des Modells sichtbar wird.

Wichtig ist zu beachten, dass in der qualitativen Forschung die Notwendigkeit theoretischer Vorüberlegungen besteht, um den Zugang zum interessierenden Phänomen zu eröffnen und sich bei der Datenanalyse auf maßgebliche Aspekte zu konzentrieren. Dennoch sollte die Offenheit gegenüber Unvorhergesehenem und Neuem gewahrt werden.

1.2.1 Intensität und Qualität der emotionalen Erfahrung

Wie bereits erwähnt, verweisen Leder et al. (2004) auf die Bedeutsamkeit emotionaler Empfindungen bei der visuellen Wahrnehmung. Demnach begleiten affektive Zustände den Prozess der Kunstrezeption und bilden in Summe die ästhetische Emotion. Auch in anderer Literatur wird der Kunstmuseumsbesuch häufig als ein emotionales Erlebnis beschrieben und dahingehend untersucht. So konnten Tschacher et al. (2012) zeigen, dass sich das Emotionserleben während eines Museumsbesuches in den physiologischen Reaktionen des Rezipienten widerspiegelt. Silvia (2009) liefert mit seiner Diskussion über die, seiner Meinung nach, bislang zu wenig beachtete Vielfältigkeit ästhetischer Gefühle einen entscheidenden Aspekt für die vorliegende Untersuchung. Nach ihm sei das Emotionserleben mehr als das simple Kontinuum positiver und negativer Empfindung, als das es häufig in der psychologischen Ästhetikforschung beschrieben würde. Der Spielraum des menschlichen Gefühlslebens sei erheblich und schlage sich auch in der Auseinandersetzung mit ästhetischen Reizen nieder. Dementsprechend schlägt Silvia (2009) sogenannte ungewöhnliche, bisher wenig diskutierte ästhetische Emotionen vor. Diese umfassen Emotionen des Wissens (*knowledge emotions*) wie Interesse, Überraschung und Verwirrung, feindliche Emotionen (*hostile emotions*) wie Missachtung, Wut oder Empörung und Emotion um das eigene Selbst (*self-conscious emotions*) wie Stolz oder Scham. Dass sich die Forschungsbefunde bisher auf ein relativ schmales Spektrum an ästhetischen Emotionen beziehen, liege am Mangel adäquater Erhebungstechniken. Die Messung des emotionalen Zustandes über die Vorgabe wenig differenzierter Items zur Selbsteinschätzung sei nicht ausreichend, da die Komplexität des emotionalen Erlebens so nicht ausreichend erfasst werden könne.

In Übereinstimmung mit den Ausführungen von Silvia (2009) wird versucht, das ästhetische Emotionserleben in der vorliegenden Studie durch die Verbindung

differenten Untersuchungsmethoden möglichst vielschichtig zu beleuchten. Die klassische Vorgabe verschiedener Items zum emotionalen Erleben wird um die offene explorative Befragung ergänzt. Die Qualität und Intensität der emotionalen Stimmung während des Ausstellungsbesuches stehen dabei im Fokus des Interesses. Es soll ein tieferes Verständnis darüber erlangt werden, inwiefern der Rezeptionskontext auf der Stufe des emotionalen Erlebens wirksam wird. Folglich ergibt sich die allgemeine Fragestellung: Wie unterscheidet sich die Kunsterfahrung im Museum von der im Labor hinsichtlich der emotionalen Intensität und Qualität?

1.2.2 Die Begründung des ästhetischen Urteils

Neben der ästhetischen Emotion ist das ästhetische Urteil das Resultat aus der Verarbeitung visueller Kunst (Leder et al., 2004). Ergebnisse verschiedener Studien verdeutlichen den Einfluss personenbezogener Variablen auf die ästhetische Urteilsfindung. So wird vor allem dem Ausmaß an Kunstexpertise wesentliche Bedeutung bei der Bewertung ästhetischer Stimuli zugesprochen (Augustin & Leder, 2006; Cupchik & Gebotys, 1988; Leder, Gernot, Dressler, & Schabmann, 2012). Die Anzahl an Forschungsbefunden, die sich mit der Wirkung des Kontextes auf die ästhetische Urteilsbildung auseinandersetzen, ist vergleichsweise gering. Angesichts dieser Tatsache wird es als sinnvoll angesehen, die subjektiven Aspekte ästhetischer Urteilsbegründungen unter Berücksichtigung kontextueller Gegebenheiten weiter zu differenzieren. Für die aktuelle Studie lässt sich daher eine weitere spezifische Forschungsfrage ableiten: Inwieweit unterscheidet sich die Kunsterfahrung hinsichtlich der Begründung des ästhetischen Urteils im Museum und im Labor?

1.2.3 Der Inhalt der Kunstaussstellung

Des Weiteren soll untersucht werden, in welcher Weise sich die Annahmen über den Inhalt Kunstaussstellung in den beiden Wirkungskontexten unterscheiden. Im Museum werden Kunstwerke nicht in beliebiger Reihenfolge präsentiert, vielmehr gestaltet ein Kurator die Ausstellung nach einem geplanten Konzept. Er platziert die Kunstwerke bewusst und kann dabei die Architektur des musealen Raumes miteinbeziehen um eine bestimmte Wirkung zu erzielen. Es könnte daher angenommen werden, dass die Besucher des Museums einen anderen Eindruck vom Inhalt der Exposition

bekommen als jene Personen, die nur die Kunstwerke am Computer betrachten. In Anbetracht dessen wird es als interessant angesehen, folgende Forschungsfrage zu stellen: Inwiefern unterscheidet sich die Kunsterfahrung hinsichtlich der Annahmen zum Inhalt der Ausstellung im Museum und im Labor?

1.2.4 Die Textinformation und das Kunstwerk

Schließlich soll der Fokus auf die mit einem Kunstwerk präsentierte Textinformation gelegt werden. Wie Leder et al. (2004) beschreiben, stellt das Verständnis um ein Kunstwerk einen wichtigen Faktor im ästhetischen Verarbeitungsprozesses dar. Der Rezipient versucht auf der Stufe des *cognitive mastering* das Kunstwerk zu interpretieren, ihm eine Bedeutung zuzuschreiben und bewertet auf der Stufe der *evaluation* inwiefern dies in einem zufriedenstellenden Ausmaß gelingt. In Anbetracht dessen kann angenommen werden, dass dieser Verarbeitungsprozess durch die Darstellung zusätzlicher Textinformationen zum Kunstwerk beeinflusst werden kann. Von dieser Annahme gingen auch Leder, Carbon, und Ripsas (2006) in ihrer Studie aus, in der sie den Einfluss des Titels auf die Wahrnehmung und das Verständnis untersuchten. Sie fanden einerseits heraus, dass die Präsentation rein deskriptiver Titel sowohl die affektive als auch die kognitive Evaluation eines Kunstwerkes herabsetzt. Jedoch konnte für abstrakte Werke ein erhöhtes Verständnis festgestellt werden, wenn diese zusammen mit tiefergehenden Titeln (*elaborative titels*) präsentiert wurden. Cupchik, Shereck, und Spiegel (1994) konnten in ihrer Studie ebenfalls zeigen, dass die Präsentation zusätzlicher verbaler Informationen zu einer höheren Bewertung hinsichtlich der wahrgenommenen Kraft (*power*), Herausforderung (*challenge*) und persönlichen Bedeutung des Kunstwerkes (*personal meaning*) führte.

Ein ähnliches Experiment wurde von Russell (2003) durchgeführt. Im Sinne des von Bartletts vorgeschlagenen *effort after meaning* Konzepts (Bartlett, 1932) ging er davon aus, dass ein Teil des Gefallens bei der Kunstwahrnehmung aus einer sinnvollen Interpretation des Kunstwerkes resultiert. Er präsentierte seinen Versuchspersonen zunächst abstrakte und halbabstrakte Werke ohne zusätzliche Informationen. Dann fügte er den Titel, eine Beschreibung sowie den Namen des Künstlers hinzu. Die Ergebnisse zeigten eine Steigerung in der Bewertung

hinsichtlich der Sinnhaftigkeit (*meaningfulness*) und des hedonischen Wertes. Jüngst bestätigte die Studie von Swami (2013) die bisherigen Forschungsergebnisse hinsichtlich des Einflusses kontextueller Informationen. Als Stimuli verwendete Swami (2013) abstrakte Werke von Max Ernst und Pablo Picasso. Er fand heraus, dass inhaltspezifische Textinformationen zu einem höheren Verständnis führen und dadurch gesteigertes ästhetisches Gefallen auslösen.

Ausgehend von den vorgestellten Forschungsbefunden kann sich folgende Frage gestellt werden: Lesen Museumsbesucher die Textinformationen nur um ein besseres Verständnis zu erlangen? Was sind andere Gründe für ein Lesen der Textinformation? Die bisherigen Forschungsbefunde können auf diese Fragen keine Antwort geben. Mittels des in der vorliegenden Arbeit verwendeten explorativen Designs sollen diese Aspekte genauer untersucht werden. Es kann an dieser Stelle auch der Einfluss des Kontextes mitberücksichtigt werden, indem man die Unterschiede in der Begründung für ein Lesen der Informationen betrachtet. Des Weiteren kann untersucht werden, inwieweit sich die Teilnehmer in Museum und Labor hinsichtlich der Beurteilung der Nützlichkeit der Textinformation unterscheiden.

1.2.5 Die ästhetische Sprache

Die offene Befragung bietet die Möglichkeit, sprachliche Aspekte zu untersuchen. Wie wird die ästhetische Erfahrung verbalisiert? Mit dieser Frage beschäftigten sich auch Jacobsen, Buchta, Köhler, und Schröger (2004). Sie baten deutsche Studenten Adjektive aufzuschreiben, die ästhetische Objekte beschreiben könnten. Am häufigsten wurde ‚schön‘ von 91,6% der Personen genannt, gefolgt von ‚hässlich‘ mit 41,1%. Ausgehend von diesen Ergebnissen führten Augustin, Wagemans, und Carbon (2012) eine Studie durch, mit dem Ziel, eine Grundlage für eine sogenannte Sprache der Ästhetik (*language of aesthetics*) zu entwickeln. Dabei untersuchten sie die Unterschiede hinsichtlich der Wortverwendung für die Beschreibung bei verschiedenen Objektklassen der visuellen Ästhetik (Kunst, Landschaften, Gesichter und verschiedene Design Klassen). Auch hier konnten ‚schön‘ und ‚hässlich‘ als gemeinsame Vokabeln für alle Objektklassen festgemacht werden. Darüber hinaus stellten die Autoren fest, dass objektspezifische Kombinationen sogenannter allgemeiner (wie beispielsweise *colourful* für Kunst, Landschaften, und *Interior*

Design) und spezieller Termini (wie beispielsweise ‚grün‘ und ‚beruhigend‘ für Landschaften) vorliegen.

Ausgehend davon sollen in der aktuellen Studie ebenfalls die sprachlichen Äußerungen hinsichtlich der Beschreibung der ästhetischen Objekte untersucht werden. Im Unterschied zu den oben angeführten Forschungen sollen die Versuchsteilnehmer jedoch nicht explizit gefragt werden mit welchen Worten sie ein bestimmtes Objekt beschreiben würden. Dadurch fokussieren sich die Teilnehmer vermutlich weniger bewusst auf die Wahl des Vokabulars, sondern schildern ihre Eindrücke frei, entsprechend einer natürlichen Wahrnehmungssituation. Durch diese Herangehensweise können bisherige Forschungsbefunde bestätigt und möglicherweise neue Aspekte der ästhetischen Sprache aufgedeckt werden. An dieser Stelle stehen in der aktuellen Studie nicht unbedingt die Unterschiede zwischen den Gruppen Labor und Museum im Vordergrund als vielmehr der allgemeine Erkenntnisgewinn. Die Forschungsfrage lautet daher: Wie verbalisieren die Teilnehmer im Labor und Museum ihren ästhetischen Eindruck?

2. Methode

Im folgenden Kapitel wird das der Arbeit zugrunde liegende Forschungsdesign vorgestellt. Neben der Begründung für die Auswahl eines qualitativen Vorgehens und dessen Zielsetzung, soll der Ablaufplan der Analyse in seinen Teilschritten dargestellt und nachvollziehbar gemacht werden.

2.1 Das qualitative Forschungsdesign

Der oben dargestellte Stand der Forschung verdeutlicht den vergleichsweise gering erforschten Gegenstandsbereich der Wirkung des Rezeptionskontextes beim Erleben von Kunst. Dementsprechend kann eine Auseinandersetzung mit der gegebenen Thematik mittels qualitativer Forschungsstrategie als sinnvoll erscheinen: „In new fields of study where little work has been done, few definitive hypotheses exist, and little is known about the nature of the phenomenon, qualitative inquiry is a reasonable beginning point for research“ (Patton, 1990, S. 131). Es bedarf einer Art der Analyse, bei der mögliche Zusammenhänge und bisher unbekannte Faktoren identifiziert werden können. Eben dieses Ziel verfolgt eine qualitative Untersuchung, indem sie versucht Deutungsmuster, Denkabläufe und Handlungsstrukturen aus dem subjektiven Erleben von Personen heraus zu erschließen (Flick, 2009).

Die Standpunkte hinsichtlich der Präferenz qualitativer oder quantitativer Methoden für das wissenschaftliche Vorgehen, sind in der Forschung kontrovers diskutiert (Flick, Kardoff, Keupp, Rosenstiel, & Wolff, 1995). Der vorliegenden Arbeit wird das Verständnis von Barton und Lazarsfeld (1979) zugrunde gelegt, das quantitative Verfahren als bewährte Methode der Hypothesentestung und qualitative Erhebungen als Mittel zur Hypothesengenerierung und Theorienbildung beschreibt. Es wird hierbei keine klare Trennung beider Methoden im Forschungsprozess vorgesehen, vielmehr werden sie auf unterschiedlichen Phasen angesiedelt (Flick, 2009; Flick et al., 1995). Die qualitative Analyse wird hier am Anfang des wissenschaftlichen Vorgehens verortet, auf deren Basis quantitative Operationen weitergeführt beziehungsweise ergänzend unterstützt werden können. Nach Mayring (2010) bietet die Verwendung eines qualitativen Designs die Möglichkeit einer Anbindung an die bestehenden Theorien zum Gegenstandsbereich. Bereits vorhandene Ergebnisse können nachexploriert, vertieft und weitergeführt werden. Diesen Ansichten

entsprechend wurde für die aktuelle Untersuchung eine Kombination quantitativer und qualitativer Methoden gewählt. Durch die Ergänzung um ein exploratives Design sollen neuen Perspektiven auf den Forschungsgegenstand eröffnet werden. Über den Zugang zur inneren Lebenswelt des Individuums sollen zum einen bereits bestehende Annahmen über das Kunsterleben im Museum weiter differenziert werden und gleichzeitig möglicherweise relevante, bisher unbekannte Variablen aufgedeckt werden, die Anstoß für zukünftige Untersuchungen geben können.

2.2 Methode der Datenerhebung

Als konkrete Methode der Datenerhebung kam die halbstandardisierte, schriftliche Befragung mittels Fragebogens mit offenem Antwortformat zum Einsatz. Wenn auch die Verwendung von Fragebögen vorwiegend dem Feld der quantitativen Forschung zugeschrieben wird, kann die Form des hier verwendeten teilstrukturieren Materials als eine probate Befragungsmethode des qualitativen Paradigmas eingestuft werden (Bortz & Döring, 2006): Die Offenheit der Fragenformulierung bietet ausreichend Spielraum für ein freies, individuelles Antwortverhalten und ermöglicht dadurch die Repräsentation des subjektiven Erlebens über den interessierenden Sachverhalt. Die Verwendung einer teilstrukturierten Befragung erlaubt zudem eine Fokussierung auf die relevanten Forschungsaspekte des Gegenstandsbereiches. Infolge der Beschränkung der Fragen auf wesentliche Themengebiete, ergibt sich der Vorteil einer dichten Datengewinnung bei einem relativ geringen zeitlichen Aufwand. Durch die Vorgabe der gleichen Fragen an alle Untersuchungsteilnehmer ist zudem eine Art der Systematisierung gegeben, die eine Vergleichbarkeit der Antworten über alle Untersuchungsobjekte hinweg ermöglicht (Patton, 1990).

2.2.1 Konstruktion des offenen Fragebogens

Um bei der qualitativen Erhebung möglichst die im Bezug auf das Forschungsinteresse relevanten Informationen zu erfassen, hat man sich bei der Erstellung der offenen Fragen vorwiegend an den zuvor aus der Theorie abgeleiteten Forschungsfragen orientiert. Ergänzend dazu wurde die oben bereits beschriebene Arbeit von Smith und Carr (2001) herangezogen. Die Autoren verwendeten für ihre Museumsstudie unter anderen ebenfalls ein qualitatives Design. Eine Orientierung an

den dort eingesetzten Interviewleitfaden wurde daher als sinnvoll erachtet. Schließlich konnten folgende acht offene Fragen festgelegt werden:

- 1) Was sind Ihre allgemeinen Gefühle und Gedanken zur Ausstellung?
- 2) Erklären Sie bitte worum es in der Ausstellung Ihrer Ansicht nach geht?
- 3) Wenn Sie ein Freund/ eine Freundin morgen nach der Ausstellung fragen würde, was würden Sie ihm/ ihr erzählen?
- 4) Wenn Sie nun an die Ausstellung zurückdenken, welches Kunstwerk hat den stärksten Eindruck auf Sie hinterlassen (beschreiben Sie das Kunstwerk)? Begründen Sie warum genau dieses Kunstwerk.
- 5) Wenn wir Sie in einem Monat nochmal zur Ausstellung befragen würden, was denken Sie, wird Ihnen davon in Erinnerung geblieben sein (falls überhaupt etwas)?
- 6) Wie oft haben Sie die Textinformation zu den Kunstwerken gelesen (Schätzung in Prozent)?
- 7) Wie haben Sie entschieden, ob Sie die Textinformation lesen oder nicht?
- 8) Wie hilfreich waren die Textinformationen, um die Bedeutung der Kunstwerke zu verstehen?

2.2.2 Auswahl und Beschreibung der Kunstaussstellung

Das dieser Arbeit zugrunde liegende Forschungsprojekt wurde im Rahmen der Kunstaussstellung *Beauty Contest* im Wiener MUSA durchgeführt. MUSA steht für Museum Startgalerie Artothek und ist eine Sammlung zeitgenössischer Kunst der Kulturabteilung der Stadt Wien. Das Projekt *Beauty Contest* entstand durch Kooperation des MUSA's mit dem Austrian Cultural Forum in New York; dort war es bereits im September 2011 präsentiert worden. Die Ausstellung wurde am 12. Februar 2012 in Wien eröffnet und endete am 26. Mai desselben Jahres. Im Fokus der Exposition stand die Auseinandersetzung verschiedener internationaler Künstler mit dem Thema Schönheit. Die Werke umfassten neben Bildern und Fotografien auch Skulpturen, Installationen, Video- und Projektionsarbeiten. Die Auswahl der

beschriebenen Kunstausstellung als adäquaten Untersuchungsrahmen kann wie folgt begründet werden: Die Thematik ist sowohl aktuell als auch allgemein genug, um Laien prinzipiell einen Zugang zum Inhalt zu ermöglichen. Die ausgestellten Exponate umfassten zudem die für die quantitative Erhebung nötige Vielfalt hinsichtlich Inhalt und Stil. Zudem wurde die mittlere Größe der Ausstellung als passend empfunden. Die örtliche Nähe zur Universität Wien, der freie Eintritt, als auch die reibungslose Kooperation mit den Betreibern des MUSA bildeten weitere geeignete Rahmenbedingungen. Für die Untersuchung im Labor wurden hochqualitative, digitale Fotografien der im MUSA ausgestellten Kunstwerke verwendet.

2.2.3 Teilnehmer

Insgesamt nahmen 137 Personen an der vorliegenden Untersuchung teil, wobei der Altersdurchschnitt bei 22,47 Jahren ($SD = 4,88$) lag. Es handelte sich um 93 weibliche und 44 männliche Psychologiestudenten der Universität Wien, die sich die Teilnahme als Versuchspersonen für Seminare oder Prüfungen anrechnen lassen konnten. Die Zuteilung der Teilnehmer zu den drei Versuchsgruppen erfolgte mittels Randomisierung.

2.2.4 Durchführung der Befragung

Die im Rahmen der Ausstellung Beauty Contest durchgeführte Untersuchung diente sowohl der Erhebung quantitativer als auch qualitativer Daten. Dementsprechend soll nun der gesamte Ablauf der Studie dargestellt werden, wobei besonderes Augenmerk auf die qualitative Erhebung gelegt wird.

Die Untersuchung fand an zwei Testzeitpunkten in einem Abstand von sieben Tagen statt, wobei die Teilnehmer je nach Gruppenzugehörigkeit entweder im Labor oder im Museum begannen. Lediglich die Kontrollgruppe wurde an beiden Terminen unter Laborbedingungen getestet.

Die Gestaltung des ersten Testzeitpunktes verlief wie folgt: Auf eine kurze mündliche Erläuterung über den Studienablauf folgte die Instruktion der Testpersonen über den

Computer (Labor) beziehungsweise über Papierfragebögen (Museum). Die Laborgruppe durchlief die Ausstellung Beauty Contest virtuell, indem Fotografien der Kunstwerke mit der dazugehörigen Textinformation präsentiert wurden, während die Museumsgruppe die reale Ausstellung im MUSA besuchte. Es wurde in keiner der Bedingungen eine Zeitbeschränkung vorgegeben, vielmehr wurden die Studienteilnehmer instruiert, sich an der Dauer eines für sie gewöhnlichen Museumsbesuchs zu orientieren. Insgesamt wurden 25 Kunstwerke in Form von Fotografien, Malereien, Collagen und Installationen präsentiert. Zusätzlich wurde ein Text mit inhaltsspezifischen Informationen zum Kunstwerk wie beispielsweise zur Hintergrundgeschichte oder zum Künstler dargestellt. Die Laborteilnehmer konnten über einen Befehl am Bildschirm selbst entscheiden, ob die Bildtexte eingeblendet werden sollten. Exemplarisch wird der Text zum Werk *I. M. Dietrich* (erstes Kunstwerk von links in Abbildung 2) von Irene Andessner (2001) dargestellt:

Seit 2001, dem Jahr Marlene Dietrichs hundertstem Geburtstag, befasst sich Andessner mit dem „Mythos Marlene“. Schrittweise verwandelt sie sich in eine Frau, die behauptet „die Dietrich“ zu sein und heiratet unter anderem einem Mann namens Dietrich, um „Dietrich“-Autogramme geben zu können. Zusammen mit den Initialen ihrer Vornamen Irenen und Maria liest sich die Signatur „I.M. Dietrich“ wie „I am Dietrich“. Zuletzt entstehen zwei Fotoporträts, auf denen Andessner der Dietrich-Ikone, wie sie Josef von Sternberg 1930 für Marokko geprägt hat, zum Verwechseln ähnlich ist. Eines davon, auf dem sich Marlene Dietrich in offenem Herrenhemd mit ungebundener Krawatte präsentiert, lieferte das Sujet für eine Performance in Wiens legendärer Eden-Bar: Dietrich alias Andessner hat die Hosen an, wenn sie zirka 50 überwiegend männliche Gäste auffordert, ihr die Krawatte zu binden – vor laufender Kamera. Trotz Rollenverkehrung läuft die Aktion wie in der Lola-Lola-Liedzeile „Männer umschwirren mich, wie Motten um das Licht“ ab. (Peter Fabian)

Sowohl vor, als auch nach dem Ausstellungsbesuch, wurde die momentane Stimmung der Probanden mittels des *Positive and Negative Affect Schedule* (Watson, Clark, & Tellegen, 1988) erfasst. Der nächste Schritt umfasste die Erhebung der qualitativen Daten mit Hilfe des offenen Fragebogens. Dessen Bearbeitung erfolgte in der Laborbedingung computergestützt über die Eingabe an der Tastatur und handschriftlich auf der Papiervorlage in der Museumsgruppe. Für die Beantwortung der Fragen wurde in der Instruktion um möglichst detailreiche Angaben gebeten; es wurde keine Zeitbeschränkung angegeben. Im Anschluss wurden die gesehenen 25 Kunstwerke erneut dargeboten. Sie sollten jeweils anhand einer 6-stufigen Likert

Skala („sehr interessant“ bis „überhaupt nicht interessant“ für Interesse; „sehr positive Stimmung“ bis „sehr negative Stimmung“ für die emotionale Valenz; „sehr gut verstanden“ bis „überhaupt nicht verstanden“ für Verständnis; „sehr anregend“ bis „sehr entspannend“ für emotionale Aktivierung; „gefällt mir sehr gut“ bis „gefällt mir überhaupt nicht“ für Gefallen) eingestuft werden. Ferner sollten die Teilnehmer die Länge ihrer verwendeten Betrachtungszeit für das jeweilige Kunstwerk einschätzen und angeben, ob die dargebotene Textinformation in Anspruch genommen wurde. Es folgte der erste Teil zur Überprüfung der allgemeinen visuellen Gedächtnisleistung mittels des *Rey–Osterrieth Complex Figure Tests* (ROCF; Osterrieth, 1944). Schließlich wurden die Personen befragt, ob ihnen die Ausstellung bereits vor der Studienteilnahme bekannt war und wie häufig sie generell Kunstaussstellungen besuchten.

Die für die gegenwärtige Arbeit relevante Erhebung der qualitativen Daten konnte bereits innerhalb der ersten Testeinheit abgeschlossen werden. Der Vollständigkeit wegen soll der weitere Verlauf der quantitativen Studie erläutert werden. Zu Beginn des zweiten Testzeitpunktes sollten sich die Studienteilnehmer zunächst frei an Kunstwerke aus der gesehenen Ausstellung erinnern. Im nächsten Schritt wurden den Personen alle Werke gezeigt. Auf einer 6-stufigen Likert Skala sollte die persönliche vorhandene Erinnerung an das jeweilige Kunstwerk eingeschätzt werden. Schließlich erfolgte die erneute Betrachtung der Ausstellung entsprechend des ersten Testzeitpunktes, wobei die Gruppen diesmal der jeweiligen Komplementärbedingung zugeteilt wurden. Es wurden wiederum die Ratings für jedes Kunstwerk erfasst. Schlussendlich wurden den Testpersonen geometrische kleine Figuren gezeigt. Aus der Menge der Figuren sollten jene bestimmt werden, die als Teil aus der beim ersten Testpunkt gesehenen ROCF Figur (Osterrieth, 1944) wiedererkannt wurden.

2.3 Auswertung mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring

Wie bereits beschrieben, zählen qualitative Designs in der visuellen Ästhetikforschung zu den weniger eingesetzten Verfahren. Aus diesem Grund soll im Folgenden zunächst ein generelles Verständnis über die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2010c) vermittelt werden um die Durchführung der aktuellen Studie nachvollziehbar zu machen. Davon ausgehend soll die Auswahl der Strukturierung als spezielle inhaltliche Auswertungstechnik für die vorliegenden

Daten begründet und schließlich die Analyse des Materials in ihren Einzelschritten dargestellt werden. Die qualitative Inhaltsanalyse unterscheidet sich von sogenannten freien Interpretationsverfahren vor allem hinsichtlich ihres regelgeleiteten und systematischen Vorgehens (Mayring, 2008, 2010b). Im Mittelpunkt der Textanalyse steht die Bildung eines Kategoriensystems. Die Kategorien können entweder induktiv aus dem konkreten Material gewonnen oder theoriegeleitet ex ante konstruiert werden. Einen weiteren Ausgangspunkt für deduktive Kategorienbildung kann das Forschungsinteresse bilden; anhand neuer Theoriekonzepte und Vermutungen des Forschenden werden Kategorien abgeleitet. Zusätzlich kann auf die Möglichkeit einer Kombination induktiver und deduktiver Strategien verwiesen werden (Reinhoffer, 2010). Welche Art der Kategorienbildung gewählt wird, ist abhängig vom Stand der Forschung, der Forschungsfrage und der Art des Datenmaterials (Mayring, 2010c). Die Zuordnung von Textstellen zu Kategorien erfolgt zwar interpretativ, jedoch nach vorher festgelegten, inhaltsanalytischen Regeln. Durch dieses systematische Vorgehen erfüllt die Analyse den Anspruch auf intersubjektive Überprüfbarkeit. Sie wird für andere nachvollziehbar und kann auf andere Gegenstände übertragen werden (Mayring, 2010c). Zudem verweist Mayring (2010b) auf die Überprüfung der für die Inhaltsanalyse wichtigsten Gütekriterien der Intrakoderreliabilität und der Interkoderreliabilität. Die qualitative Inhaltsanalyse ermöglicht außerdem die Integration quantitativer Techniken, weshalb sie dem Bereich der Mix Methods zugeordnet werden kann (Mayring, 2008).

Hinsichtlich der gegenwärtigen Forschungsfragen und des gegebenen Materials bietet das inhaltsanalytische Vorgehen einen weiteren Vorteil: Sie ermöglicht einerseits die Auseinandersetzung mit komplexem sprachlichem Material und die Bearbeitung großer Datenmengen. Zudem stellt sie eine adäquate Analysetechnik für offenen Fragebögen dar (Mayring, 2010b).

2.4 Die inhaltliche Strukturierung als Technik qualitativer Inhaltsanalyse

Mayring (2010c) schlägt für die Auswertung der qualitativen Inhaltsanalyse verschiedene Techniken vor. Im Folgenden soll nun die Auswahl der inhaltlichen Strukturierung als probate Methode angesichts des gegebenen Datenmaterials und der interessierenden Forschungsfragen begründet werden. Im Wesentlichen verweist

Mayring (2010c) auf die drei Grundtechniken der Zusammenfassung, Explikation und Strukturierung. Die Verfahren differieren hinsichtlich ihres Umgangs mit sprachlichem Material. Während die Zusammenfassung mittels induktiver Kategorienbildung eine Reduktion des Textmaterials auf wesentliche Kerninhalte anstrebt, will die Explikation durch eine Kontextanalyse unter der Verwendung von Zusatzmaterial unklare Textstellen erklären. Bei der Strukturierung hingegen kommt es zur Anwendung deduktiver Kategorienbildung. Die Hauptkategorien werden a priori entweder nach formalen, typisierenden, skalierenden oder inhaltlichen Strukturierungsgesichtspunkten festgelegt. Die Auswahl der geeigneten Analysetechnik ist, wie oben beschrieben, in Abhängigkeit von Forschungsfrage und Material zu treffen (Mayring, 2010c). Die Ergebnisse aus der Literaturrecherche lassen vermuten, dass sich die ästhetische Wahrnehmung von Kunst in Abhängigkeit vom Kontext verändert. Es ist daher anzunehmen, dass das subjektive Erleben der Teilnehmer aus Museum und Labor differiert. Aus den theoretischen Vorüberlegungen konnten somit Ordnungskriterien abgeleitet werden, die deduktiv an das Material herangetragen wurden. Bei der Auswertung muss das Material zunächst nach diesen Hauptkategorien gegliedert werden (Beispiel einer Hauptkategorie: Gefühle und Gedanken zur Ausstellung), was dem Vorgehen der inhaltlichen Strukturierung entspricht. Im nächsten Schritt sollen aus dem extrahierten Material weitere relevante Variablen gefiltert werden, die wiederum zu Unterkategorien zusammen gefasst und den Hauptkategorien zugordnet werden. Dieser Prozess erfolgt induktiv; mittels der Technik der Zusammenfassung werden aus dem Material heraus neue Kategorien gewonnen. Denn während Mayring (2010c) für die strukturierte Auswertung lediglich eine deduktive Gewinnung vorschlägt, wird für die vorliegende Arbeit eine Kombination beider Formen der Kategorienbildung als sinnvoll angesehen, um dem Anspruch auf Offenheit, als einem zentralen Prinzip der qualitativen Forschung, gerecht zu werden (Lamnek, 2010). Durch die Verwendung einer Mischform können zudem die Vorteile der jeweiligen Kategoriengewinnung genutzt werden um die Verfahrensexaktheit und Arbeitsökonomie der qualitativen Inhaltsanalyse zu optimieren (Reinhoffer, 2010).

Durch die Strukturierung des Textmaterials in Haupt- und Unterkategorien entsteht zunächst ein Gesamtsystem, das den Inhalt aller Datensätze (Antworten aus Fragebögen) sinnvoll repräsentiert. Dieses erste Ergebnis kann als Grundlage einer

allgemeinen Analyse der Kategorien über alle Teilnehmer dienen. Um jedoch die Unterschiede zwischen den Gruppen aus Labor und Museum näher zu beleuchten, schlägt Mayring (2010b) vor, die Kategorien zunächst nach ihrer Auftretenshäufigkeit zu ordnen. Im nächsten Schritt kann dann eine Aufteilung in Materialuntergruppen vorgenommen werden; in gegebenem Fall entspricht dies einer Splittung in Labor und Museum. Dem schließt sich ein Vergleich der Kategorienhäufigkeitsränge an. Es ist jedoch zusätzlich sinnvoll, deskriptiv vorzugehen um den Gegenstandsbereich möglichst umfassend und exakt zu beschreiben. Durch das multimethodische Vorgehen können die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und schließlich im Hinblick auf die Forschungsfrage interpretiert werden.

Folglich soll nun das Datenmaterial mittels inhaltlicher Strukturierung untersucht werden. Um die Abfolge der Analyseschritte zu verdeutlichen, wurde in Anlehnung an die Ausführung von Mayring (2008, 2010c) ein Ablaufmodell erstellt (siehe Abbildung 2), das bei der konkreten Erläuterung der einzelnen Arbeitsschritte immer wieder zur Orientierung herangezogen werden kann.

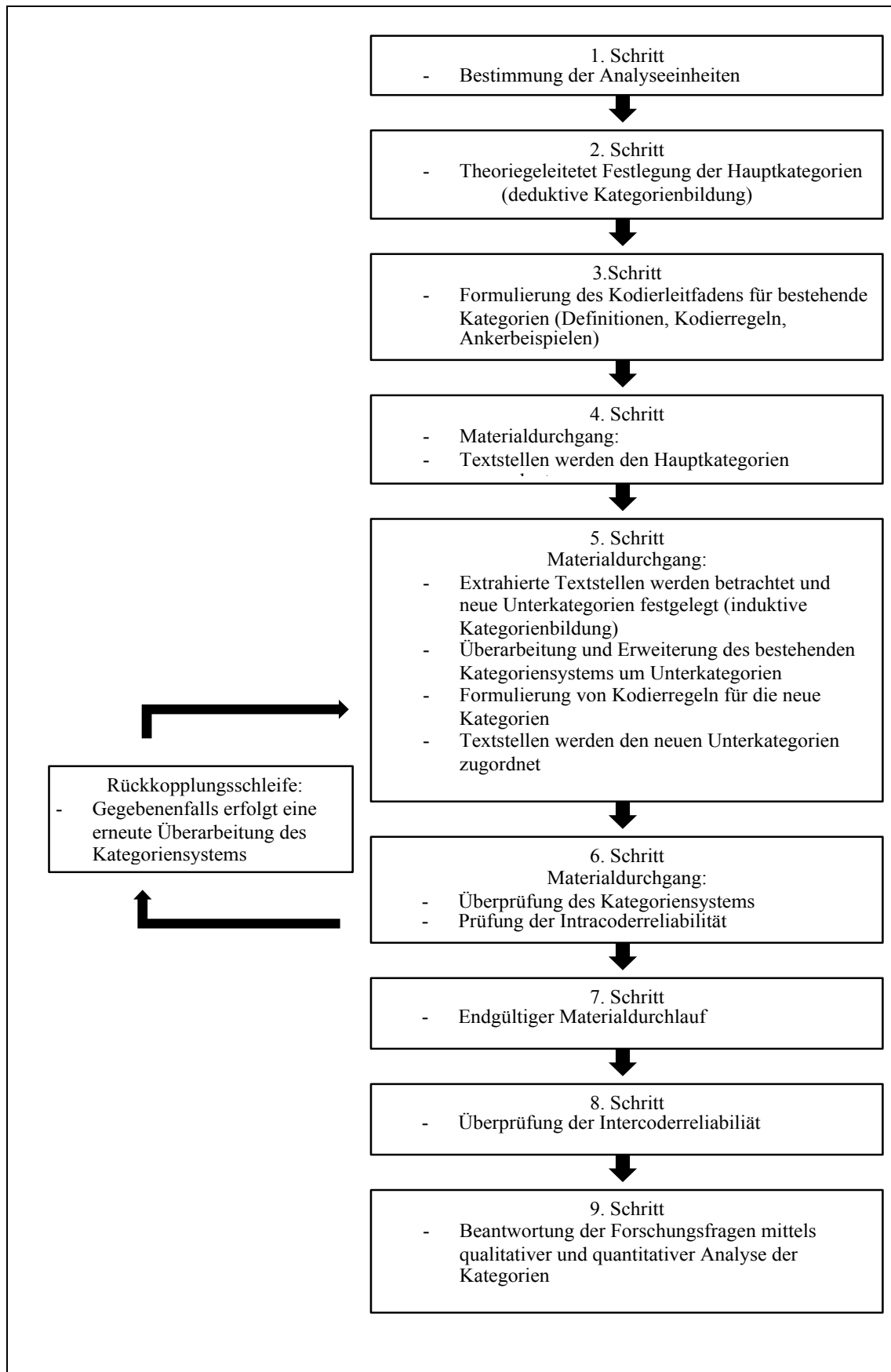


Abbildung 2. Eigene Darstellung des Ablaufmodells der inhaltlichen Strukturierung, angelehnt an Mayring (2008, 2010c)

Das systematische Vorgehen der Inhaltsanalyse ermöglicht eine Bearbeitung des gegebenen Datenmaterials am Computer (Mayring, 2010c). Wichtig ist festzuhalten, dass PC-Programme zwar eine unterstützende Funktion hinsichtlich Systematisierung und Datenmanagement einnehmen, die eigentliche Analyse und Interpretation jedoch weiterhin Aufgabe des Forschers bleibt (Kuckartz & Rädiker, 2010). Für die vorliegende Arbeit wurde das Programm ATLAS/ti verwendet, das zu einem der gebräuchlichsten Computertechniken für qualitative Inhaltsanalysen zählt (Mayring, 2010c).

2.4.1 Aufbereitung der Daten

Bevor konkret mit der inhaltsanalytischen Auswertung begonnen werden kann, muss nach Mayring (2010c) eine Beschreibung des vorliegenden Ausgangsmaterials erfolgen. Es wurde bereits definiert, dass die Inhalte offener Fragebögen der Analyse zugrunde liegen und unter welchen Bedingungen dieses Material gewonnen wurde. Schließlich soll nun die Aufbereitung der Daten und deren formalen Charakteristika beschrieben werden.

Die Grundlage der qualitativen Inhaltsanalyse bildet im Regelfall sprachliches Material in schriftlicher Form. In gegenwärtiger Studie erfolgte die Datenerhebung mittels schriftlicher Befragung, weshalb die häufig nötige Transkription verbaler Interviewdaten entfiel. Dennoch musste die Übertragung der handschriftlich ausgefüllten Bögen (Museumsgruppe) nach festgelegten Protokollierungsregeln stattfinden, sodass sie formal denen mittels Computer verfassten Antworten (Laborgruppen) entsprachen. Aus diesem Grund wurde sich für eine wortgetreue Übertragung entschieden, da die Aussagen der Laborgruppe ebenfalls in unveränderter Weise als Analysegrundlage dienten. Im Hinblick auf das Untersuchungsinteresse erschien dieses Vorgehen als sinnvoll, um eine vollständige Basis für die interpretative Auswertung zu erhalten. Um eine übersichtliche Darstellung zu schaffen, erfolgt die Protokollierung der Daten in Excel. Dies ermöglicht zudem die Verknüpfung mit dem für die weitere Analyse relevanten Programm ATLAS/ti.

2.4.2 Festlegung der Analyseeinheiten

Um die Zuordnung von Textstellen zu Kategorien zu ermöglichen, müssen nach Mayring (2010c) im Vorfeld die Analyseeinheiten bestimmt werden, sprich: es muss definiert werden, welche Maßeinheiten des Materials Gegenstand der Analyse werden. Die *Kodiereinheit* beschreibt die kleinste inhaltstragende Texteinheit, die in die Auswertung miteinbezogen werden darf. Aufgrund der knapp formulierten, häufig stichwortartigen Aussagen der Teilnehmer wurden für die vorliegende Untersuchung einzelne Wörter beziehungsweise einfache Wortverbindungen als kleinst mögliche Texteinheit festgelegt. So konnten einerseits alle relevanten Untersuchungsaspekte einzeln erfasst werden andererseits konnte es vermieden werden irrelevante Satzteile mit in die Analyse einfließen zu lassen. Die *Kontexteinheit* definiert den größten Materialbestandteil dem eine Kategorie zugeordnet werden kann. Im gegebenen Fall galt die gesamte Antwort auf ein einzelnes Fragebogenitem als größtmögliche Texteinheit. Es konnte also ein gesamter Abschnitt über mehrere Sätze, der sich auf eine Frage bezieht, einer Kategorie zugeordnet werden. Dadurch konnten relevante Aspekte, die sich innerhalb einer Gesamtantwort heraus kristallisierten, kategorisiert werden. Die *Auswertungseinheit* bestimmt, in welche Reihenfolge die Textteile ausgewertet werden, wobei diese für die vorliegende Arbeit aus der Struktur des Fragebogens abgeleitet werden konnte: Die extrahierten Textbestandteile wurden zunächst der jeweiligen Hauptkategorie (Fragebogenitems) zugeordnet und erst im nächsten Analyseschritt in Unterkategorien geteilt. Die Fragebogendokumente per se wurden in zufälliger Reihenfolge ausgewertet, wobei die Gruppenzugehörigkeit der Testperson nicht einsehbar war, um mögliche Verzerrungseffekte bei der Kodierung zu vermeiden.

2.4.3 Entwicklung des Kategoriensystems

Die Entwicklung des Kategoriensystems steht nach Mayring (2010c) im Zentrum der qualitativen Inhaltsanalyse und dient der Filterung relevanter Untersuchungsaspekte aus dem gegebenen Datenmaterial. Im Folgenden soll die schrittweise Entstehung des Systems aus dem Wechselverhältnis deduktiver und induktiver Kategorienbildung erläutert werden. Das entwickelte Gesamtschema bildet ein zentrales Ergebnis der qualitativen Inhaltsanalyse. Im Sinne der inhaltlichen Strukturierung wurden bereits

vor der Betrachtung des gewonnen Datenmaterials Hauptkategorien aus der Literatur abgeleitet. Diese sogenannten Ordnungskriterien 1. Stufe orientieren sich an den Leitfragen des Fragebogens, in denen sich auch die Forschungsfragen widerspiegeln. Im vorliegenden Fall konnten somit acht Hauptkategorien festgelegt werden, wie Tabelle 1 zeigt. Im ersten Materialdurchlauf erfolgte die grobe Zuordnung von Textstellen zu diesen Strukturierungsdimensionen.

Tabelle 1

Hauptkategorien des Analyseschemas

Ordnungskriterien 1. Stufe (Hauptkategorien)
1. Gedanken und Gefühle zur Ausstellung
2. Annahmen über Inhalt der Ausstellung
3. Erzählungen über Ausstellung
4. Eindrucksvollstes Kunstwerk und Begründung des ästhetischen Urteils
5. Annahmen über mögliche Erinnerung
6. Nutzung der Textinformation (Schätzung in Prozent)
7. Entscheidungsgründe für Nutzung der Textinformation
8. Die Begründung für Nützlichkeit der Textinformation

Nachdem die Hauptkategorien des Analysesystems definiert werden konnten, wurden die ihnen zugeordneten Textbestandteile in einem erneuten Materialdurchgang weiter in Subkategorien gegliedert. Mittels der Bildung von Extraktionsregeln erfolgte die Aufteilung in Unterkategorien entlang ihrer inhaltlichen Bedeutung. Das bestehende Analysesystem wurde schließlich um diese, aus dem Material heraus gewonnenen Kategorien, ergänzt. Unter Berücksichtigung der neu gebildeten Kategorien wurde die Auswertung bereits analysierter Fragebögen erneut überprüft und gegebenenfalls modifiziert.

Wichtig ist zu berücksichtigen, dass in gegebener Untersuchung zwei Forscherinnen unabhängig voneinander ein Kategoriensystem entwickelten. Dieses galt es in einem weiteren Schritt zu einem einheitlichen Schema zu vereinen. Aus dem Vergleich beider Analysesysteme ergab sich ein relativ homogenes Bild, wobei sich mehr Unterschiede hinsichtlich der sprachlichen Formulierung der Kategorien ergaben als bezüglich ihrer Inhalte. Innerhalb der Forschungsgruppe wurden die differenten Ergebnisse diskutiert und gegebenenfalls Korrekturen, Ergänzungen und

Weiterentwicklungen der Kategorien vorgenommen. Schlussendlich wurden 205 Unterkategorien zu den 8 Hauptkategorien festgelegt. Um die Stabilität und Auswertungsobjektivität des finalen Analyseschemas zu prüfen, wurde die inhaltsanalytische Reliabilitätsbestimmung vorgenommen.

2.4.4 Formulierung der Kodierregeln

Um den Analyseschritt der Zuordnung von Textstellen zu Kategorien intersubjektiv prüfbar und nachvollziehbar zu machen, wurden sogenannte Extraktionsregeln entwickelt (Mayring, 2010c). In einem schriftlich formulierten Leitfaden wurde festgelegt, wann eine Textstelle unter eine bestimmte Kategorie fällt. Im Falle von Abgrenzungsproblemen zwischen verschiedenen Kategorien sollte so eine eindeutige Zuordnung möglich gemacht werden. Unterstützend wurden zudem ein Ankerbeispiel und eine Kodierregel definiert. Eine Übersicht des gesamten Regelwerkes liegt im Anhang vor. Um jedoch das verwendete Vorgehen zu veranschaulichen, werden beispielhaft die Extraktionsregeln der Kategorien 4.7.1 – 4.7.3 in Tabelle 2 angeführt. Hierbei kennzeichnet die Ordnungszahl 4 die Zugehörigkeit zur 4. Hauptkategorie, die das *Eindrucksvollste Kunstwerk und die Begründung des ästhetischen Urteils* umfasst. In der ersten Tabellenspalte befindet sich das Ordnungskriterium 2.Stufe, im gegebenen Falle definiert als *Gedankliche Auseinandersetzung als Begründung für das ästhetische Urteil*, dem die in der zweiten Tabellenspalte aufgelisteten Unterkategorien zugeordnet wurden. Die Definition in Spalte 3 erlaubt eine eindeutige Zuordnung von Textstellen zu der jeweiligen Kategorie, wobei die Ankerbeispiele eine weitere Möglichkeit der Kontrolle bieten. Der Ursprung des Zitats wird in Klammern vermerkt; die erste Zahl umfasst hierbei die Nummer des Dokuments, die zweite Zahl das Fragebogenitem aus dem die konkrete Textstelle entnommen wurde. In der letzten Spalte befindet sich schließlich die ausformulierte Kodierregel.

Tabelle 2

Beispielhafte Darstellung der Extraktionsregeln der Kategorien 4.7.1 – 4.7.3

Ordnungs- kriterium 2. Stufe	Code + Ausprägung	Definition/ Abgrenzung zu anderen Kategorien	Ankerbeispiel	Kodierregel
4.7 Gedankliche Auseinander- setzung als Begründung für das ästhetische Urteil	4.7.1 Kunst regt Nachdenken an	Die Wahrnehmung der Kunst gibt Anstoß zum Nachdenken. Es geht um das Nachdenken allgemein, es wird keine Wertung hinsichtlich der Denkinhalte gegeben.	" dieses bild hat mich irgendwie zum nachdenken angeregt."(7,4)	Textstellen, in denen Nachdenken als Wirkung der ästhetischen Erfahrung genannt wird.
	4.7.2 Interpretation/ Kritische Auseinander- setzung mit dem Werk	Das Kunstwerk übermittelt eine Nachricht und bleibt dadurch in Erinnerung.	"zeigt einen ironischen, klugen blick auf eine engstirnige gesellschaft, der durch das kunstwerk gleichermassen der spiegel vorgehen wird. " (100,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Kunstwerk einen Informationsgehalt/ eine Nachricht transportiert.
	4.7.3 Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung	Die Hintergrund- geschichte zum Kunstwerk hat Eindruck hinterlassen. Dieser kann sowohl positiv, negativ als auch neutral sein.	" und die geschichte der person, die darauf zu sehen ist, also der darsteller, nicht marlene dietrich, mich sehr beeindruckt hat."(16,4)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Hintergrund- geschichte zum Bild Eindruck hinterlassen hat.

2.4.5 Inhaltsanalytische Reliabilitätsbestimmung

Bei der inhaltsanalytischen Reliabilitätsbestimmung wurde sich in vorliegender Arbeit auf die nach Mayring (2010b) unbedingt notwendige Überprüfung der Intra- und Intercoderreliabilität konzentriert. Nachdem die Entwicklung des gemeinsamen Analyseschemas innerhalb der Forscherinnengruppe abschlossen war, erfolgte im nächsten Schritt die Prüfung der Intracoderreliabilität. Diese beschreibt den Grad der Zuverlässigkeit der Kodierung eines Kodierers zu unterschiedlichen Zeitpunkten. Dazu analysierten die Forscherinnen jeweils getrennt voneinander erneut Teile des bereits durchgearbeiteten Materials, ohne dabei die schon vorhandenen Kodierungen einzusehen. Es konnte jeweils eine hohe Übereinstimmung zwischen den getrennten Analysedurchgängen festgestellt werden, was für die Stabilität des verwendeten Verfahrens spricht.

Die Intercoderreliabilität beschreibt darüber hinaus die Übereinstimmung der Kodierungen zwischen zwei unabhängigen Kodierern unter der Verwendung desselben Kategoriensystems am selben Material. Die Bestimmung der Intercoderreliabilität erfolgte mittels des von Holsti (1969) vorgeschlagenen einfachen Reliabilitätsmaßes. Hierzu wurden zwei unabhängigen Kodierern Analyseeinheiten (Zitate) vorgelegt, die jeweils im Hinblick auf das Vorhandensein beziehungsweise Nicht- Vorhandensein einer Kategorie bewertet werden wurden. So sollte beispielsweise für die erste Analyseeinheit bestimmt werden, ob die Kategorie ‚Gesamteindruck negativ‘ im Zitat vorhanden ist:

Eigentlich habe ich an der Ausstellung nichts Besonderes gefunden, wahrscheinlich würde ich die Vorstellung auch nicht besuchen. Manchmal denke ich mir, was heute alles als Kunst durchgeht und in Museen ausgestellt wird ist schon verwunderlich (103,1)¹

Wie Tabelle 3 zeigt, kamen die Kodierer zu einem übereinstimmenden Urteil. Beide bestätigten das Vorkommen der Kategorie im Zitat. Entsprechend dieses Vorgehens wurden weitere neun Analyseeinheiten zur Bewertung vorgelegt.

¹ Beschreibt die Nummer des Fragebogendokuments und des Items, aus dem das Zitat entnommen wurde

Tabelle 3

Übereinstimmung der unabhängigen Codiererentscheidungen für die Berechnung des Intercooderreliabilitätskoeffizienten

Nummer der Analyseeinheit (Dokument, Itemnummer)	Kodierer 1	Kodierer 2	Übereinstimmungen
1 (103,1)	1	1	1
2 (79,1)	1	0	0
3 (16,1)	1	1	1
4 (22,3)	0	1	0
5 (82,3)	1	1	1
6 (139,1)	1	1	1
7 (5,4)	1	1	1
8 (14,4)	1	1	1
9 (144,7)	1	1	1
10 (112,8)	1	1	1

Aus der Berechnung des Reliabilitätskoeffizienten ergab sich ein Wert von $r_H = 0,8$.

Dieser kann als ein gutes, ausreichendes Ausmaß an Übereinstimmung der Kodierurteile beschrieben werden. Eine absolute Kongruenz ist bei qualitativ orientierten Verfahren, die wie in gegebenem Fall interpretative Vorgänge enthalten, nicht zu erwarten.

2.4.6 Nachträgliche Modifikation des Kategoriensystems

Bei der Erstellung des Kategoriensystems wurde sehr eng am Material gearbeitet um einen etwaigen Verlust relevanter Inhalte zu vermeiden. Aufgrund dieser Vorgehensweise ergab sich eine sehr hohe Anzahl an Unterkategorien, die im Einzelnen sehr speziell und schwer voneinander zu unterscheiden waren. Im weiteren Verlauf des Projektes entschlossen sich die Forscherinnen daher zu der Erstellung eines zweiten Systems, das als Ergänzung des bestehenden Analyseschemas angesehen werden kann. Dabei wurden die ersten fünf Hauptkategorien, die sich an den ersten fünf Fragen des Fragebogens orientieren, des bereits vorhandenen Systems beibehalten und sich auf eine erneute Entwicklung sinnvoller Unterkategorien konzentriert. Diese sollten nun a priori mit einer strengen Orientierung an den Forschungsfragen festgelegt werden. Durch diese Vorgehensweise sollte eine Konzentration auf relevante Materialbestandteile gewährleistet werden. Durch die Bestimmung der Kategorien auf einem abstrakteren Niveau konnte deren Anzahl im Vergleich zum ersten System deutlich geringer gehalten werden. Die Hauptkategorien 6-8 des Ausgangssystems erschienen den Forscherinnen bereits als sinnvoll und ausreichend definiert, sodass sie im neuen Analyseschema nicht noch einmal neu integriert werden mussten. Daraus ergibt sich, dass für die Beantwortung der Forschungsfragen teilweise auch das erste System herangezogen wurde.

Auch für die modifizierte Version erfolgte die Intercooderreliabilitätsbestimmung nach Holsti (1969), dargestellt in Tabelle 4. Hier konnte ein zufriedenstellender Wert von Wert von $r_H = 0,8$ ermittelt werden. Zudem wurde die Prüfung der Intracoderreliabilität erfolgreich durchgeführt und das Analysesystem dementsprechend als stabil bewertet.

Tabelle 4

Übereinstimmung der unabhängigen Codiererentscheidungen für die Berechnung des Intercooderreliabilitätskoeffizienten für das modifizierte Kategoriensystem

Nummer der Analyseeinheit (Dokument, Itemnummer)	Kodierer 1	Kodierer 2	Übereinstimmungen
1 (11,1)	1	1	1
2 (15,2)	1	1	1
3 (35,3)	1	1	1
4 (29,4)	1	1	1
5 (82,1)	0	1	0
6 (87,1)	0	1	0
7 (94,3)	1	1	1
8 (108,43)	1	1	1
9 (119,4)	1	1	1
10 (133,5)	1	1	1

3. Ergebnisse

Nachfolgend werden die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse dargestellt. Es wird sich dabei auf die Präsentation der relevanten Analyseergebnisse je Forschungsfrage konzentriert. In der vorliegenden Arbeit sollen die Vorteile der qualitativen Herangehensweise genutzt werden. Dabei steht nicht ausschließlich die Anzahl der Nennungen für die unterschiedlichen Kategorien im Fokus, viel mehr soll die Bandbreite der Nennungen mit den einzelnen Erfahrungswerten der Individuen differenziert dargestellt werden um neue Erkenntnis zu generieren.

3.1 Ergebnisse zur Qualität der emotionalen Erfahrung

Inwieweit unterscheidet sich die emotionale Erfahrung hinsichtlich der Qualität im Museum und im Labor? Für die Klärung dieser Frage wurde es zunächst als sinnvoll angesehen, sich auf die Aussagen der Teilnehmer im ersten Item des Fragebogens zu fokussieren, in dem explizit nach den Gefühlen und Gedanken zur Ausstellung gefragt wurde (*Was sind Ihre allgemeinen Gefühle und Gedanken zur Ausstellung?*). Die Häufigkeitsanalysen je Frage hinsichtlich der Kategorien aus dem Bereich der Emotionen bestätigen dieses Vorgehen: Für Frage 1 beträgt die Gesamtanzahl an Nennungen (N) für die Kategorie der ‚Qualität emotionaler Erfahrung‘ N=87, für Frage 2 ist N=1, für Frage 3 werden N=42 und für Frage 5 N=28 ausgewertet. Für die Fragen 6-8 beträgt N=0. Lediglich bei Frage 4 beträgt N=82. Es ist jedoch aufgrund der Fragestellung aus Frage 4 (*Wenn Sie nun an die Ausstellung zurückdenken, welches Kunstwerk hat den stärksten Eindruck auf Sie hinterlassen (beschreiben Sie das Kunstwerk)? Begründen Sie warum genau dieses Kunstwerk.*) davon auszugehen, dass sich die Äußerungen hinsichtlich der Emotionen auf konkrete Kunstwerke beziehen. Diese spezifischen Äußerungen sollen zu einem späteren Zeitpunkt analysiert werden. Zunächst wird die Ausstellungserfahrung als ‚Ganze‘ untersucht. Die Zusammenstellung in Tabelle 5 zeigt die relevanten Ergebnisse der inhaltsanalytischen Untersuchung hinsichtlich der ‚Qualität der emotionalen Erfahrung‘.

Tabelle 5

Nennungshäufigkeiten zu den Kategorien der ‚Qualität emotionalen Erfahrung‘ nach Gruppen

Qualität der emotionalen Erfahrung	N Lab1 (%)	N Lab2 (%)	N Museum (%)	N absolut
positive Emotion	14 (28)	12 (29)	19 (43)	45
negative Emotion	7 (14)	10 (24)	7 (16)	24
neurale Emotion	6 (12)	1 (2)	2 (5)	9
gemischte Emotion	5 (10)	3 (7)	1 (2)	9

Anmerkung: N absolut entspricht der Anzahl an Personen die die Kategorie genannt haben; In Klammern: Prozentueller Anteil der Nennungen in Relation zur eigenen Gruppengröße. Anzahl der Teilnehmer pro Gruppe: Labor 1 = 51, Labor 2 = 42, Museum = 44

Positive Emotionen

Das Ergebnis der Häufigkeitsanalyse zeigt generell ein höheres Vorkommen eindeutig positiver beziehungsweise negativer Emotionen verglichen mit neutraler oder gemischter Gefühlsbildung. Ausgehend von dieser Tatsache soll das Augenmerk daher auf die diese Emotionen gerichtet werden.

Was lässt sich nun über die Unterschiede zwischen den Gruppen hinsichtlich der positiven Qualität der emotionalen Erfahrung sagen? Wie oben in Tabelle 5 zu sehen, wird mit 19 Nennungen in der Museumsgruppe am häufigsten von positiven Emotionen berichtet. Setzt man die Anzahl der Nennungen in Relation zur jeweiligen Gruppengröße wird der Unterschied umso deutlicher: 43 % der Teilnehmer der Museumsgruppe äußerten positive Gefühle in Frage 1, während in den beiden Laborgruppen positive Emotionen nur von fast gleichermaßen 28% beziehungsweise 29 % der Teilnehmer genannt wurden.

Um einen stärker differenzierten Einblick in das ästhetischen Emotionserleben zu bekommen, werden die nun individuellen Erfahrungswerte der Teilnehmer näher betrachtet. Dafür wird dargestellt, welche spezifischen Emotionen die positive Qualität der Erfahrung ausmachen (siehe Abbildung 3).

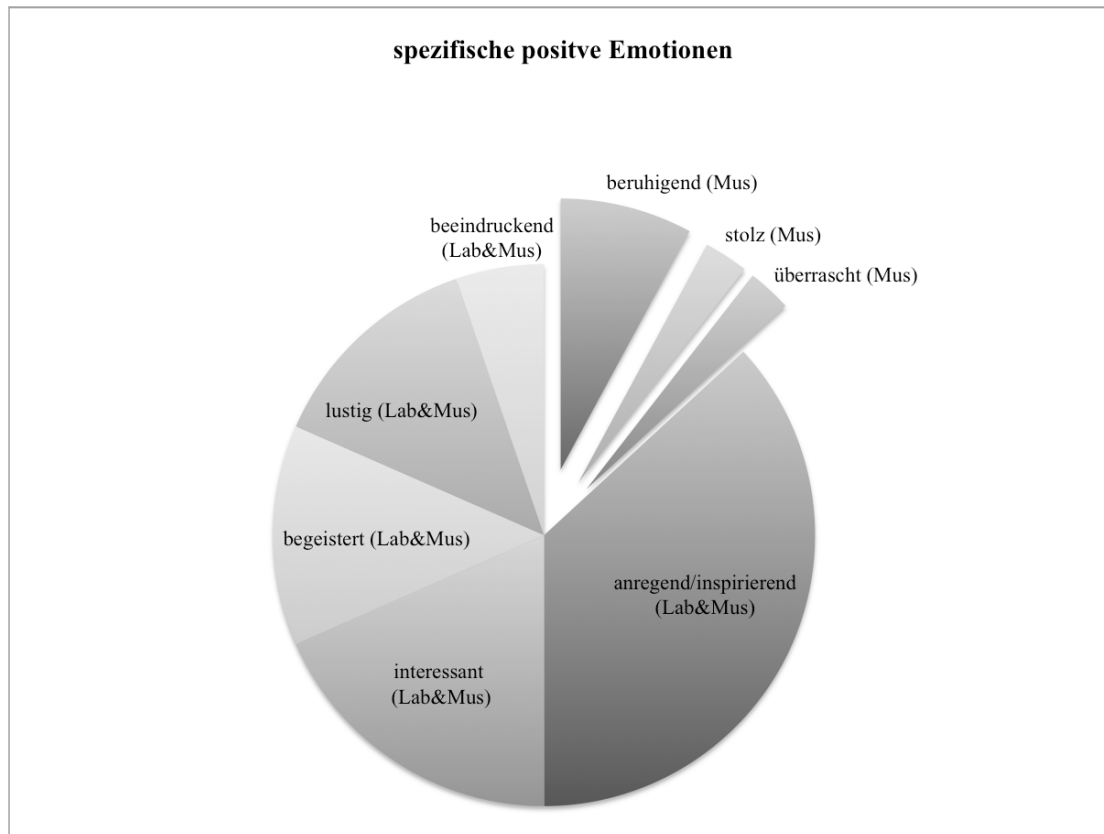


Abbildung 3. Vorkommen spezifischer positiver Emotionen in Labor (Lab) und Museum (Mus)

Wie die Übersicht zeigt, werden die spezifischen Emotionen in den beiden den Kontexten Labor und Museum in ähnlicher Weise ausgedrückt. Exemplarisch zeigen die folgenden Paraphrasen, dass Teilnehmer beider Gruppen ihre positive Emotion in vergleichbarer Form als beispielsweise anregend beschreiben:

Ich fand die Ausstellung sehr interessant und anregend (Museum; 103)²

Die Ausstellung hat mir sehr gut gefallen und ich fand die Mischung der verschiedenen Kunstwerke sehr interessant und anregend (Labor 2; 106)

Neben den Gemeinsamkeiten deuten die Analyseergebnisse außerdem auf Unterschiede zwischen den Gruppen hin. Es konnte festgestellt werden, dass die spezifischen Emotionen der Beruhigung, Stolz und Überraschung in Frage 1 lediglich

² Beschreibt die Gruppenzugehörigkeit und Nummer des Fragebogendokuments, aus dem die Zitierung entnommen wurde.

von Teilnehmern geäußert wurden, die die Ausstellung im realen Kontext des Museums besucht haben. Folgende Paraphrasen sollen dies illustrieren:

Gutes Gefühl, beruhigend, inspirierend (Museum; 30)

Grundsätzlich haben Ausstellungen für mich etwas Beruhigendes, die Ruhe, die die Räume ausstrahlen für kurze Zeit abgeschottet zu sein von der Aussenwelt (Museum; 42,46)

Es ist daraufhin zu weisen, dass die Emotionen Stolz und Überraschung zwar nur in der Museumsgruppe genannt wurden, jedoch lediglich einmal. Dennoch wurden sie im Sinne des qualitativen Vorgehens, bei dem auch die Erfahrungswerte einzelner Individuen beachtet werden, mit dargestellt.

Negative Emotionen

Hinsichtlich der Ergebnisse der negativen ästhetischen Emotionen ist zunächst festzustellen, dass mit insgesamt 24 Nennungen für Frage 1 generell deutlich weniger negative als positive Empfindungen (N=45) geäußert wurden. Auch innerhalb der Gruppen zeigt sich ein Überwiegen positiver Emotionen. Zwischen den Gruppen sind zumindest bezüglich der Nennungshäufigkeiten für die Kategorie der negativen Emotionen keine auffälligen Unterschiede festzustellen. Umso interessanter ist daher die Betrachtung der individuellen Beschreibungen der Teilnehmer, um mögliche Differenzen zu identifizieren (siehe Abbildung 4).

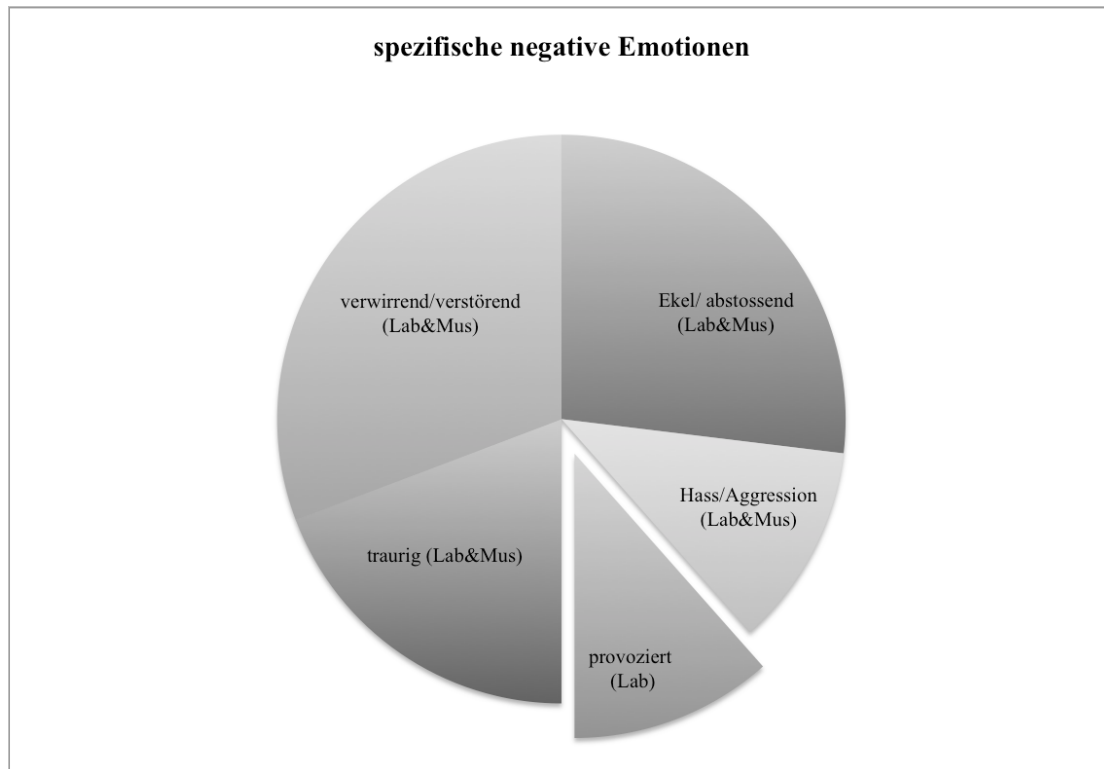


Abbildung 4. Vorkommen spezifischer negativer Emotionen in Labor (Lab) und Museum (Mus)

Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Teilnehmer der verschiedenen Kontextbedingungen hinsichtlich der Beschreibung ihrer spezifischen negativen Emotionen wenig unterscheiden. Lediglich die spezifische Emotion der Provokation wird nur von Laborteilnehmern beschrieben. Insgesamt deuten die Ergebnisse jedoch auf ein sehr ähnliches, negatives emotionales Erleben hin, wie folgende Paraphrasen verdeutlichen:

Wobei ich einige Gemälde eher gegensätzlich beschreiben würde, nämlich abstoßend.
(Labor 1; 78)

Manche Bilder haben aber eher Abwehr und teilweise sogar Ekel in mir hervorgerufen (Labor 2; 70)

Die Gefühle ähneln Verwirrung und Ekel (Museum; 110)

3.2 Ergebnisse zur Intensität der emotionalen Erfahrung

Inwiefern unterscheiden sich die Teilnehmer, die die Kunstausstellung am Computer gesehen haben von den Rezipienten, die im Museum waren hinsichtlich der Intensität ihrer ästhetischen Empfindungen? Wie oben beschrieben, ist die Anzahl der Nennungen zu den Kategorien der Qualität der emotionalen Erfahrung in unterschiedlichem Ausmaß je Fragebogenfrage vorhanden. Entsprechend der dort dargestellten Analyse werden zunächst die im ersten Fragebogenitem erfassten Emotionen hinsichtlich ihrer Intensität analysiert. Da angenommen werden kann, dass intensive Gefühle per se stark positiv oder negativ ausfallen, wurde sich bei der Ergebnisdarstellung auf jene Emotionen fokussiert. Dabei zeigte sich, dass in der Laborgruppe 2 45% der geäußerten Emotionen intensiv beschrieben wurde, in Laborgruppe 1 nur 18% und in der Museumsgruppe 36%. Es zeigt sich ein, wenn auch geringer, Unterschied zwischen der Laborgruppe 1 und der Museumsgruppe. Zusätzlich wurde der Fragebogen als Gesamtdokument analysiert. Dies erscheint als sinnvoller als lediglich die Antworten auf das erste Fragebogenitem zu berücksichtigen, da alle beschriebenen Emotionen erfasst werden und hinsichtlich ihrer Intensität analysiert werden können. Abbildung 5 zeigt den prozentualen Anteil jener Teilnehmer pro Gruppe, bei denen ein gemeinsames Vorkommen der Kategorien ‚positive Emotion‘ / ‚negative Emotion‘ mit der Kategorie ‚intensiv‘ festgestellt werden konnte.

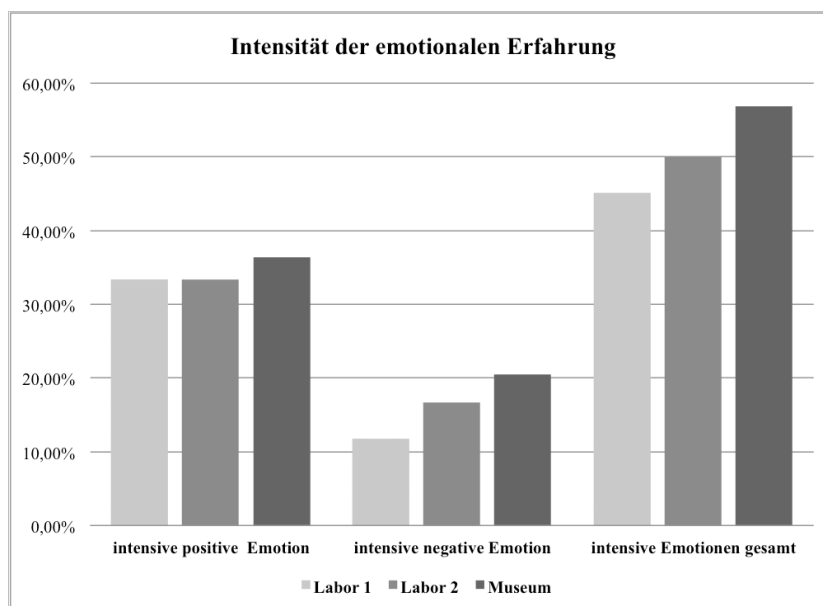


Abbildung 5. Kookkurrenz der Kategorien ‚positiver‘ bzw. ‚negativer‘ Emotion mit der Kategorie ‚hohe Intensität‘

Folgende Paraphrasen liefern ein Beispiel für eine intensive negative Emotion:

Es war bedrückend zu sehen wie Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe diskriminiert werden und wie mit ihnen umgegangen wurde und immer noch wird. Es hat mich nachdenklich gestimmt und wütend gemacht (Labor 1; 134)

Es hat mich negativ beeindruckt, mit Gefühlen von Ekel, Distanz und Unverstehen (Museum; 4)

Die Ergebnisse zeigen einen, wenn auch keinen stark ausgeprägten, Unterschied zwischen den Gruppen. Die Museumsteilnehmer beschreiben sowohl in positiver, als auch in negativer Richtung intensivere Empfindungen. In Summe bedeutet dies, dass 57 % der Teilnehmer innerhalb der Museumsgruppe Gefühle von hoher Intensität beschrieben, während es innerhalb der Laborgruppe 1 45 % beziehungsweise 50% in der Laborgruppe 2 waren. Zusammenfassend zeigte sich also bei der Analyse des ersten Fragebogenitems eine leichte Tendenz der intensiveren Gefühlsbildung bei Laborgruppe 1. Die Betrachtung des Gesamtdokuments zeigte hingegen, wenn auch nur in geringem Ausmaß, dass in der Museumsbedingung mehr Teilnehmer intensive Emotionen äußerten, als in den beiden Laborgruppen.

3.3 Ergebnisse zur Begründung des ästhetischen Urteils

An dieser Stelle sollen die individuellen, ästhetischen Urteile der Teilnehmer über die gesehenen Kunstwerke näher beleuchtet werden. Dazu wird vorwiegend die inhaltsanalytische Auswertung der Aussagen aus dem Fragebogenitems 4 herangezogen in der sich das Forschungsinteresse hinsichtlich der Begründung des ästhetischen Urteils maßgeblich widerspiegelt (*Wenn Sie nun an die Ausstellung zurückdenken, welches Kunstwerk hat den stärksten Eindruck auf Sie hinterlassen (beschreiben Sie das Kunstwerk)? Begründen Sie warum genau dieses Kunstwerk*).

Zunächst erscheint es als sinnvoll, die Häufigkeiten für die Kategorie ‚Werke‘ zu betrachten, da mit der Nennung eines Werkes möglicherweise eine Begründung für das ästhetische Urteil einhergeht. Insgesamt beträgt die Anzahl der Kategorie ‚Werke‘ $N=442$. Betrachtet man nun das Vorkommen der Nennung für die einzelnen Fragebogenitems, so zeigt sich eine deutliche Häufung in Frage 4 mit $N=142$ und für Frage 5 $N=213$. Daher wird an dieser Stelle der Einbezug der Ergebnisse aus Item 5 (*Wenn wir Sie in einem Monat nochmal zur Ausstellung befragen würden, was denken Sie, wird Ihnen davon in Erinnerung geblieben sein (falls überhaupt etwas)?*) als sinnvoll angesehen. Die Nennungshäufigkeiten je Kunstwerk für die beiden Fragen werden zusammengefasst und sind in absteigender Form (meist genanntes Werk oben) in Tabelle 6 dargestellt. An dieser Stelle ist wichtig zu beachten, dass die Anzahl an Nennungen ungleich der Personenanzahl ist, die das Kunstwerk genannt haben. Dies rührt daher, als das dieselbe Person dasselbe Kunstwerk sowohl in Frage 4 als in Frage 5 genannt haben kann.

Mit einem deutlichen Abstand wurde das Werk *When I walk alone in the streets* von Clarina Bezzola mit $N=57$ insgesamt am häufigsten genannt. Ab Position 8 in der Tabelle flacht die Gesamtzahl an Nennungen der einzelnen Werke deutlich ab. Die an den letzten drei Stellen aufgelisteten Werke wurden jeweils insgesamt nur von maximal 2 Personen erwähnt.

Tabelle 6

Nennungshäufigkeiten (Personen) zur Kategorie ‚Werke‘ nach Gruppen

Titel/Beschreibung des Kunstwerkes	N Lab 1	N Lab 2	N Museum	N absolut
1. When I walk alone in the streets (I)	21	13	23	57
2. Das Modell (F)	7	7	15	29
3. Reihe Matthias Herrmann (3teilig) (F)	17	7	4	28
4. Mit der Schere dazwischen gefahren (F)	6	13	7	26
5. I. M. Dietrich (F)	6	7	9	22
6. Yes, I do (I)	6	6	10	22
7. Meet me in St.Louis, Louis (F)	9	6	5	20
8. Room 16 bis (F)	7	8	4	19
9. Reihe von Cindy Sherman (2teilig) (F)	10	5	2	17
10. Ein schönes Stück Österreich (S)	4	5	8	17
11. Jeder hat seine eigenen Ansichten (F)	2	5	6	13
12. Ohne Titel;Elfriede Mejchar (C)	4	4	4	12
13. Der Sari (2teilig) (M)	5	6	1	12
14. Untitled (In the world we...) (M)	2	4	5	11
15. Selbstporträt („L’Autrichienne) (M)	2	3	4	9
16. Ohne Titel;Ulrike Lienbacher (M)	4	2	3	9
17.Alpenveilchen (M)	4	4	1	9
18. Spiegel (I)	0	0	7	7
19. Zustand blau (3teilig) (C)	2	2	2	6
20.Rio 2 (C)	1	3	1	5
21.Das Schönheitlein (M)	0	2	0	2
22. Bella (S)	0	2	0	2
23. Duke of Nola (C)	0	0	1	1

Anmerkung: Anzahl Personen, die die Kategorie genannt haben (Mehrfachnennungen pro Person nicht berücksichtigt). (I)= Installation, (F)= Fotografie, (C)= Collage, (S)= Skulptur, (M)= Malerei.

Vergleicht man die Häufigkeiten zwischen den verschiedenen Gruppen Labor und Museum so ergeben sich wenig Auffälligkeiten. Die Teilnehmer in den beiden Kontextbedingungen nennen die dieselben Werke in einem ähnlichen Ausmaß. Betrachtet man die Art der Kunstwerke so wird deutlich, dass Installationen und Fotografien deutlich häufiger genannt werden, als Bilder, Collagen oder Skulpturen (Die Installation Nr. 18 ‚Spiegel‘ wurde nur im Museum gezeigt und fließt daher nicht mit ein). Auffällig selten wurden die Kunstwerke ab Nr. 20 genannt.

Ausgehend davon wird nun dargestellt, wie die Teilnehmer die Wahl des eindrucksvollsten Werkes begründen. In Tabelle 7 werden die Kategorien angeführt, die in Kopplung an ein Werk in Frage 4 festgestellt und daher als Kategorien der Begründung des ästhetischen Urteils definiert wurden.

Tabelle 7

Nennungshäufigkeiten zur Kategorie der ‚Begründung des ästhetischen Urteils‘ aus Fragebogenitem 4 (Welches Kunstwerk hat den stärksten Eindruck hinterlassen und warum?) nach Gruppen

Begründung des ästhetischen Urteils	Lab1	Lab2	Mus	N absolut
1. Inhalt/Thema wird als positiv beschrieben	28	14	17	59
2. positive Emotionen gegenüber Kunstwerk	25	22	9	56
3. Kunstwerk bewirkte intensive ästhetische Erfahrung	23	18	14	55
4. Inhalt wird in Bezug zur Realität gesetzt/persönlicher Bezug	21	15	9	45
5. Aktive Interpretation/Auseinandersetzung	12	16	13	41
6. Art der äußeren Darstellung / Umsetzung hinterlässt Eindruck	16	8	14	38
7. Farben begründen das Urteil	11	9	9	29
8. Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung	11	9	4	24
9. Zitate hinterlassen Eindruck	9	4	5	18
10. Platzierung des Kunstwerks hinterlässt Eindruck	3	3	5	11
11. negative Emotionen	5	2	4	11
12. Gedanken zum Künstler	5	3	2	10
13. als 'schön' beschrieben	2	1	3	6
14. Textinformation positiv wahrgenommen	2	2	1	5

Anmerkung: N absolut entspricht der Anzahl an Personen die die Kategorie genannt haben. Es werden nur Kategorien mit N absolut ≥ 5 angeführt.

Allgemein ist festzustellen, dass hinsichtlich der Gruppenunterschiede keine großen Auffälligkeiten zu verzeichnen sind. Überwiegend liegen die Werte der Museumsgruppe mit zumindest einer Laborgruppe in einem ähnlichen Bereich. Hinsichtlich der 2. Kategorie kann vermerkt werden, dass die Teilnehmer beider Laborgruppen häufiger positive Emotionen gegenüber dem für sie eindrucksvollsten Kunstwerk beschreiben, als die Museumsgruppe. An dieser Stelle soll zwecks eines besseren Verständnisses auf die bereits beschriebenen Ergebnisse hinsichtlich der positiven Emotionen verwiesen werden: Im Rahmen der Analyse des ersten Fragebogenitems (*Was sind Ihre allgemeinen Gefühle und Gedanken zur Ausstellung?*)

konnte in der Museumsgruppe ein höheres Vorkommen positiver Emotionen festgestellt werden. Dabei handelte es sich eher um allgemeine Emotionen, die weniger stark mit der Begründung des ästhetischen Urteils zusammenhängen. Im vorliegenden Fall geht es um die positiven Emotionen, die direkt mit einem Kunstwerk in Verbindung stehen und für den starken Eindruck beziehungsweise die Erinnerung daran eine Rolle spielen. Folgende Paraphrase zeigt, wie als Begründung für das ästhetische Urteil eine positive Emotion angeführt wird:

i always ask my straight students how their heterosexuality influences their work. weil es lustig ist und den punkt trifft. (Labor 2; 89)

Auch wurde von Laborteilnehmern häufiger die Verbindung zur Realität oder ein persönlicher Bezugsrahmen mit dem Kunstwerk hergestellt und darin der starke Eindruck begründet:

Besonders in Erinnerung geblieben, vielleicht auch weil in den vergangenen Tagen damit mehr beschäftigt schwarz/weiss Fotos der Augustin Verkäuferinnen (Labor 1; 90)

Obwohl der Gruppenvergleich keine eindeutigen Ergebnisse liefert, sollte der Erkenntnisgewinn, der über die generelle Betrachtung der Kategorien erzielt werden kann, nicht vernachlässigt werden. Denn das Vorhandensein der Kategorien selbst stellt schon ein relevantes Analyseergebnis dar. Die ist so zu verstehen, als dass sich bestimmte Themen in einem so auffälligen Ausmaß herauskristallisierten, dass sie als erwähnenswert angesehen werden können. Und hier zeigt sich, dass ein ästhetisches Urteil sehr unterschiedlich begründet werden kann. Eine häufiger genannter Grund mit N=41 ist die ‚Aktive Interpretation/Auseinandersetzung‘ mit dem Kunstwerk, das zum starken Eindruck führt. Das folgende Zitat ist ein Beispiel dafür und verdeutlicht zudem, wie die Person an ihr bereits vorhandenes Wissen anknüpft:

l'autrichinne. das Selbstportait der Künstlerin mit Hundekopf. Mir hat das Wortspiel in der Beschreibung gefallen. Ich habe den Eindruck bekommen dass sie sich mit Marie Antoinette vergleicht weil sie sich als Aussenseiterin fühlt (Labor 1; 32)

Während für die Mehrzahl von Teilnehmern der Inhalt oder die ‚positiven Emotionen‘ ausschlaggebend sind, nennen andere die ‚Farben‘ oder die ‚Gedanken des Künstlers‘ als Begründung. Auch werden Aussagen gemacht, die mit der Bildbeschreibung in Verbindung gebracht werden können und in den Kategorien ‚Hintergrundgeschichte des Kunstwerkes‘ / ‚Textinformation positiv‘/ ‚Zitate hinterlassen Eindruck‘ zu finden sind.

3.4 Ergebnisse zum Inhalt der Kunstaussstellung

Als Nächstes soll geklärt werden, ob sich die Teilnehmer der verschiedenen Gruppen in ihren Annahmen über den Inhalt der Kunstaussstellung unterscheiden. Die Grundlage der Analyse bilden die Aussagen auf das zweite Fragebogenitem (*Erklären Sie bitte worum es in der Ausstellung Ihrer Ansicht nach geht?*). Tabelle 8 zeigt, welche Themen hauptsächlich genannt wurden. Es zeichnet sich ein einheitliches Bild ab: In beiden Wirkungskontexten werden dieselben Ausstellungsthemen in fast gleichförmigen Ausmaß genannt.

Tabelle 8

Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Gedanken zum Thema der Ausstellung‘ nach Gruppen

Gedanken zum Thema der Ausstellung	N Lab1 (%)	N Lab2 (%)	N Museum (%)	N absolut
Das allgemeine Thema Schönheit	43 (84)	37 (88)	32 (73)	112
Genderkonzepte	16 (31)	12 (29)	16 (36)	44
neutrale Emotion	5 (10)	6 (14)	7 (16)	18
Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft	23 (45)	24 (57)	20 (45)	67
Wandel als Thema	6 (12)	8 (19)	5 (11)	19

Anmerkung: : N absolut entspricht der Anzahl an Personen die die Kategorie genannt haben; In Klammern: Anzahl Nennungen in Relation zur eigenen Gruppengröße.

3.5 Ergebnisse zur Textinformation

Den Abschluss des offenen Fragebogens bilden die Fragen 6,7 und 8, die sich auf die zum Kunstwerk dargestellten Textinformationen beziehen. Zunächst werden die

Ergebnisse für Frage 6 in Abbildung 6 dargestellt (*Wie oft haben Sie die Textinformation zu den Kunstwerken gelesen (Schätzung in Prozent)?*)

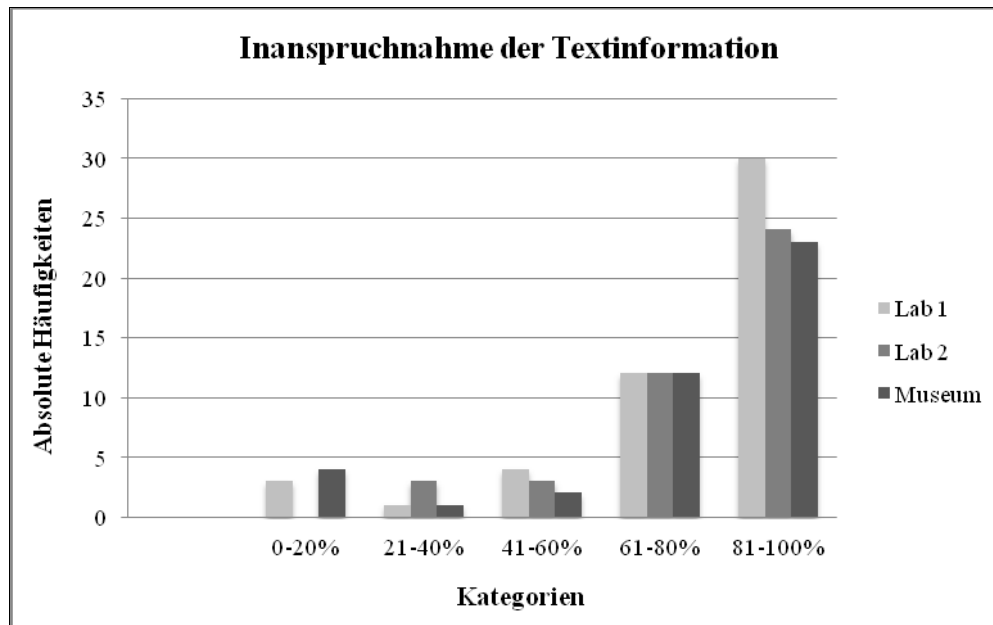


Abbildung 6. Häufigkeiten der Personen je Kategorie zur ‚Inanspruchnahme der Textinformation‘ geordnet nach Gruppen

Die Teilnehmer formulierten ihre Antworten lediglich in Prozentzahlen. Diese wurden in fünf sinnvolle Kategorien gegliedert. Insgesamt beantworteten 134 der 137 Versuchsteilnehmer die Frage. Wie in der Abbildung deutlich zu sehen, gab hier die Mehrheit der Teilnehmer aus allen Gruppen Kategorien an, die eine Inanspruchnahme der Textinformation zwischen 81-100 % beschreiben. Konkret liegt die Anzahl der Personen in Laborgruppe 1 bei N=30 (entspricht 59 % der Teilnehmer aus der Laborgruppe 1), in Laborgruppe 2 bei N=24 (entspricht 57 % der Teilnehmer aus der Laborgruppe 2) und in der Museumsgruppe bei N=23 (entspricht 52% der Teilnehmer aus der Museumsgruppe). Diese Ergebnisse zeigen, dass sich die Gruppen hinsichtlich der Inanspruchnahme der Bildinformationen nicht wesentlich unterscheiden.

Die Teilnehmer aus den Laborgruppen und der Museumsgruppe gaben also in einem ähnlichen Ausmaß an, die Textinformation zum Kunstwerk gelesen zu haben. Ob sie jedoch auch ähnliche Gründe für die Inanspruchnahme der Bildinformationen angegeben haben, wird weiterführend mithilfe der Analyseergebnisse aus Frage 7

geklärt (*Wie haben Sie entschieden, ob Sie die Textinformation lesen oder nicht?*). An dieser Stelle wird es als sinnvoll angesehen, die Kategorien nicht hinsichtlich ihrer Häufigkeit, sondern entlang ihrer inhaltlichen Bedeutung zu ordnen (Tabelle 9).

Tabelle 9

Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Entscheidung für Nutzung der Textinformation‘ nach Gruppen

Entscheidung für Nutzung der Textinformation	Lab1	Lab2	Mus	N absolut
7.1 Bezug zum Künstler herstellen				
Erweiterung Hintergrundwissens um Künstler	4	0	4	8
Intentionen des Künstlers verstehen	7	14	9	30
7.2 Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk				
Basisinformationen erfahren	6	1	1	8
Erweitertes Hintergrundwissen um das Kunstwerk generieren	6	11	6	23
7.3 Verstehen wollen				
Sinnverstehen der Kunstwerke	12	8	7	27
Unverständnis/Verwirrung generiert Informationssuche	8	6	5	19
Interpretation verstehen	1	5	3	9
7.4 Grad der Interessantheit des Werkes				
Interessantheit des Kunstwerkes generiert Informationssuche	5	3	8	16
Uninteressantheit vermindert Informationssuche	2	4	2	8
7.5 Grad des Gefallens des Werkes				
Gefallen des Kunstwerks generiert Informationssuche	9	4	4	17
Nichtgefallen hemmt Informationssuche	5	4	2	11
7.6 Generelle Urteile zur Textinformation				
Textinformation nötiger Teil der ästhetischen Erfahrung	2	3	0	5
7.7 Aussagen zum Leseverhalten				
Erst Text dann Bild	2	0	4	6
Erst Bild dann Text	3	5	3	11
Lesen aus Gewohnheit	16	10	9	35
Je nach Aufmerksamkeitsspanne	4	2	2	8
Unvollständiges lesen	9	3	4	16

Anmerkung: N absolut entspricht der Anzahl an Personen die die Kategorie genannt haben. Es werden nur Kategorien mit N absolut ≥ 5 angeführt.

Generell wurden in den Teilnehmeraussagen mit N=76 am häufigsten Nennungen zum Leseverhalten verzeichnet. Darunter fällt auch die am meisten genannte

Begründung für die Entscheidung zum Lesen der Textinformation ‚Lesen aus Gewohnheit‘. Dies drückt sich beispielweise in folgender Paraphrase aus:

Ich lese sie grundsätzlich (Museum; 15)

Es sind hinsichtlich der Gruppenunterschiede keine Auffälligkeiten im Bereich des Leseverhaltens zu vermerken. Gleiches zeigt sich für die Hauptkategorie ‚Verstehen wollen‘, die mit die N=55 die zweithöchste Anzahl an Nennungen verzeichnet. Die Teilnehmer aus Labor und Museum geben in einem ähnlichen Ausmaß an, die Textinformation gelesen zu haben um denn Sinn oder Interpretation besser verstehen zu können. Zum anderen drücken sie eine Form von Verwirrung und Unverständnis aus, die in einer Suche nach unterstützenden Informationen im Text resultiert.

Folgende Paraphrasen illustrieren die Kategorien:

Wenn mich das Werk zur Deutung animiert hat, wollte ich wissen, ob mein Verdacht stimmt und habe dann die Infos gelesen (Labor 2; 26)

Bei denen, mit denen ich nichts anfangen konnte, habe ich den Text zuerst gelesen (Museum; 97)

Die Hauptkategorien 7.1 mit insgesamt N= 38 und 7.2 mit N= 31 betreffen die spezifische Informationssuche bezüglich des Künstlers beziehungsweise der Hintergrundgeschichte des Kunstwerkes. Auch in diesem Bereich liegen die Nennungshäufigkeiten für die Gruppen Labor und Museum in ähnlichen Bereichen. Die Entscheidung die Textinformation zu lesen wird außerdem darin begründet, als dass ein Kunstwerk als ‚interessant‘ beschrieben wird oder ‚Gefallen‘ auslöst. Die Gegenpole dazu bilden die Kategorien ‚Un-interessantheit/Nicht-Gefallen‘ in denen die Entscheidung des Nicht-Lesens begründet wird. Vergleichsweise wurde innerhalb der Aussagen mehrheitlich nur Begründungen für ein Lesen gegeben. Dies deckt sich mit den Ergebnissen aus Frage 6, die zeigen, dass 80,29% der Teilnehmer die Textinformation zumindest zu 70 % als gelesen angegeben haben.

Wie die Ergebnisse zeigen, wurde die Textinformation schwerpunktmäßig in Anspruch genommen, um das Kunstwerk besser zu verstehen. Inwiefern dieses Ziel eines höheren Verständnisses erreicht wurde und wie die Teilnehmer den Nutzen der

Textinformation beurteilen, wird mittels der Analyse des Fragebogenitems 8 geklärt (*Wie hilfreich waren die Textinformationen, um die Bedeutung der Kunstwerke zu verstehen?*) und in Tabelle 10 dargestellt.

Tabelle 10

Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Nützlichkeit der Textinformation‘ nach Gruppen

Entscheidung für Nutzung der Textinformation	Lab1	Lab2	Mus	N absolut
8.1 Beurteilung der Nützlichkeit				
Textinformationen sehr hilfreich	18	14	16	48
ziemlich hilfreich	12	9	11	32
teilweise hilfreich	13	10	8	31
wenig bis nicht hilfreich	3	3	7	13
8.2 Generierung von Wissen durch Textinformation				
Intentionen des Künstlers verstehen	2	5	3	10
Erweiterung Hintergrundwissens Künstler	5	5	2	12
Erweiterung Hintergrundwissen Kunstwerk	3	3	4	10
Raum für eigene Interpretationen gefällt	0	3	2	5
Manipulation gefällt nicht	2	5	5	12
Textinformation unverständlich	5	3	2	10

Anmerkung: N absolut entspricht der Anzahl an Personen die die Kategorie genannt haben. Es werden nur Kategorien mit N absolut ≥ 5 angeführt.

In Entsprechung zu den bereits dargestellten Ergebnissen aus Frage 6 und 7 ergeben sich auch an dieser Stelle keine auffälligen Gruppenunterschiede zwischen Labor und Museum, weshalb eine generelle Betrachtung der Teilnehmeraussagen über alle Gruppen als sinnvoll angesehen werden kann.

Die Nennungshäufigkeiten in der Hauptkategorie ‚Nützlichkeit der Textinformation‘ zeigen, dass die Bilderklärungen generell als überwiegend hilfreich beurteilt wurden. Dies spiegelt sich in den Kategorien ‚Textinformation sehr hilfreich‘ und ‚ziemlich hilfreich‘ mit insgesamt N=80. Die unter 8.2 aufgeführten Kategorien zeigen die Begründungen für die wahrgenommene Nützlichkeit der Textinformationen. Exemplarisch verdeutlichen folgende Paraphrasen das gemeinsame Vorkommen von Kategorien aus dem Bereich 8.1 und 8.2 für eine positive Beurteilung der Texte:

Meistens sehr hilfreich da sie Informationen zu dem Künstler dahinter gaben und man so mehr über dessen Beweggründe für dieses Bild erfuhr (Labor 2; 28)

Relativ gut, aber nicht komplett erklärend. Aber die Bedeutung ist sowieso persönliche Interpretationssache, deshalb finde ich das gut so (Museum; 55)

Die Kategorie ‚teilweise hilfreich‘ befindet sich an einer Schnittstelle und drückt eine gemischte Beurteilung der Teilnehmer aus. Die Analyse hinsichtlich der negativen Äußerungen zu Textinformation im Sinne der Kategorie ‚wenig bis nicht hilfreich‘ ergab mit N= 13 vergleichsweise geringe Werte. Als Begründungen für ihr Urteil konnten die Kategorien ‚Manipulation gefällt nicht‘ und ‚Texte unverständlich‘ identifiziert werden, die sich in folgenden Paraphrasen widerspiegeln:

Zu viel in eine gewisse Richtung gelenkt und der ursprünglich Eindruck wurde dadurch stark verändert oder in eine Richtung gedrängt (Labor 1; 23)

Die „Fachsprache“ in der die Bilder interpretiert werden sind für Laien nur schwer nachvollziehbar (Museum; 15)

Wie bereits erwähnt werden Kategorien, die mit den Textinformationen in Verbindung stehen, aufgrund der expliziten Fragestellung vorwiegend in den Items 6, 7 und 8 erwähnt. Zusätzlich wird in den Fragen 1 (N=10) und 4 (N=5) die Kategorie ‚Textinformation positiv wahrgenommen‘ mit insgesamt N=15 erwähnt. In Frage 4 bezieht sich die Kategorie auf die Begründung des ästhetischen Urteils. Ein Kunstwerk wird aufgrund der gegebenen Textinformation als besonders eindrucksvoll beschrieben. In Frage 1 bezieht sich die Kategorie überwiegend nicht auf ein spezifisches Kunstwerk, sondern auf die generelle positive Kopplung von Text und Werk, wie folgende Paraphrasen veranschaulichen:

Mit den dazugehörigen Klapptexten wurde die Ausstellung noch interessanter, die Hintergrundinformationen waren sehr hilfreich für ein näheres Verständnis in Bezug auf die Sicht des Künstlers zu der jeweiligen Thematik (Labor 1; 53)

Einige Werke waren sehr interessant und mithilfe der dazu gehörigen Texte ergaben sich oft neue Interpretationen (Museum; 108)

3.6 Ergebnisse zur Analyse der ästhetischen Sprache

Die Ergebnisse aus der Wortanalyse sind in Abbildung 7 dargestellt. Es wurden nur die Eigenschaftswörter miteinbezogen, dass sich direkt auf ein spezifisches Kunstwerk bezieht. Es zeigt sich, dass über alle Kunstwerke betrachtet, ‚rot‘ als häufigstes Wort genannt wurde. Gefolgt von beeindruckend, interessant und schön.

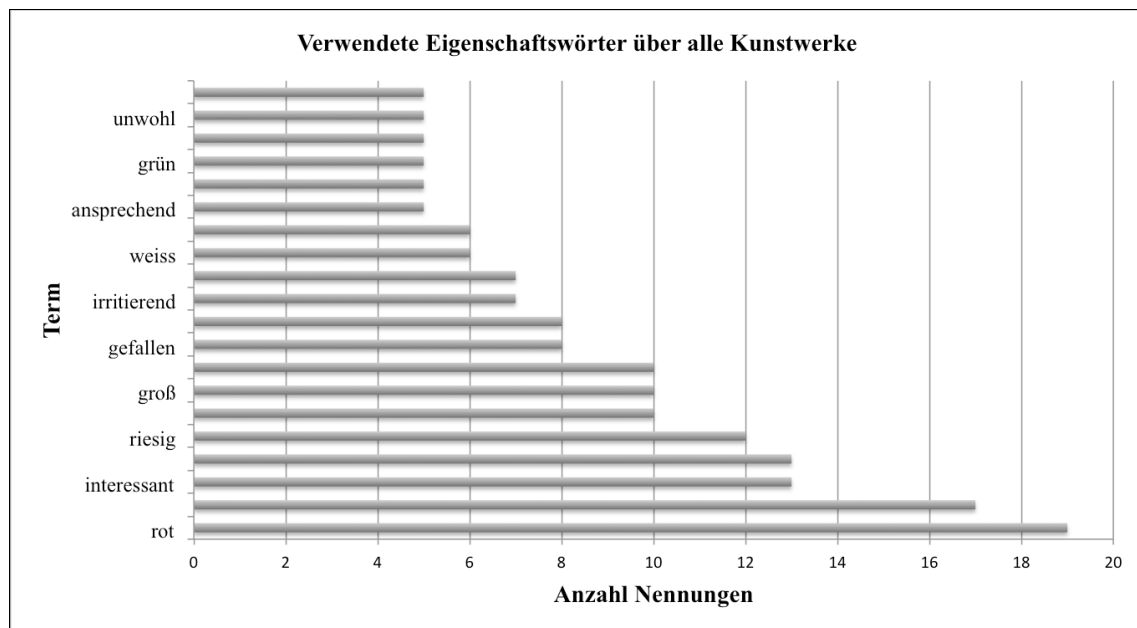


Abbildung 7. Darstellung der am häufigsten verwendeten Wörter über alle Kunstwerke und Teilnehmer; nur $N \geq 5$ angeführt.

3.7 Zusätzliche Analyse

Schließlich sollen noch jene Ergebnisse dargestellt werden, die inhaltlich nicht klar einer bestimmten Forschungsfrage zugeordnet werden können. Es handelt sich dabei um die Analyse der Aussagen des dritten Fragebogenitems (*Wenn Sie ein Freund/ eine Freundin morgen nach der Ausstellung fragen würde, was würden Sie ihm/ ihr erzählen?*) In Tabelle 11 werden die dort genannten Themen dargestellt.

Tabelle 11

Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Erzählungen über Ausstellung‘ nach Gruppen

Kategorie	Lab1	Lab2	Mus	N absolut
Empfehlung der Ausstellung	19	15	14	48
Inhalt positiv bewertet	15	13	11	39
Thema: Das allgemeine Thema Schönheit	15	15	7	37
positive Emotionen	6	6	9	21
Thema: Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft	7	5	7	19
Moderne Kunst	5	5	6	16
Thema Nennung: Genderkonzepte	5	3	4	12
Inhalt negativ bewertet	5	3	3	11
negative Emotionen	4	2	5	11
Eigenschaften des Freundes beeinflussen Erzählung	3	3	4	10
Keine Empfehlung	2	3	3	8

Anmerkung: N absolut entspricht der Anzahl an Personen die die Kategorie genannt haben.

Die am häufigsten und am wenigsten genannte Kategorie entsprechen einander inhaltlich und machen deutlich, dass sowohl die Labor- als auch die Museumsteilnehmer die Ausstellung einem Freund häufiger empfehlen würden. Während die verschiedenen Themeninhalte der Ausstellung einen wichtigen Stellenwert in den Berichten einnehmen, zeigt sich zudem ein Überwiegen positiver Äußerungen. Sowohl die Laborteilnehmer als auch die Museumsbesucher beschreiben den Inhalt als positiv (N= 39). Deutlich weniger, mit N= 11 werden dem fiktiven Freund negative Inhaltsbewertungen mitgeteilt. Die Kategorien zu den ‚positiven‘ und ‚negativen‘ Emotionen entsprechen dem Bild überwiegend zustimmender Aussagen zur Ausstellung.

4. Diskussion

In der aktuellen Studie wurde der Einfluss des Kontextes auf die ästhetische Wahrnehmung von Kunst mittels eines qualitativen Designs untersucht. Hierzu wurden die Teilnehmer zwei verschiedenen Umgebungen zugeordnet. In der einen erfolgte die Präsentation von Kunstwerken virtuell am Computer und in der anderen betrachteten die Teilnehmer dieselben Werke im Rahmen eines realen Museumsbesuches. In beiden Bedingungen wurde anschließend ein offener Fragebogen vorgelegt, in dem die Erfahrungen zur Kunstaussstellung berichtet werden sollten. Diese frei formulierten Antworten eröffneten einen Zugang zur subjektiven Erfahrungswelt der Individuen und lieferten die Grundlage für die qualitative Analyse. Im Vordergrund stand dabei die Frage, inwiefern Unterschiede im ästhetischen Erleben hinsichtlich emotionaler, kognitiver, inhaltlicher und sprachlicher Aspekte zwischen Labor und Museum bestehen. Im Folgenden soll zunächst diese Frage beantwortet und diskutiert werden. Davon ausgehend sollen dann die Einschränkungen der Untersuchung dargestellt und schließlich ein Ausblick auf zukünftige qualitative Forschungen im Bereich der psychologischen Ästhetik gegeben werden.

Generell ist festzuhalten, dass die Teilnehmer aus Labor und Museum sehr ähnliche Erfahrungen und Gedanken zur Ausstellung berichteten. Zunächst sollen die Ergebnisse zu den einzelnen Komponenten diskutiert und in Bezug zu früheren Studienergebnisse gesetzt werden.

4.1 Die emotionale Erfahrung

Wie Leder et al. (2004) in ihrem Modell postulieren, kommt der Entwicklung emotionaler Zustände bei der ästhetischen Wahrnehmung wesentliche Bedeutung zu. Die aktuelle Studie bestätigt dies in Form einer hohen Anzahl an Nennungen zu den Kategorien der Qualität der emotionalen Erfahrung, die einen bedeutenden Teil der gesamten Kategoriennennungen ausmachen. Sowohl die Labor- als auch die Museumsteilnehmer beschreiben die Entwicklung von Emotionen, in denen sich deutlich die Annahmen Silvia's (2009) über ein komplexes Gefühlsleben bei der Auseinandersetzung mit ästhetischen Reizen niederschlagen. Die von ihm

vorgeschlagenen ungewöhnlichen ästhetischen Emotionen konnten in der vorliegenden Untersuchung identifiziert werden. Dabei wird die von ihm so genannte Emotion des Wissens (*knowledge emotions*) in der Analyse durch die spezifischen Emotionen des Interesses, der Überraschung sowie der Anregung und Inspiration repräsentiert. Die Entsprechungen zu den feindlichen Emotionen (*hostile emotions*) bilden die spezifisch negativen Empfindungen von Ekel/abstossend, Verwirrung/Verstörung und Aggression/Hass. Hinsichtlich der Emotionen um das eigene Selbst (*self-conscious emotions*) zeigten sich in vorliegender Untersuchung Stolz und Trauer/Sorge. Auf Grundlage der inhaltsanalytischen Ergebnisse konnte zudem die Emotion des Wohlfühlens identifiziert werden, die sich in den speziellen positiven Gefühlen der Beruhigung und angenehmer Empfindungen spiegelt. Diese gehört zwar nicht zu dem von Silvia (2009) vorgeschlagenen Spektrum der ästhetischen Emotionen, wurde aber bereits in früheren Arbeiten, als eine wichtige emotionale Komponente des ästhetischen Prozesses beschrieben (Frijda, 1989; Leder et al., 2004).

Hinsichtlich der Frage nach den Unterschieden zwischen den Gruppen, konnte gezeigt werden, dass die Besucher der realen Museumsausstellung tendenziell häufiger von allgemeinen, positiven Gefühlen berichteten. Hinsichtlich der Differenziertheit der positiven Emotionen zeigten sich jedoch nur geringe Unterschiede. So konnten in allen Gruppen auftretenden Empfindungen wie anregend, interessiert, begeistert, lustig und beeindruckend festgestellt werden. Im Museum wurden lediglich die Emotionen der Beruhigung, der Überraschung und des Stolzes gesondert beschrieben, jedoch in einem sehr geringen Ausmaße.

Die Analyse der negativen Emotionen zeigte ebenfalls keine auffälligen Differenzen. Innerhalb jeder Gruppe zeigte sich zumindest ein geringeres Vorkommen negativer gegenüber positiver Empfindungen. Dies steht in Einklang mit früheren Forschungsarbeiten, in denen ästhetische Erfahrungen generell als affektiv positiv beschrieben werden (Csikszentmihalyi, 1999; Leder et al., 2004). Als speziell negative Emotionen wurden verwirrend/verstörend, traurig, Ekel/abstossend, Hass/Aggression beschrieben. Die Empfindung der Provokation wurde lediglich in der Laborgruppe erwähnt.

Erleben Museumsbesucher die Gefühle während einer Kunstaustellung intensiver als Menschen, die selbige Ausstellung nur am Computer sehen? Die Analyseergebnisse der vorliegenden Studie weisen daraufhin. Bezogen auf die Erfahrung als Ganzes, äußerten die Museumsbesucher ein intensiveres emotionales Empfinden. Die Gründe dafür könnten im Museumsraum, seiner Architektur und der Konzeption der Ausstellung begründet liegen. Die Besucher konnten sich frei durch den Raum bewegen und im Gegensatz zu den Laborteilnehmer erlebten sie die Ausstellung so, wie sie vom Kurator gestaltet wurde. An dieser Stelle kann auf vergangene Studien verwiesen werden, die ebenfalls für ein intensiveres emotionales Erleben im Museumsraum sprechen. So zeigten zum einen Kirk et al. (2009), dass computergenerierte Kunstwerke besser bewertet wurden, wenn sie als aus dem Museum stammende Objekte gekennzeichnet wurden. Zum anderen verwiesen Cupchik et al. (2009) darauf, dass bei der ästhetischen Wahrnehmung andere Gehirnareale aktiviert werden, als bei der alltäglichen, visuellen Wahrnehmung.

Möglicherweise beeinflusste auch allein die Bewusstheit darüber, dass authentische Werke betrachtet wurden, die Gefühlsbildung im Sinne eines allgemeinen intensiveren und positiveren Empfindens. Dafür spricht die Arbeit von Newman und Bloom (2012) in der untersucht wurde, warum originale Kunstwerke besser bewertet werden als identische Duplikate. Laut der Autoren wird der einzigartige Schaffungsprozess, der einem Original zugrunde liegt, höher bewertet. Zum anderen wird einem authentischen Werk eine besondere Bedeutung beigemessen, weil es im Unterschied zum Duplikat, wirklich vom Künstler berührt wurde. Es soll an dieser Stelle noch einmal daraufhin gewiesen werden, dass die Unterschiede zwischen den Gruppen in der aktuellen Untersuchung nicht auffällig hoch sind. Es handelt sich lediglich um Tendenzen, die in weiteren Studien verifiziert werden sollten.

4.2 Die eindrucksvollsten Werke

Auch an dieser Stelle zeigten sich wenig Unterschieden zwischen den beiden Rezeptionskontexten. Die Teilnehmer aus Labor und Museum beschrieben dieselben Werke in der Kategorie ‚eindrucksvollstes Kunstwerk‘. Besonderen Eindruck schien die Installation *When I walk alone in the streets* hinterlassen zu haben. Warum gerade dieses Werk? Eine Erklärung könnte der *Peak-Shift* Effekt von Ramachandran und

Hirstein (1999) liefern. Die Installation von Clarina Bezolla stellt eine sehr große Frauenfigur mit stark übersteigerten körperlichen Merkmalen dar. Laut des *Peak-Shift* Effekts (Ramachandran & Hirstein 1999) kann die Wahrnehmung solcher überzeichneter Objekteigenschaften zu einer optimalen Gehirnstimulation führen und als belohnend empfunden werden. Zusätzlich provozierte dieses ausdrucksvolle Kunstwerk bei den Besuchern intensive Emotionen wie Ekel, Aggressivität oder Verstörtheit und blieb daher in Erinnerung. Schließlich handelt es sich um eine der wenigen dreidimensionalen Figuren der Ausstellung, was ihren Eindruck möglicherweise verstärkte.

Es ist festzuhalten, dass hauptsächlich die gegenständlichen Kunstwerke in Form von Installationen und Fotografien von den Versuchspersonen genannt wurden. Abstrakte Werke nahezu gar nicht. Da es sich bei den Studienteilnehmer um Kunstlaien handelte, bietet das Modell von Leder et al. (2004) eine sinnvolle Erklärung. Die Psychologiestudenten verfügen vermutlich nicht über ein ausreichend spezifisches Wissen, um den Inhalt der abstrakten Werke zu erkennen und ein zufriedenstellendes Verständnis zu erlangen. In Konsequenz daraus wird die ästhetische Erfahrung bei abstrakter Kunst als weniger genussvoll empfunden, was die Präferenz für gegenständliche Werke in der aktuellen Studie erklären könnte.

Dass die Teilnehmer in ihrer Meinung über das eindrucksvollste Kunstwerk weitgehend übereinstimmen, stellt ein interessantes Ergebnis dar. Denn ausgehend von der Tatsache, dass die in der Laborbedingung präsentierten Abbildungen der Werke bedeutend kleiner waren als die Originale und vor allem die Installationen lediglich in fotografierte Form vorgelegt wurden, hätte angenommen werden können, dass sich Unterschiede zwischen Labor und Museum ergeben. Eine mögliche Erklärung liefert die Transferability Theorie von Currie (1985). Sie besagt, dass die Reproduktion eines Kunstwerkes unter bestimmten Umständen, wie beispielsweise dem Vorhandensein einer hohen Bildqualität, den gleichen ästhetischen Wert besitzen kann, wie das Original. Den Laborteilnehmern war bewusst, dass sie lediglich Abbildungen der realen Werke betrachteten und zudem fehlte der für die Kunstwahrnehmung typische museale Kontext. Dennoch wurden dieselben Werke als am beeindruckendsten beschrieben.

4.3 Das ästhetische Urteil

Des Weiteren schien der Kontext auch wenig Wirkung auf die ästhetische Urteilsbegründung zu haben. So wurden besonders jene Werke als eindrucksvoll beschrieben, deren Thematik als ansprechend empfunden wurde oder durch deren Wahrnehmung besonders intensive Empfindungen beziehungsweise im speziellen positive Gefühle beim Rezipienten ausgelöst wurden. Diesbezüglich konnte zumindest festgestellt werden, dass in den Begründungen der Laborteilnehmer häufiger positive Emotionen identifiziert werden konnten. Oben wurde dargestellt, dass die Museumsteilnehmer häufiger generelle positive Emotionen gegenüber der Ausstellung äußerten. Dies ist so zu erklären, als dass sich die Analyse der Emotionen aus dem ersten Fragebogenitem auf die gesamte Ausstellungserfahrung beziehen. Im vorliegenden Fall stehen die Emotionen in Zusammenhang mit der Begründung des ästhetischen Urteils, was den Unterschied erklärt.

Wie Leder et al. (2004) in ihrem Modell beschreiben, spielen die persönlichen, alltäglichen Erfahrungen beim Prozess der Urteilsbildung insbesondere bei Laien eine wesentliche Rolle. Dies konnte in der aktuellen Studie ebenfalls beobachtet werden. Die Teilnehmer argumentierten ihren besonderen Eindruck eines Werkes häufig in Bezugnahme auf persönliche Erfahrungen und Gedanken. Ein Großteil der Urteile begründet sich in einer aktiven Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk. Die Teilnehmer beschrieben jene Werke als besonders eindrucksvoll, mit denen sie sich gedanklich beschäftigt und eine Interpretation vorgenommen hatten. Dies impliziert, dass ein gewisser Grad an Verständnis um das Kunstwerk erreicht wurde und deckt sich mit Erkenntnissen aus früheren Studien, die besagen, dass ästhetisches Gefallen zu einem wesentlichen Teil in einem zufriedenstellenden Verständnis um das ästhetische Objekt begründet liegt (Leder et al., 2004; Russel, 2003). Auffällig ist, dass sich die Aussagen der Teilnehmer selten auf den Stil, die Farben oder den Umgang mit Form und Gestalt beziehen. Dies entspricht der Annahme des ästhetischen Modells (Leder et al., 2004), nach der Kunstlaien aufgrund mangelnden Fachwissens dazu tendieren, Objekte vorwiegend nach inhaltlichen Gesichtspunkte zu klassifizieren. Verdeutlicht werden kann dies anhand der Studie von Augustin und Leder (2006). Dabei wurden Kunstexperten und Laien aufgefordert, Kunstwerke entlang ähnlicher Merkmale in verschiedene Gruppen einzuteilen. Die Kriterien für

die Einteilung konnten jeweils selbst festgelegt werden. Es zeigte sich, dass Experten eher nach Stil-orientierten Merkmalen sortierten, während Laien sich mehr von ihren persönlichen Gefühlen leiten ließen.

An dieser Stelle können passenderweise die Ergebnisse über die Annahmen zum Inhalt der Ausstellung eingefügt werden. Hier lieferten die Labor- und Museumsteilnehmer ebenfalls übereinstimmende Aussagen. Die Wahrnehmung der generellen Ausstellungsinhalte schien nicht durch die Kontextbedingungen beeinflusst worden zu sein.

4.4 Der Umgang mit der Textinformation

Ein Großteil der durchgeführten Untersuchung wurde der Analyse der Aussagen zu Textinformation gewidmet. Es ergab sich auch hier ein ähnliches Bild in den beiden Rezeptionskontexten. Sowohl im Labor, als auch im Museum wurde eine häufige Inanspruchnahme der Textinformation beschrieben. Es kristallisiert sich an dieser Stelle der erneut der Wunsch des Rezipienten heraus, ein möglichst umfassendes Verständnis um das Kunstwerk zu erlangen und ihm eine Bedeutung zuschreiben zu können. So gaben die Teilnehmer beispielsweise an, mehr Hintergrundwissen über den Künstler selbst und seine Intention als auch mehr über die Entstehungsgeschichte des Werkes erfahren zu wollen. Es wurde beschrieben, dass die Textinformation vor allem in Anspruch genommen wurde, um den Sinn verstehen zu können und Unverständnis zu reduzieren. Wie die Untersuchung von Smith und Carr (2001) im Metropolitan Museum of Art ergab, widmete sich dort die Besuchergruppe der Laien während der Ausstellung vorwiegend der Informationssuche um das Kunstwerk. Diese Ergebnisse können auf die aktuelle Studie übertragen werden. Bei allen Teilnehmern handelte es sich um unerfahrene Beobachter mit geringem spezifischen Vorwissen, sodass in Labor und Museum gleichermaßen nach Informationen für ein besserer Verständnis gesucht werden musste. Dies verdeutlicht auch, dass der museale Kontext per se kein grundsätzlich besseres Verständnis der Kunstwerke ermöglicht.

Zudem konnten in der aktuellen Arbeit weitere Gründe für ein Lesen der Textinformation identifiziert werden. So wurde am häufigsten angegeben, aus

Gewohnheit zu lesen. Es ergab sich zudem, dass die Texte auch gelesen wurden, wenn das Objekt als interessant empfunden wurde oder Gefallen auslöste. Desinteresse und Nicht- Gefallen hingegen verringerten den Wunsch nach zusätzlichen Informationen. Auch äußerten sich die Teilnehmer zu ihrem generellen Leseverhalten, wie beispielsweise hinsichtlich der Reihenfolge bei der Betrachtung von Text und Kunstwerk. Hier wurde häufiger angegeben, dass sich zuerst das Werk und anschließend die Informationen angesehen wurde. Auch wurde beschrieben, dass die Textinformationen häufig nur unvollständig gelesen wurden und die vorhandene Aufmerksamkeitsspanne eine Rolle bei der Entscheidung für das Lesen spielte.

Die Textinformationen wurden als größtenteils hilfreich bewertet und es zeigte sich, wie auch in vergangenen Studien, dass durch die Präsentation zusätzlicher Informationen zum Kunstwerk das Verständnis und dadurch wiederum das ästhetische Gefallen erhöht werden konnte (Leder et al., 2006; Swami, 2013). Zusätzlich wurde auch angegeben, dass vor allem solche Texte gefielen, die zwar Informationen bieten, aber dennoch Raum für eine eigene Interpretation lassen und die Meinung des Rezipienten nicht zu sehr manipulieren.

4.5 Aspekte der ästhetischen Sprache

Hinsichtlich der sprachlichen Analyse ergab sich ein, mit den aus der bisherigen Forschung bekannten Ergebnissen im Einklang stehendes Bild. Dort wurde der Terminus ‚schön‘ mehrfach als für die verbale ästhetische Beschreibung dominante Vokabel identifiziert (Augustin et al., 2012; Jacobsen et al., 2004). Die Termini ‚rot‘ und ‚beeindruckend‘ wurden in der aktuellen Studie zwar häufiger verwendet als ‚schön‘, dies könnte jedoch wie folgt erklärt werden. Die Wortanalyse bezog sich lediglich auf die Aussagen des vierten Fragebogenitems, in dem nach dem eindrucksvollsten Kunstwerk gefragt wurde. Es ist daher naheliegend, dass die Teilnehmer das Wort ‚beeindruckend‘ überdurchschnittlich oft in ihrer Antwort verwendeten, da sie eben jenes beeindruckendste Werk beschreiben sollten. Der Terminus ‚rot‘ bezieht sich fast ausschließlich auf das am meisten genannte Werk *When I walk alone in the streets*. Wie bereits beschrieben, handelt es sich dabei um die Installation einer Frauenfigur. Diese zeichnet sich zum einen durch ihre überdimensionale Größe und zum anderen durch ihre auffallend roten Merkmale wie

ihr Kleid und die riesigen roten Nägel aus. Dies kann erklären, warum ‚rot‘ bei der Beschreibung des Werkes so dominiert. Des Weiteren zählten ‚schön‘ und ‚interessant‘ zu den am meisten verwendeten Vokabeln. Zudem sind die generell am häufigsten verwendeten Termini positiv affektiv besetzt, was den Ergebnissen von Augustin et al. (2012) entspricht.

Zusammenfassend kann ein Einfluss des Rezeptionskontextes auf das emotionale Empfinden der Versuchsteilnehmer festgestellt werden. Nicht nur, dass die Museumsbesucher über mehr positive Erfahrungen berichteten, auch ihre Empfindungen erschienen intensiver als die der Laborbesucher. Abseits dieser Komponenten zeigten sich wenig auffällige Unterschiede. Bedeutet dies, dass auch die Laborumgebung einen Ort darstellt, der eine Art der ästhetischen Erfahrung, ähnlich der im Museum, ermöglicht? Die aktuelle Studie lässt diese Vermutung zumindest zu. Die Aussagen Frijda's (1989), in denen er den Rahmen des ästhetischen Erleben als generell geschützt beschreibt, könnte nicht nur auf das Museum, sondern auch auf die Laborsituation übertragen werden. Zu Beginn der Labortestung wurde den Teilnehmern Anonymität versichert, wodurch sie keinerlei kritische Bewertung der eigenen Aussagen zu befürchten hatten. Es wurde dadurch ein geschützter Raum geschaffen, der es den Laborteilnehmern erlaubte, sich intensiv mit dem Ausstellungsinhalt auseinander zu setzen. Zwar konnte in früheren Studien (Christensen & Zeki, 2009; Leder et al., 2010; Locher et al., 2001; Kirk et al., 2009) die modulierende Wirkung von Kontextvariablen gezeigt werden, jedoch bezogen sich diese Untersuchungen auf größtenteils auf die Präferenzurteile, also die Bewertungen der Kunstwerke. Die vorliegende Studie hingegen beleuchtet zahlreiche weitere Faktoren und macht deutlich, dass die ästhetische Erfahrung, im Labor, zumindest in der aktuellen Studie, mit der im Museum vergleichbar ist.

Die Laborteilnehmer waren flexibel genug, sich auch am Computer auf eine Kunstaustellung und ihre Werke einzulassen. Sie konnten ihren Inhalt und die Thematik erfassen, beschrieben dieselben Werke am Eindrucksvollsten und hatten einen ähnlichen Umgang mit der Textinformation wie die Museumsbesucher. Es stellt sich schließlich die Frage, warum Menschen dennoch so zahlreich in Museen strömen. Viel einfacher könnten sie doch beispielsweise eine virtuelle, kostenlose Ausstellung im Internet besuchen. An dieser Stelle noch einmal auf die Bedeutung der

emotionalen Komponenten verwiesen werden. Wie die Analyse zeigte, beschrieben die Museumsteilnehmer insgesamt mehr allgemeine positive Emotionen gegenüber dem Ausstellungsbesuch und stärkere intensive Empfindungen. Ist dies, was die Besonderheit des Museums ausmacht? Auch wenn Kunst in anderen Kontexten ähnlich wahrgenommen werden kann, so scheint der Museumsbesuch an sich positive Gefühle auslösen zu können und daher für viele Menschen erstrebenswert zu sein.

4.6 Einschränkungen und Ausblick

Die Ergebnisse der aktuellen Studie stehen für ein ähnliches Erleben von Kunst in den Kontexten Museum und Labor. Für die psychologische Ästhetikforschung könnte dies, angesichts der Tatsache, dass die meisten Studien zum Kunsterleben im Labor durchgeführt werden, eine relevante Erkenntnis darstellen. Es scheint möglich, dass die Forschungsergebnisse aus den Computeruntersuchungen zumindest teilweise auf eine reale Museumserfahrung übertragbar sind. An dieser Stelle werden jedoch die Grenzen des vorliegenden qualitativen Designs deutlich, dessen Stärken in der Generierung von Hypothesen und Theorien begründet liegt. Um allgemeingültige Aussagen machen zu können, sollten quantitative Untersuchungen angeschlossen werden, die eine statistische Überprüfung erlauben.

Wie oben beschrieben, beziehen sich vergangene Studien zum Kontext größtenteils auf die Unterschiedlichkeit der Präferenzurteile in Museum und Labor. Dies deutet zum einen auf einen Bedarf an Studien hin, die andere Komponenten des Prozesses der ästhetischen Wahrnehmung in unterschiedlichen Kontextbedingungen untersuchen und verweist gleichzeitig auf eine Einschränkung der aktuellen Studie. Im Rahmen der offenen Befragung wurde lediglich nach dem eindrucksvollsten Kunstwerk gefragt. Rückblickend gesehen hätte zusätzlich nach den Werken des höchsten und niedrigsten Gefallens gefragt werden müssen, um die Ergebnisse besser mit dem bestehenden Studien zu ästhetischen Präferenzurteilen in Verbindung setzen zu können.

Zudem ist die Auswahl der verwendeten Stimuli kritisch zu betrachten. Als ein Vorteil kann der geringe Bekanntheitsgrad der Werke angesehen werden, wodurch für alle Teilnehmer ähnliche Rahmenbedingungen geschaffen werden konnten. Die

Inhalte der Stimuli beziehungsweise die Ausstellungsthematik waren jedoch sehr offensichtlich präsent, unterstützt wurde dies durch die inhaltspezifischen Textinformationen. Untersuchungsergebnisse die sich auf die Erfassung der Themeninhalte beziehen, sollten daher eingeschränkt betrachtet werden.

Als nicht optimal können zudem die unterschiedlichen Arten der schriftlichen Datengewinnung angesehen werden. Während die Laborteilnehmer ihre Antworten über die Computertastatur eingaben, füllten die Museumsbesucher ihre Fragebogen schriftlich aus. In Anbetracht dessen, dass Menschen heutzutage an das Schreiben am Computer gewöhnt sind, könnte die Möglichkeit bestehen, dass im Museum mehr Material hätte produziert werden können. Zudem muss bemängelt werden, dass mehr als doppelt so viele Laborteilnehmer befragt wurden als Museumsteilnehmer. Dies resultierte aus der Erhebung des qualitativen Materials im Rahmen der quantitativen Studie. Eine gleichwertige Anzahl an Museumsbesuchern hätte möglicherweise zu differenten empirischen Befunden geführt. In zukünftigen qualitativen Studien in diesem Bereich sollte daher auf die Gestaltung optimaler Versuchsbedingung geachtet werden.

Es sollte schließlich darauf hingewiesen werden, dass es sich bei den Studienteilnehmern lediglich um Psychologiestudenten handelte. Möglicherweise hätte eine Untersuchung mit Kunstexperten durch deren spezielles Vorwissen und den stärkeren Einbezug der musealen Gegebenheit zu einem anderen Ergebnisse geführt. An dieser Stelle sollte ein weiterer relevanter Aspekt miteinbezogen werden. Es ist anzunehmen, dass sich die Studienteilnehmer doch grundlegend von alltäglichen Museumsbesuchern unterscheiden. Bei den Personen in der Untersuchung von Smith und Carr (2001) handelte es sich um reale Besucher, die sich aus den verschiedensten Gründen dazu entschlossen, das Museum zu besuchen. In gegebener Arbeit wurden die Studenten dazu aufgefordert, an der Studie teilzunehmen. Die Motivation für den Ausstellungsbesuch war also grundsätzlich eine andere, als es im natürlichen Setting der Fall gewesen wäre. Möglicherweise wäre die Wirkung des musealen Kontexts bei Personen stärker gewesen, die sich aus freien Stücken und bewusst für den Ausstellungsbesuch entschieden hätten. Für zukünftige Studien sollte somit eine Befragung realer Besuchspersonen angestrebt werden. Dies könnte darüber hinaus die Fragen nach der Besonderheit des Rezeptionsrahmens Museum weiter beleuchten.

Die oben vorgeschlagenen Komponenten der positiven Emotionen und intensiven Empfindungen, können nicht allein erklären, was den musealen Raum gegenüber alltäglichen Wahrnehmungskontexten so beliebt macht. Somit wäre es in ähnlich konzipierten Studien zukünftig auch interessant, die Gründe für den Ausstellungsbesuch zu erfragen. Zusätzlich könnten die Rezipienten in der Laborbedingung dazu befragt werden, ob und was sie gegenüber einer realen Museumserfahrung vermissen.

Abschließend kann festgehalten werden, dass das Vorgehen mittels der qualitativen Inhaltsanalyse einen differenzierten Zugang zum komplexen ästhetischen Erleben von Kunst von Individuen ermöglicht. Gleichzeitig verdeutlicht die Studie die Schwierigkeit, ausgehend von den Ergebnissen generalisierende Schlussfolgerungen zu ziehen. Dies liegt zum einen in der Komplexität der Datenmenge begründet, vor allem aber an der Tatsache, dass es sich beim angewendeten Design um ein interpretatives Verfahren handelt, das weitgehend frei von statistischen Prüfgrößen funktioniert. In der aktuellen Studie konnte dennoch gezeigt werden, dass durch eine Ergänzung der weitgehend quantitativ geprägten psychologischen Ästhetikforschung um qualitative Ansätze sehr wohl eine Generierung neuer Denkanstöße und Sichtweisen ermöglicht werden kann.

Literaturverzeichnis

- Allesch, C. G. (2006). *Einführung in die psychologische Ästhetik*. Wien: WUV.
- Arnheim, R. (1954). *Art and visual perception. A psychology of the creative eye*. Berkeley, CA: University of California Press.
- Augustin, M. D., & Leder, H. (2006). Art expertise: A study of concepts and conceptual spaces. *Psychology Science*, 48, 135–156.
- Augustin, M. D., & Wagemans, J. (2012). Artful terms: A study on aesthetic word usage for visual art versus film and music. *i-Perception*, 3, 319–337.
doi:10.1068/i0511aap
- Augustin, M. D., Wagemans, J., & Carbon, C. C. (2012). All is beautiful? Generality vs. specificity of word usage in visual aesthetics. *Acta Psychologica*, 139, 187–201.
doi:10.1016/j.actpsy.2011.10.004
- Bartlett, F. C. (1932). *Remembering: A study in experimental and social psychology*. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Barton, A. H., & Lazarsfeld, P. E. (1979). Einige Funktionen von qualitativer Analyse in der Sozialforschung. In C. Hopf & E. Weingarten (Hrsg.), *Qualitative Sozialforschung* (S. 41–89). Stuttgart: Klett.
- Berlyne, D. E. (1974). *Studies in the new experimental aesthetics*. New York: Wiley.
- Bortz, J., & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation: Für Human- und Sozialwissenschaftler* (4. Aufl.). Heidelberg: Springer.
- Bradley, M. M., Greenwald, M. K., Petry, M. C., & Lang, P. J. (1992). Remembering pictures: Pleasure and arousal in memory. *Journal of Experimental Psychology: Learning, Memory and Cognition*, 18, 379–390. doi:10.1037/0278-7393.18.2.379
- Carr, D. (2001). A Museum is an Open Work. *International Journal of Heritage Studies*, 7, 173–183. doi:10.1080/13527250117281
- Csikszentmihalyi, M. (1999). Implications of a systems perspective for the study of creativity. In R. J. Sternberg (Ed.), *Handbook of creativity* (pp. 313–335). Cambridge: Cambridge University Press.
- Cupchik, G. C. (1992). From perception to production: A multilevel analysis of the aesthetic process. In G. C. Cupchik & J. László (Eds.), *Emerging visions of the aesthetic process: psychology, semiology, and philosophy* (pp. 61–81). New York: Cambridge University Press.
- Cupchik, G. C., & Gebotys, R. J. (1988). The search for meaning in art: Interpretive styles and judgments of quality. *Visual Arts Research*, 14, 38–50.

- Cupchik, G. C., Shereck, L., & Spiegel, S. (1994). The effects of textual information on artistic communication. *Visual Arts Research*, 20, 62–78.
- Cupchik, G. C., Vartanian, O., Crawley, A., & Mikulis, D. J. (2009). Viewing artworks: Contributions of cognitive control and perceptual facilitation to aesthetic experience. *Brain and Cognition*, 70, 84–91. doi:10.1016/j.bandc.2009.01.003
- Currie G. (1985). The authentic and the aesthetic. *American Philosophical Quarterly*, 22, 153–160.
- Debord, G. E. (1955). Introduction to a critique of urban geography. In H. Bauder & S. Engel – Di Mauro (Eds.), *Critical Geographies. A Collection of Readings* (pp. 23–27). Kelowna: Praxis(e)Press.
- Debord, G. E. (1959). The theory of the *dérive*. In K. Knabb (Ed.), *Situationist international anthology* (pp. 62–66). Berkeley, California: Bureau of Public Secrets.
- Fechner, G. T. (1871). *Vorschule der Ästhetik*. Hildesheim: Olms.
- Flick, U. (2009). *An Introduction to Qualitative Research*. Los Angeles, CA: Sage.
- Flick, U., Kardorff, E. v., Keupp, H., Rosenstiel, L. v., & Wolff, S. (1995). *Handbuch Qualitative Sozialforschung* (2.Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Frijda, N. H. (1989). Aesthetic emotion and reality. *American Psychologist*, 44, 1546–1547. doi:10.1037/0003-066X.44.12.1546
- Holsti, O. R. (1969). *Content Analysis for the Social Sciences and Humanities*. Reading, MA: Addison-Wesley.
- Kebeck, G., & Schroll, H. (2011). *Experimentelle Ästhetik*. Wien: Facultas.
- Kirk, U., Skov, M., Hulme, O., Christensen, M. S., & Zeki, S. (2009). Modulation of aesthetic value by semantic context: An fMRI study. *NeuroImage*, 44, 1125–1132. doi:10.1016/j.neuroimage.2008.10.009
- Kreitler, H., & Kreitler, S. (1972). *Psychology of the arts*. Durham: Duke University Press.
- Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2010). Computergestützte Analyse (CAQDAS). In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 734–750). Wiesbaden: VS Verlag.
- Lamnek, S. (2010). *Qualitative Sozialforschung* (5.Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Leder, H. (2013). Next steps in neuroaesthetics: Which processes and processing stages to study? *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 7, 27–37. doi:10.1037/a0031585

- Leder, H., Belke, B., Oeberst, A., & Augustin, M. D. (2004). A model of aesthetic appreciation and aesthetic judgments. *British Journal of Psychology*, 95, 489–508. doi:10.1348/0007126042369811
- Leder, H., Carbon, C. C., & Ripsas, A. (2006). Entitling art: Influence of different types of title information on understanding and appreciation of paintings. *Acta Psychologica*, 121, 176–198. doi:10.1016/j.actpsy.2005.08.005
- Leder, H., Gerger, G., Dressler, S., & Schabmann, A. (2012). How art is appreciated. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 6, 2–10. doi:10.1037/a0026396
- Leder, H., Tinio, P. P. L., Fuchs, I. M., & Bohrn, I. (2010). When attractiveness demands longer looks: The effects of situation and gender. *The Quarterly Journal of Experimental Psychology*, 63, 1858–1871. doi:10.1080/17470211003605142
- Locher, P., Smith, L., & Smith, J. (2001). The influence of presentation format and viewer training in the visual arts on the perception of pictorial and aesthetic qualities of paintings. *Perception*, 30, 449–465. doi:10.1068/p3008
- Mayring, P. (2008). Neuere Entwicklungen in der qualitativen Forschung und der Qualitativen Inhaltsanalyse. In P. Mayring & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse* (S. 7–19). Weinheim: Beltz.
- Mayring, P. (2010a). Design. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 225–237). Wiesbaden: VS Verlag.
- Mayring, P. (2010b). Qualitative Inhaltsanalyse. In G. Mey & K. Mruck (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie* (S. 601–613). Wiesbaden: VS Verlag.
- Mayring, P. (2010c). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken* (11. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Mayring, P., & Gläser-Zikuda, M. (Hrsg.). (2008). *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse* (2. Aufl.). Weinheim: Beltz.
- Mey, G., & Mruck, K. (Hrsg.). (2010). *Handbuch Qualitative Forschung in der Psychologie*. Wiesbaden: VS Verlag.
- Nadal, M., Munar, E., Marty, G., & Cela-Conde, C. J. (2010). Visual complexity and beauty appreciation. Explaining the diverging of results. *Empirical Studies of the Arts*, 28, 173–191. doi:10.2190/EM.28.2.d
- Newman, G., & Bloom, P. (2012). Art and authenticity: The importance of origins in judgments of value. *Journal of Experimental Psychology: General*, 141, 558–569. doi: 10.1037/a0026035

- Osterrieth, P. A. (1944). Le test de copie d'une figure complexe; contribution à l'étude de la perception et de la mémoire. *Archives de Psychologie*, 30, 206–356.
- Patton, M. Q. (1990). *Qualitative evaluation and research methods*. Newbury Park, CA: Sage.
- Ramachandran, V. S., & Hirstein, W. (1999). The science of art: A neurological theory of aesthetic experience. *Journal of Consciousness Studies*, 6, 15–51.
- Reinhoffer, B. (2008). Lehrkräfte geben Auskunft über Ihren Unterricht. In P. Mayring & M. Gläser-Zikuda (Hrsg.), *Die Praxis der Qualitativen Inhaltsanalyse* (S. 123–141). Weinheim: Beltz.
- Russell, P. A. (2003). Effort after meaning and the hedonic value of paintings. *British Journal of Psychology*, 94, 99–110. doi:10.1348/000712603762842138
- Silvia, P. J. (2009). Looking past pleasure: Anger, confusion, disgust, pride, surprise, and other unusual aesthetic emotions. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 3, 48–51. doi:10.1037/a0014632
- Smith, K., & Carr, D. (2001). In Byzantium. *Curator: The museum journal*, 44, 335–354. doi: 10.1111/j.2151-6952.2001.tb01174.x
- Smith, J. K., & Wolf, L. F. (1996). Museum visitor preferences and intentions in constructing aesthetic experience. *Poetics*, 24, 219–238. doi:10.1016/0304-422X(95)00006-6
- Swami, V. (2013). Context matters: investigating the impact of contextual information on aesthetic appreciation of paintings by Max Ernst and Pablo Picasso. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 7, 285–295. doi:10.1037/a0030965
- Tschacher, W., Greenwood, S., Kirchberg, V., Wintzerith, S., van den Berg, K., & Tröndle, M. (2012). Physiological correlates of aesthetic perception of artworks in a museum. *Psychology of Aesthetics, Creativity, and the Arts*, 6, 96–103. doi:10.1037/a0023845
- Watson, D., Clark, L. A., & Tellegen, A. (1988). Development and validation of brief measures of positive and negative affect: The PANAS scales. *Journal of Personality and Social Psychology*, 54, 1063–1070.
- Wundt, W. M. (1874). *Grundzüge der physiologischen Psychologie*. Leipzig: Engelmann.
- Zajonc, R. B. (1968). Attitudinal effects of mere exposure. *Journal of Personality and Social Psychology*, 9, 1–27. doi:10.1037/h0025848

A. Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellen

Tabelle 1. Hauptkategorien des Analyseschemas

Tabelle 2. Beispielhafte Darstellung der Extraktionsregeln der Kategorien 4.7.1 – 4.7.3

Tabelle 3. Übereinstimmung der unabhängigen Codiererentscheidungen für die Berechnung des InterCoderreliabilitätskoeffizienten

Tabelle 4. Übereinstimmung der unabhängigen Codiererentscheidungen für die Berechnung des InterCoderreliabilitätskoeffizienten für das modifizierte Kategoriensystem

Tabelle 5. Nennungshäufigkeiten zu den Kategorien der ‚Qualität emotionalen Erfahrung‘ aus Fragebogenitem 1 nach Gruppen

Tabelle 6. Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Werke‘ nach Gruppen für die Fragebogenitems 4 und 5

Tabelle 7. Nennungshäufigkeiten zur Kategorie der ‚Begründung des ästhetischen Urteils‘ aus Fragebogenitem 4 nach Gruppen

Tabelle 8. Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Gedanken zum Thema der Ausstellung‘ nach Gruppen

Tabelle 9. Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Entscheidung für Nutzung der Textinformation‘ nach Gruppen

Tabelle 10. Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Nützlichkeit der Textinformation‘ nach Gruppen

Tabelle 11. Nennungshäufigkeiten zur Kategorie ‚Erzählungen über Ausstellung‘ nach Gruppen.

Abbildungen

Abbildung 1: Modell der ästhetischen Erfahrung.

Abbildung 2: Eigene Darstellung des Ablaufmodells der inhaltlichen Strukturierung, angelehnt an Mayring (2008, 2010c)

Abbildung 3. Unterteilung der in Frage 1 genannten positiven Emotionen in spezifische Empfindungen geordnet nach ihrem Auftreten je Gruppe

Abbildung 4. Unterteilung der in Frage 1 genannten negativen Emotionen in spezifische Empfindungen geordnet nach ihrem Auftreten je Gruppe

Abbildung 5. Cooccurrence der Kategorien ‚positiver‘ bzw. ‚negativer‘ Emotion mit der Kategorie ‚hohe Intensität‘

Abbildung 6. Häufigkeiten der Personen je Kategorie zur ‚Inanspruchnahme der Textinformation‘ geordnet nach Gruppen

Abbildung 7. Darstellung der am häufigsten verwendeten Wörter über alle Kunstwerke und Teilnehmer

B. Verwendete Textinformationen zu den Kunstwerken

Clarina Bezzola (*1970 in Zürich, Schweiz, lebt in New York)

“When I walk alone in the streets”, 2011

Styropor, Glasfaser (177 x 150 x 300 cm)

Die Künstlerin schlüpft in die Rolle eines männerverschlingenden Biests. In einem ausgefallenem roten Kostüm spaziert sie durch die Straßen New Yorks und singt dabei Musettas Arie Quando m'en vo aus Puccinis La Bohème. Ihre Figur fühlt sich unglaublich sexuell und mächtig, sodass Männer, die sich ihr nähern, nicht anders können, als in ihrem monströsen bezahnten Ausschnitt zu versinken. Aus ihrem Rücken ragt die gigantische Hand der Verzweiflung, die sie unwissentlich hinter sich her zieht – ihr vergeblicher Versuch, den unaufhaltsamen Lauf der Zeit zu bremsen. Die Künstlerin Clarina Bezzola spazierte am 21. September 2011, gefolgt von einer Prozession weiß gekleideter Männer, die Arie der Musetta singend, vom New Yorker Times Square zum Österreichischen Kulturforum

Birgit Jürgenssen (*1945 in Wien, †2003 in Wien)

„Jeder hat seine eigene Ansicht“, 1975

Schwarzweißfotographie (313,7 x 20,8 cm)

Diese Fotografie entstand 1975 am Höhepunkt der zweiten Frauenbewegung. Den restriktiven Vorstellungen mancher Feministinnen entsprechend, wie der Habitus einer emanzipierten Frau zu sein habe, wurde Birgit Jürgenssen oft vorgeworfen, sie kleide sich modisch und schminke sich sogar. Insofern kann das mit Lippenstift aufgetragene Statement „Jeder hat seine eigene Ansicht“ als subtil ironische Kritik an diesen Anschauungen gedeutet werden.

Eva Choung-Fux (*1935 in Wien; lebt und arbeitet in Campos, Mallorca)

„Das Modell“, 1978

Farbfotographien (je 40 x 60 cm)

In der Serie „Das Modell“ gilt das Interesse nicht der dargebotenen Schönheit des weiblichen Körpers, sondern vielmehr der rücksichtslosen Gier derjenigen, die dieses Motiv einzufangen trachten. Die natürliche Nacktheit und Schönheit des menschlichen Körpers, losgelöst von der Persönlichkeit der Posierenden, bekommt in dieser Studie einen schalen Beigeschmack, die entwürdigende Bloßstellung wird zum Mittelpunkt des Geschehens.

„Ich bemerkte, wie Anna – das Modell – zusehends verkrampfte, sah, wie die Kollegen sie umschlichen. Ich trat einen Schritt nach außen und hielt die Gesamtsituation in sechs Aufnahmen fest. Dann bat ich das Modell, sich anzukleiden, und brach das Projekt mit den Kollegen ab.“ (Eva Choung-Fux)

Mehmet Emir (*1964 in Hozat/Tunceli, Türkei; lebt in Wien)

Aus der Serie „Mit der Schere dazwischengefahren“

Schwarzweißfotografie (je 29,7 x 21 cm)

Mehmet Emir, Fotokünstler und Sozialarbeiter bei der Wiener Straßenzeitung Augustin dokumentiert einen von Friseurin Ines Zugschwerts zahlreichen Besuchen im Vertrieb der Zeitung. Seit Jahren schneidet sie dort ehrenamtlich den VerkäuferInnen die Haare. Dieses Festhalten eines Verwandlungsprozesses impliziert auch die Frage nach gesellschaftlichen Normen rund ums Erscheinungsbild einer Person, was gerade bei Menschen wie KolporteurInnen eine sehr spezielle ist: Ein zu gepflegtes Auftreten bei der Kolportage könnte geschäftsschädigend sein, da mitunter die Bedürftigkeit nicht abgekauft wird, aber andererseits wird um weniger adrette VerkäuferInnen ein großer Bogen gemacht.

Katarina Schmidl (*1973 in Lienz, lebt in Wien)

„Ein schönes Stück Österreich“, 2002

Trinkhalme, rot-weiß-rot gestreift, Polyester (35 x 37 x 37 cm)

Ein schönes Stück Österreich entstand in einer Werkperiode, in der Katarina Schmidl ihre Skulpturen, zumeist Torsi, Köpfe oder Büsten, hauptsächlich aus Plastik-Trinkhalmen entwickelte. Der Gipsabdruck des eigenen Körpers bildet wie in den meisten Arbeiten dieser Zeit die Ausgangsbasis, doch liegt die Dimension der Skulptur von Katarina Schmidl jenseits der Tatsache, dass es sich um ein Stück ihres eigenen Körpers handelt. Vielmehr wird dieser zur Referenz der Körperlichkeit per se und lässt Assoziationen zu Weiblichkeit, Erotik, Nacktheit zu oder kann als ironische Fußnote zum Thema Heimat gelesen werden.

Sula Zimmerberger (*1970 in Ried in der Riedmark, Österreich; lebt in Wien)

aus der Serie „Alpenveilchen“, 2000

Acryl auf Leinwand (je 40 x 40 cm)

Fragen nach den medial vermittelten weiblichen Identitäten beginnen bei Zimmerberger oftmals mit Recherchen in Märchenbüchern, oder alten Modeheften und Journalen, deren Vorbildwirkung für die weibliche Emanzipation wie Fremdbestimmung gleichermaßen untersucht wird. Die Bilder der Serie Alpenveilchen zeigen kritisch-humorvolle Darstellungen junger, in den immer gleichen, für Magazine typischen Posen sich dem Betrachter/der Betrachterin anbietender Frauen. Es sind auf Leinwand aufkaschierte Papierpuppen aus der Frauenzeitschrift „burda“. Die Dirndlkleider bedienen Zimmerbergers Vorliebe für Vintage, die zumeist grünen, entleerten Bildhintergründe verdichten die Vorstellung des heraufbeschworenen Idylls. Der lustvoll geprägte Umgang mit der Farbe, die malerische Verfremdung dienen der Künstlerin als Filter. Motive der Hochglanzwelt werden in eine autonome Bildwirklichkeit überführt. Durch ihr gleichzeitiges Heraustrennen aus dem ursprünglichen Zusammenhang konterkariert Zimmerberger die handelsüblichen Mythen.

Lisl Ponger (*1947 in Nürnberg, Deutschland; lebt in Wien)

„Meet me in St. Louis, Louis“, 2000

Schwarzweißfotografie auf Baryt, Stahlrahmen (126 x 102 cm)

Fotoaufnahmen von schönen Frauen spielen in der westlichen Wirtschaftswelt eine wichtige Rolle. Hier unterstreicht der Titel des Fotos – eine Anspielung auf die Weltausstellung von 1904 – den wirtschaftlichen und institutionellen Kontext. Aufgenommen wurde das Foto zudem in einem mittlerweile aufgelassenen privaten Afrikamuseum in Österreich. Der betrachtende Blick trifft auf eine Wand der Ablehnung. So wird ein Szenario, dass der Modefotographie entsprechen hätte können, zu einem sozial und historisch umstrittenen Raum – einer Geschichte von Rassismus und Widerstand.

Leslie de Melo (*1953 in Dar es Salaam, Tansania; lebt in Wien)

„Der Sari“, 1995

Öl auf Leinwand (184 x 185 cm)

Drei klar strukturierte Elemente – eine nahezu unbekleidete Frau, eine Maske und ein Sari – erzeugen ein Wechselspiel zwischen Selbstbetrachtung und Darbietung. Die farblichen Arrangements beziehen sich sowohl auf den Emotionsgehalt, den die Bilder ausstrahlen, als auch auf den Kulturtransfer aus den afrikanisch-indischen Wurzeln in das zentraleuropäische-abendländische Kulturfeld. Die Figur scheint vor dem Hintergrund zu schweben, ihre Haltung harmoniert mit dem Tuch. Während diese Frau bereits mitten im betörenden Tanz begriffen ist, wirkt ihre ebenfalls ausgestellte „Schwester“ noch in Kontemplation versunken. Die Maske liefert den Hinweis auf eine prädefinierte Rolle, welche die Saritänzerinnen in ihrem Werben spielen.

Andrea Freiberger (*1957 in Scheibbs, Österreich; lebt in Wien)

Serie „Zustand: blau:“

„Pflücket die Rosen, bevor sie vergeh'n“, „Hommage“, „Begehrlichkeiten“, 2001

Collagen, Mischtechnik, Bleistift, Dispersion, Fotokopien auf Papier und Karton (100 x 70 cm)

Für die Arbeiten aus der Serie „Zustand: blau“ verwendet Freiberger einen strengen Raster, wobei die einzelnen Flächen stets in das gesamte Bildgefüge eingebunden werden und linear lesbar bleiben. Ihr zentrales Thema ist das Spiel der Geschlechter, rund um Liebe, Begehren, Schönheit und Leid, zwischen persönlicher Befindlichkeit und rollenspezifischem Verhalten. Starlets und Muskelmänner, Zitate aus der Kunstgeschichte und comicartige Figürchen erzählen enigmatische Geschichten der Zwischenmenschlichkeit, die seltsam vertraut wirken. Immer wiederkehrende Symbole wie die Pyramide, das Herz, die Rose und der Vogel stehen für Widerstand, Sehnsucht und die verschiedenen Facetten der Liebe. Das Schöne und Angebotete tritt als Diva, Pin-up oder als die „Makellose“ vor uns, und gelegentlich übernehmen diesen Platz auch Figuren aus der homoerotischen Bildwelt.

Sissi Farassat (*1969 in Teheran; lebt in Wien)

„Rio 2“, 2003

Farbfotografie, paillettenbestickt (78 x 52 cm)

Die Künstlerin lenkt den fotografischen Blick des Publikums auf die Figuren in ihren Arbeiten, indem sie diese durch Paillettenbestickung hervorhebt. Die so in Szene gesetzten Körper lassen Parallelen zur Ikonenmalerei errahnen, aber auch Assoziationen zur glamourösen Starwelt. Die in „Rio 2“ so dargestellte Transgender-Frau weist in einer weiteren Bedeutungsebene auf die unterschiedlichen, kulturell bedingten Rezeptionsmechanismen hin, wobei der androgyne und nicht dem biologischen Geschlecht entsprechende Mensch in der Welt der Schönen und Reichen durchaus eine wichtige Rolle spielt.

Cindy Sherman, (*1954 in Glen Ridge, USA; lebt in New York)

„Ohne Titel“, 1987

Farbfotografie (27.94 x 20.32 cm)

„Ohne Titel“, 1982

C-Print (50,8 x 61 cm)

Die kindliche Lust am Verkleiden bildet die Grundlage für Cindy Shermans Fotoserien, für die sie sich selbst in verschiedensten Rollen aufnimmt. Mittels aufwendiger Kostüme und Make-up nimmt die Künstlerin für jedes Bild eine andere Identität an, inszeniert diese jedoch vor einem eindeutig künstlichen Hintergrund. Lange faszinierten Sherman dunkle und hässliche Märchenfiguren. Ihre Selbstportraits, für die sie sich bis zur Unkenntlichkeit verkleidet, sind bei der Kritik als auch beim Publikum gleichermaßen höchst erfolgreich.

Rashaad Newsome (*1979 in New Orleans, USA; lebt in New York)

„Duke of NOLA“, 2011

Collage auf Papier mit antikem Rahmen (119,4 x 92,7 x 10,2 cm)

In seinen Collagen verbindet Rashaad Newsome das traditionelle Symbol des Wappens, wie wir es etwa von Königshäusern kennen, mit einer hochaktuellen Bildsprache, die durchwegs starken Bezug auf den typischen Stil der HipHop Community nimmt: Goldketten, Anhänger in Form von Dollarzeichen, protzige Glitzermikrofone und das Logo der New York Yankees. Die hier gezeigte Collage zeigt eine pompös aufgeputzte Person im Zuge intensiver Profilierung.

Ulrike Lienbacher, (*1963 in Oberndorf, Österreich; lebt in Wien und Salzburg)

„Ohne Titel“, 2007

Tusche auf Papier (250 x 150 cm)

Die Arbeiten von Ulrike Lienbacher setzen sich mit körperlichen Disziplinierungsmodellen auseinander, die die Dichotomien zwischen Reinheit und Schmutz beziehungsweise Ordnung und Unordnung thematisieren. In ihren Zeichnungen widmet sich die Künstlerin vorwiegend dem weiblichen Körper beim Akt des (Selbst-) Reinigens oder in athletischen Posen, die Momente körperlicher Anstrengung sowie Turn- und Gymnastiksituationen darstellen. Der kontrollierten Bewegung des Körpers begegnet Lienbacher dabei mit leichten Irritationsstellen, wenn etwa Schmutzflecken auftauchen, die sozial bedingte Perfektionierungsdränge hinterfragen, oder die Gelöstheit von offenen langen Haaren eine kontrollierte Körperhaltung konterkariert. Der perfekte Körper als uneinlösbare Forderung global definierter Medienkonstruktionen wird bei Lienbacher anhand von spezifischen Körperpositionen definiert, wobei sie die Frauenfiguren von der Gesichtsstruktur her anonymisiert.

Gerda Fassel (*1941 in Wien, lebt in Wien)

„Bella“, 1978

Bronze, (34 x 17 x 19 cm)

Sehr geehrte gnädige Frau, vulgo Venus Viennensis oder auch Venus von Erdberg-Wien, auf daß keine NAMENSverwechslung mit jener Willendorferin sich ergebe, ach, Eure erotisch dominierte belezza! im wirklichen Leben wäre Gnädigste nicht unbedingt mein Frauentyp, aber von Euch als einer göttlichen Kunstfigur ist Unterfertiger, meine Wenigkeit, enthusiastisiert, zumal Ihr ja in Eurer Erscheinungsform zwei zwar engverwandte Begriffe zusammenführt, so wenig Ihr auch als beider platonisches Urbild aufzufassen wäret: Mieder und Büstenhaltererzeugerinnen würden Eure stattlich geratenen junonischen Formen fraglos ‚BÜSTE‘ bezeichnen im urweiblichen Sinn, Euer Standbild hieße ‚BÜSTE‘ aber auch dann, wenn Ihr in Ermangelung dessen, was der Wiener Vorstadtdialekt als einen ‚Balkon‘ lobpreist, bloß eine ‚brettelebene Vorderfront‘ zu bieten hättet, ‚flach wie ein Bügelbrett‘! Edle Freiin Bella de Bella, zirka siebzig Jahre nach der Belle Epoque, die vermutlich nach Eurem Geschmack gewesen wäre, ist Eurer Tonerde von der dem Element der Mutter Erda verschriebenen Künstlerin des Vornamens Gerda ein anderes Leben eingehaucht worden als jenem Lehm des Namens Adam von einem biblischen Gott, und hättet Ihr dann zur Erlangung Eurer Vollkommenheit durchs Feuer zu gehen gehabt! in Eurer Büste, die keiner Schnürung bedarf, damit deren Eigentliches wie einstmals nichtgradauf Hofbällen vielversprechend überquellte, macht Ihr in Eurer Freimütigkeit die Befreiung des weiblichen Körpers von ihm immer schon diktierten, auch vom Fleisch willfährig erfüllten Moden sichtbar: dem seit Jahrhunderten verjährten Ideal von gotischen Äpfelchen und gotischem Kugelbäuchlein lacht Ihr, habt Mitleid mit den hungernden Mädchen, die da

dem Kitsch der sogenannten Barbie-Puppen nacheifern. Ihr aber seid von der faschistischen und der sozialistischen Kunst gleich weit entfernt, indem Ihr weder dem Bild der Mutt-ter entspricht, die da noch und noch künftiges Kriegsmaterial gebiert, noch die sich um Stalins Lohn schindende Kolchosenarbeiterin ‚verherrlicht‘, also verweiblicht! Ja gnädigste Göttin Bella, vor Euer Unwürdigen verbergt Ihr Euer Göttliches hinter einer datierbaren Frisur, auch hinter Euren Wienerischen Gesichtszügen, als hießet Ihr nicht Bella, sondern beispielsweise Alma ... es mag schon sein, daß deine Schöpferin, nicht nur in der Kunst allem Künstlichen abhold, Zeitgebundenes in deiner Haartracht ironisieren wollte- ist ihr das aber auch gelungen? was Haarmode gewesen ist, das trägst du wie eine Goldhaube, die einzig dem Irdischen verhaftet gebliebenen Göttinnen zukommt. An Euch, auf ungewöhnliche Art schöne Bella, anhand Eures Photobildnisses, das Eure wahre (Körper)größe mir vorenthält, erstaunt mich momentweise eine Täuschung : da scheint Ihr eigenwillig zu erklären, was es mit dem "schönen Schein der Kunst" in Wahrheit auf sich hat: du nämlich, einzig du, habest keinerlei Wandlung von Fleisch und Blut in Tonerde und Bronze durchgemacht, seiest vielmehr wie kein Götterstandbild du selbst geblieben: von Gerda Fassel mit Goldfarbe lackiert oder von ihr in ein Solarium geschickt worden: so lebendig, o Bella, dein Modell sitzendes Vorbild in deinen Gesichtszügen vorhanden geblieben, daß du leise zu atmen scheinst! Ihr, hoch geschätzte Göttliche, widerspricht, fern dem griechisch-klassischen und klassizistischen Schönheitsideal erschaffen worden, der zu einer Banalität verkommenen altgriechischen Weisheit: Alles mit Maß und Ziel! (und an Euch erweist sich, vage wiedergegeben, Adornos Diktum: Die Wahrheit des jeweiligen Kunstwerks offenbart sich nur in seiner Technik. königlich ruhst du in dir, trägst deinen Körper selbstbewußt vor dir her. würdest, an der Alten Donau ausgesetzt, wohl in ein knallrotes Schwimmtrikot schlüpfen. und so ist das Erstaunlichste an Euch, königlich-göttliche Bella, daß Ihr als eine Kunstfigur der Wirklichkeit sowohl entrückt worden als ihr auch nahe geblieben seid! Handkuß Eures Verehrers Julian Schutting

Muntean / Rosenblum (*1962 in Graz bzw. in Haifa, Israel; leben in Wien)

„Untitled (In the world we...)“, 2003

Acryl auf Leinwand (230 x 270 cm)

Emotional aufgeladen, vermitteln die Posen und Gesten vordergründig Subjektivität, den Ausdruck eines Individuums, zugleich erscheinen sie aber leer, ohne konkrete Bedeutung. Die Dargestellten verharren in einem Schwebezustand zwischen individueller Geste und künstlichem Identitätsmuster. Auch die Texte wirken wegen ihres aphoristischen Charakters vertraut und aussagestark, sie erweisen sich aber wie die Malerei als inhaltsleer und verstärken den offenen, vieldeutigen Charakter der Bilder. Sprachlosigkeit und Melancholie schwingen mit und das Gefühl, dass alle Formen der gesicherten Identität zu entgleiten scheinen.

Irene Andessner (*1954 in Salzburg; lebt in Wien)

„I. M. Dietrich“, 2001

Schwarzweißfotografie, Duratrans-Leuchtkasten (180 x 140 x 10 cm)

Seit 2001, dem Jahr Marlene Dietrichs hundertstem Geburtstag, befasst sich Andessner mit dem „Mythos Marlene“. Schrittweise verwandelt sie sich in eine Frau, die behauptet „die Dietrich“ zu sein und heiratet unter anderem einem Mann namens Dietrich, um „Dietrich“-Autogramme geben zu können. Zusammen mit den Initialen ihrer Vornamen Irenen und Maria liest sich die Signatur „I.M. Dietrich“ wie „I am Dietrich“.

Zuletzt entstehen zwei Fotoporträts, auf denen Andessner der Dietrich-Ikone, wie sie Josef von Sternberg 1930 für Marokko geprägt hat, zum Verwechseln ähnlich ist. Eines davon, auf dem sich Marlene Dietrich in offenem Herrenhemd mit ungebundener Krawatte präsentiert, lieferte das Sujet für eine Performance in Wiens legendärer Eden-Bar: Dietrich alias Andessner hat die Hosen an, wenn sie zirka 50 überwiegend männliche Gäste auffordert, ihr die Krawatte zu binden – vor laufender Kamera. Trotz Rollenverkehrung läuft die Aktion wie in der Lola-Lola-Liedzeile „Männer umschwirren mich, wie Motten um das Licht“ ab.

Evangelia Kraniotti (*1979 in Athen; lebt und in Paris und Lateinamerika)

„Room 16bis“, 2008

Farbfotografie (60 x 87,1 cm)

“Yes, I do”, 2011

Installation, Textil, Projektion (350 x 200 x 200 cm)

Beide hier vorgestellten Arbeiten erforschen dasselbe Rätsel, wenn auch die gewählten Ausführungsformen unterschiedlich sind bzw. einander ergänzen. Das Foto „Room 16bis“ zeigt ein Paar nackter Beine, die in den Stoffhimmel eines luxuriösen Himmelbetts klettern. Die standortspezifische skulpturale Installation wurde von der Künstlerin in Zusammenarbeit mit dem brasilianischen Modedesigner Victor Dzenk entwickelt. Sie basiert ebenfalls auf vertikaler Ebene und der Vorstellung des Hinaufsteigens in ein Paralleluniversum. Von der im inneren des Kleides projizierten Videoarbeit geht etwas Geheimnisvolles aus: das Publikum ist eingeladen, sich am Versteckspiel zu beteiligen.

Matthias Herrmann (*1963 in München; lebt in Wien und Riparbella, Italien)

„One of the things I always ask my straight students is how their heterosexuality influences their work (Lari Pittmann)“, 1997

Farbfotografie (25 x 20 cm)

“It took more than one man to change my name to Shanghai Lily (Marlene Dietrich)“, 1997

Farbfotografie (25 x 20 cm)

„Light my fire“, 1997

Farbfotografie (25 x 20 cm)

Matthias Herrmann nutzt seinen perfekten muskulösen Körper, um Bilder von Männlichkeit, schwuler Identität oder Künstlertum zu dekonstruieren. Dabei kollidieren die gesellschaftlichen Vorstellungen oft gnadenlos mit der Realität des Subjekts, münden in groteske Posen und Verdrehungen. Die visuelle Zuspitzung des Zitats von Lari Pittmann („One of the things I always ask my straight students is how their heterosexuality influences their work“) als lederschwuler Künstler-Professor entfaltet seine volle Kraft an kritischem Witz erst in dieser Montage; Marlene Dietrichs Zitat aus Shanghai-Express wird zur Pose, wie die blonde Perücke, die Vamp-Attitüde zum Requisit inszenierter Weiblichkeit. Auch wenn Matthias Herrmann wenig oder nichts mehr am Leib trägt, nimmt er konsequent die Haltung der Maskerade ein. Der Körper selbst wird zur Verkleidung.

Elfriede Mejchar (*1924 in Wien; lebt in Wien)

„Ohne Titel“, 2004 –2007

Collagen, Schwarzweißfotografien auf Baryt (je 33 x 30 cm)

Mit Louise Bourgeois teilt Elfriede Mejchar eine verschmutzte Sicht auf den sich ständig wandelnden Feminismus seit den 1970er Jahren. Das macht sich besonders in den Collagen bemerkbar, in denen zuweilen eine Teufelin aus Kleidern oder Mauern wächst. Und in Sachen Schönheitschirurgie ist bei allem Verschnitt klar zu sehen: Nobody is perfect, auch nicht die Models aus den Magazinen, die als Grundlage dienen, mit der Schere bearbeitet oder auch einfach gerissen (in zweierlei Bedeutungen: Sie ist gerissen, und die Naht oder der Rand ist gerissen). Der verharmlosende Mustergrund der Tapete oder des Geschenkpapiers mit buntem Band wird ironisch mit dem Körper oder dem Gesicht verbunden; ist das Band ein Strick, wird aus dem harmlos Ironischen schon eine Steigerung zumindest ins Frivole. Wenn dann die Beschriftung „Angst ist Macht“ aus dem Magazin beibehalten wird, kommt eine kritische Sichtung bleibender patriarchalischer Strukturen unserer Gesellschaft klar zum Ausdruck.

Maria Lassnig (*1919 in Kappel am Krappfeld, Österreich; lebt in Wien und Kärnten)

„Selbstporträt („L’Autrichienne“)“, 1965

Öl auf Leinwand (61 x 50 cm)

Ein frühes und radikales Beispiel für Lassnigs gemalte Körperempfindungen ist das in der Sammlung des MUSA befindliche Selbstporträt von 1965, das als solches allein durch den Titel erkennbar ist. Lassnigs innere Wahrnehmung des eigenen Körpers, ihr seelischer Zustand (die sie prägende Mutter war ein Jahr zuvor gestorben) werden auf bizarre, schonungslose Weise in der abgebildeten Außenansicht zum Ausdruck gebracht. Mit dem Untertitel „L’Autrichienne“ mokiert sich die zu dieser Zeit in Paris lebende Künstlerin vielleicht auch über das Schimpfwort, mit dem die Franzosen Marie Antoinette (l’autrichienne, die Österreicherin; l’autre chienne, die andere Hündin) verspottet hatten. Durch die Wahl des Hundes als Alter Ego entzieht sich Lassnig jeglicher Diskussion um die – gerade in Bezug auf weibliche (Selbst-)Porträts immer wieder mit dem männlichen Blick beurteilte – Darstellung äußerer Schönheit und Erotik.

Lieslott Beschorner (*1927 in Wien, lebt in Wien)

„Das Schönheitlein“, 1971

Aquarell, Filzstift, Collage auf Papier (18 x 16 cm)

Die sogenannten Groteskerien – eine Gruppe von Grafiken, in denen sich die Künstlerin bevorzugt weiblichen Gestalten in psychischen Sonderzuständen widmet – entstanden zwischen 1967 und 1972. „Das Schönheitlein“, kleinformig wie die meisten Blätter dieser Serie, nimmt auf die in den 1970er Jahren besonders virulente Thematik des Feminismus in ironisch-kritischer Weise Bezug. Ein großflächiges weibliches Gesicht, umrahmt von rot gefärbten glatten langen Haaren, mit rot geschminkten Lippen, mehreren stark betonten Augen und unter dem Kinn verschränkten Händen mit rot lackierten Fingernägeln vermittelt ein Frauenbild zwischen konsumgerechter Fassade und einem Auftreten in vollem Bewusstsein der emanzipatorischen Errungenschaften. Die lässige Handhaltung gibt dem sonst schwebenden Kopf Halt und unterstreicht die ungenierte Direktheit des Schönheitleins. Mit aktuellen Schönheitsbildern war Beschorner durch ihre Lehrtätigkeit an einer Fachschule für Friseurberufe täglich konfrontiert. Das wechselnde Rollen- und Erscheinungsbild der Frau stellt für sie eine Herausforderung dar, der sie mit großer Ironie und Leichtigkeit in der Umsetzung begegnet. Augen- und Mundpartie, aus Illustrierten ausgeschnitten und collageartig in die Filzstiftzeichnung integriert, bilden den Brennpunkt ihres auf einige Konturlinien beschränkten weiblichen Kopfwesens. Die Hintergrundfolie zitiert Friedensreich Hundertwasser, der in dieser Zeit omnipräsent und in Österreich sehr en vogue war, ganz so, wie es „Das Schönheitlein“ für sich auch beansprucht.

C. Instruktionen



Studie „Beauty Contest“

Wir danken Ihnen für Ihre Bereitschaft zur Teilnahme an dieser Studie. Ziel der Studie ist es, mehr über die Erlebnisse, Erfahrungen und Gedanken während des Besuches einer Kunstaussstellung zu erfahren.

Diese Studie wird anonymisiert durchgeführt. Am Ende jeder Seite finden Sie ein Feld „Teilnehmer-Code“. Tragen Sie bitte in jedes Feld Ihren persönlichen Teilnehmer-Code ein.

Ihr Teilnehmer-Code lässt sich aus folgenden Elementen zusammensetzen:

- Erster Buchstabe des Vornamens Ihrer Mutter
- Erster Buchstabe des Vornamens Ihres Vaters
- Tag an dem Sie geboren sind (zwei Ziffern)
- Monat in dem Sie geboren sind (zwei Ziffern)

Beispiel: Max Huber, geboren am 7. April 1982; Mutter und Vater: Eva und Paul Huber

→ Beispiel-Code: ep0704

Tragen Sie nun gleich Ihren persönlichen Code in das Feld unten auf dieser Seite ein.

Diese Studie besteht aus drei Abschnitten. Im ersten Abschnitt sollen Sie sich einen Teil der aktuellen MUSA Kunstaussstellung ansehen. Beschränken Sie sich bitte auf die Malereien, Fotoarbeiten und Skulpturen und lassen Sie die Video- und Projektionsarbeiten (zumindest vorerst) aus.

Nehmen Sie sich dafür soviel Zeit wie Sie möchten bzw. wie Sie es auch aus anderen Museumsbesuchen gewohnt sind. Nachdem Sie sich die Kunstaussstellung angesehen haben, melden Sie sich bitte beim Studienleiter.

Bevor Sie mit dem Besuch der Kunstaussstellung beginnen, beantworten Sie bitte noch die Fragen auf der nächsten Seite.



Geben Sie nun dieses Klemmbrett bei dem Studienleiter ab und
beginnen Sie mit dem Besuch der Kunstaussstellung.

Beschränken Sie sich bitte auf die Malereien, Fotoarbeiten und Skulpturen und lassen Sie die
Video- und Projektionsarbeiten vorerst aus.

Nehmen Sie sich dafür soviel Zeit wie Sie möchten und
melden Sie sich danach beim Studienleiter.

D. Fragebogen



Fragebogen „Beauty Contest“

Anschließend finden Sie Fragen zur soeben von Ihnen gesehenen Kunstausstellung. Beantworten Sie diese Fragen so ausführlich und detailliert wie möglich.

Was sind Ihre allgemeinen Gedanken und Gefühle zur Ausstellung?

Erklären Sie bitte worum es in der Ausstellung Ihrer Ansicht nach geht?

Wenn Sie ein Freund/eine Freundin morgen nach der Ausstellung fragen würde, was würden Sie ihm/ihr darüber erzählen?

Wenn Sie nun an die Ausstellung zurückdenken, welches Kunstwerk hat den stärksten Eindruck auf Sie hinterlassen (beschreiben Sie das Kunstwerk)? Begründen Sie warum genau dieses Kunstwerk.

Wenn wir Sie in einem Monat nochmals zur Ausstellung befragen würden, was denken Sie, wird Ihnen davon in Erinnerung geblieben sein (falls überhaupt etwas)?



Wie oft haben Sie die Textinformation zu den Kunstwerken gelesen (Schätzung in Prozent)?

Wie haben Sie entschieden, ob Sie die Textinformation lesen oder nicht?

Wie hilfreich waren die Textinformationen, um die Bedeutung der Kunstwerke zu verstehen?

Abschließend bitte wir Sie Fragen zu einer Auswahl von Kunstwerke zu beantworten. Gehen Sie dazu wieder in den Ausstellungsraum zurück.

Blättern Sie zur nächsten Seite.

E. Kategoriensystem

Kategoriensystem der qualitativen Inhaltsanalyse, Version 1

Ordnungskriterien 1.Stufe (Hauptkategorien)	Ordnungskriterien 2.Stufe (Unterkategorien)
1. Gedanken und Gefühle zur Ausstellung	<i>1.1 Gesamteindruck Ausstellung</i>
	1.1.1 Gesamteindruck interessant
	1.1.2 Gesamteindruck sehr interessant
	1.2.3 Gesamteindruck negativ
	<i>1.2 Beurteilung der Ausstellung</i>
	1.2.1 Ausdruck des Gefallens
	1.2.2 Ausdruck des Nicht-Gefallens
	1.2.3 Gefallen ambivalent
	1.2.4 Thema der Ausstellung wird positiv empfunden
	<i>1.3 Qualität der emotionalen Erfahrung</i>
	1.3.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung
	1.3.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung
	1.3.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung
	<i>1.4 Auseinandersetzung mit dem Künstler</i>
	1.4.1 Aussagen zum Geschlecht des Künstlers
	1.4.2 Aussagen zur Herkunft des Künstlers
	1.4.3 Gedanken zu Motiven des Künstlers
	<i>1.5 Gedanken zum Aufbau der Ausstellung</i>
	1.5.1 Struktur als gelungen empfunden
	1.5.2 Struktur nicht gelungen empfunden
	1.5.3 Innovative Struktur
	1.5.4 Vielseitigkeit der Werke/Ausstellung
	<i>1.6 Anregende Aspekte der Ausstellung</i>
	1.6.1 Vermittlung neuer Blickwinkel
	1.6.2 Kunst regt Nachdenken an
	1.6.3 Kunst provoziert Verwirrung
	1.6.4 Ausstellung inspiriert
	1.6.5 Inhalt provoziert
	1.6.6 Äußerungen über Gegensätzlichkeit der Ausstellung/Inhalt
	1.6.7 Ausstellung wirkt meinungsbildend
	<i>1.7 Gedanken zum Stil</i>
	1.7.1 Moderner Stil
	1.7.2 Abstrakte Kunst
	<i>1.8 Motivation über Ausstellungsbesuch</i>
	1.8.2 Besuch ausgeschlossen
	<i>1.9 Gedanken zum Thema der Ausstellung</i>

	1.9.1 Das allgemeine Thema Schönheit
	1.9.2 Genderkonzepte
	1.9.3 Aktualität des Themas
	1.9.4 Gedanken zum Thema Kultur
	1.9.5 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft
	<i>1.10 Äußerung zur Textinformation</i>
	1.10.1 Textinformation positiv wahrgenommen
	1.10.2 Textinformationen neutral
	1.10.3 Textinformationen negativ empfunden
	<i>1.11 Erwartungen an die Ausstellung</i>
	1.11.1 positive Überraschung hinsichtlich Ausstellungsinhalt
	1.11.2 Erwartungen nicht erfüllt
	<i>1.12 Äußerung über Kunstinteresse</i>
	1.12.1 Kunstinteresse vorhanden
	1.12.2 Kunstinteresse nicht vorhanden
	<i>1.13 Nennung bestimmter Werke</i>
	1.13.1 Skulptur "When I walk alone in the streets"
	1.13.2 Foto "Mit der Schere dazwischen gefahren"
	1.13.3 Foto_Professor
2. Annahmen über Inhalt der Ausstellung	<i>2.1 Schönheit</i>
	2.1.1 Das allgemeine Thema Schönheit
	2.1.2 Schönheitsideale
	2.1.3 Schönheit im Kontext Gesellschaft
	2.1.4 Verschiedene Arten der Darstellung von Schönheit
	2.1.5 Das äußere Erscheinungsbild
	2.1.6 negatives Bild von Schönheit
	2.1.7 Schönheit aus Sicht der Männer
	2.1.8 Alternativen von Schönheit
	2.1.9 Schönheit der Frau
	2.1.10 Individuelle Konzepte von Schönheit
	2.1.11 Ästhetik
	<i>2.2 Geschlechterverständnis</i>
	2.2.1 Die gesellschaftliche Rolle der Frau
	2.2.2 Stereotype
	2.2.3 Gleichberechtigung
	2.2.4 Feminismus
	2.2.5 Emanzipation
	2.2.6 Aussagen zu den Geschlechtern
	2.2.7 Weiblichkeit
	2.2.8 Sexualität
	<i>2.3 Die Ausstellung soll kritisieren</i>
	2.3.1 Kritik an der Gesellschaft
	2.3.2 Kritik am Schönheitsideal
	2.3.3 Kritik an Medien

	2.3.4 Kritik im Allgemeinen
	2.4 Gesellschaft
	2.4.1 Das allgemeine Thema Gesellschaft
	2.4.2 Gesellschaftliche Zwänge
	2.4.3 Gesellschaft im Wandel
	2.4.4 Ansichten verschiedener Kulturen
	2.5 Anregende Aspekte der Ausstellung
	2.5.1 Ausstellung wirkt meinungsbildend
	2.5.2 Kunst regt Nachdenken an
	2.5.3 Äußerungen über Gegensätzlichkeit der Ausstellung/Inhalt
	2.6 Emotion als Thema
	2.7 Aktualität des Themas
	2.8 Inhalt wird in Bezug zur Realität gesetzt
	2.9 Auseinandersetzung mit dem Künstler
	2.9.1 Gedanken zu Motiven des Künstlers
3. Erzählungen über Ausstellung	3.1 Empfehlung der Ausstellung
	3.1.1 Empfehlung
	3.1.2 keine Empfehlung
	3.1.3 Abhängig vom Eintrittspreis
	3.2 Eigenschaften des Freundes beeinflussen Erzählung
	3.3 Motivation Ausstellung zu Besuchen
	3.4 Mitteilungen der eigenen Meinung/Gedanken
	3.4.2 Kunst regt Nachdenken an
	3.4.3 Gesamteindruck interessant
	3.4.4 Vielfältigkeit der Werke/Ausstellung
	3.4.5 Ausdruck des Nicht-Gefallens
	3.4.6 Ausstellung wird als nicht langweilig beschrieben
	3.4.7 Vermittlung neuer Blickwinkel
	3.4.8 Gefallen ambivalent
	3.4.9 Ausstellung/Werk wirkt meinungsbildend
	3.4.10 Thema der Ausstellung wird positiv empfunden
	3.5. Emotional Aufgeladenes wird erzählt
	3.5.1 Schock-Momente
	3.5.2 Beeindruckende- Momente
	3.5.3 Kunst evoziert Verwirrung
	3.5.4 humoristische Momente
	3.5.5 schöne Momente
	3.5.6 inspirierende Momente
	3.5.7 Ausdruck des Gefallens
	3.6 Rahmenbedingungen der Ausstellung

	3.6.1 Moderner Stil
	3.6.2 Abstrakter Stil
	3.6.3 Ausstellung zu "Klein"
	3.7 Themen der Ausstellung
	3.7.1 Das allgemeine Thema Schönheit
	3.7.2 Kritik an der Gesellschaft
	3.7.3 Feminismus
	3.7.4 Kritik am Schönheitsideal
	3.7.5 Schönheitsideale
	3.7.6 Die Rolle der Frau
	3.7.7 Weiblichkeit
	3.7.8 Schönheit im Kontext Gesellschaft
	3.7.9 Ansichten verschiedener Kulturen
	3.7.10 Kritik im Allgemeinen
	3.7.11 Körperlichkeit
	3.8 Bezugnahme auf den Künstler
	3.9 Bezugnahme auf Werke
	3.9.1 Unspezifische Aussagen über Werke
	3.9.2 Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung
	3.9.3 Sherman/1982/1987ohne Titel
	3.9.4 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren
	3.9.5 Hermann/1997/ohne Titel
	3.9.6 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets
	3.9.7 Eva Choung-Fux/1978/Das Modell
4. Eindrucksvollstes Kunstwerk & und Begründung des ästhetischen Urteils	4.1 Malerei
	4.1.1 Sula Zimmerberger/2000/Alpenveilchen
	4.1.2 Muntean / Rosenblum/2003/ untitled
	4.1.3 Lassnig/L'Autrichienne 1965
	4.1.4 Leslie de Melo/1996/Der Sari
	4.1.5 Ulrike Lienbacher/2007/Ohne Titel
	4.1.6 Lieselott Beschorner/ Das Schönheitlein
	4.2 Collage
	4.2.1 Mejchar/ 2004-2007/Ohne Titel
	4.2.2 Sissi Farassat/2003/Rio2
	4.2.3 Andrea Freiburger/2001/Zustand: blau: Pflücket die Rosen, bevor sie vergeh'n; Begehrlichkeiten + Hommage + Begehrlichkeiten
	4.2.4 Rashaad Newsome/ Duke of Nola
	4.3 Fotografien
	4.3.1 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren
	4.3.2 Lisl Ponger/2000/Meet me in St. Louis, Louis
	4.3.3 Kraniotti/2008/ "Room 16bis"
	4.3.4 Eva Choung-Fux/1978/Das Modell
	4.3.5 Andessner/2001/ "I am Dietrich"
	4.3.6 Hermann/1997/ohne Titel
	4.3.7 Birgit Jürgenssen/1975/Jeder hat seine eigene Ansicht
	4.3.8 Sherman/1982/1987ohne Titel

	<i>4.4 Installation</i>
	4.4.1 Kraniotti /2001/"Yes I do"
	<i>4.5 Skulptur</i>
	4.5.1 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets
	4.5.2 Schmidl/2002/Ein schönes Stück Österreich
	<i>4.6 Rolle von Emotionen für die Begründung des ästhetische Urteil</i>
	4.6.1 positive Emotionen
	4.6.2 negative Emotionen
	4.6.3 generelle emotionale Involviertheit
	4.6.4 humoristische Momente
	4.6.5 schöne Momente
	<i>4.7 Gedankliche Auseinandersetzung als Begründung für das ästhetische Urteil</i>
	4.7.1 Kunst regt Nachdenken an
	4.7.2 Interpretation/ Kritische Auseinandersetzung mit dem Werk
	4.7.3 Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung
	4.7.4 Name des Künstler wird erinnert
	4.7.5 Intention des Künstlers verstehen
	4.7.6 Zitate hinterlassen Eindruck
	<i>4.8 Inhalt wird in Bezug zur Realität gesetzt</i>
	<i>4.9 Art der äußeren Darstellung/Umsetzung hinterlässt Eindruck</i>
	<i>4.10 Platzierung des Kunstwerkes hinterlässt Eindruck</i>
	<i>4.11 Farben begründen Urteil</i>
5. Annahmen über mögliche Erinnerung	<i>5.1 Informationen zum Werk</i>
	5.1.1 Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung
	<i>Übernahme aus Kat.4: Erinnerung an spezifische Werke (siehe oben)</i>
	<i>5.2 Schätzung über Menge an Erinnerungen</i>
	5.2.1 wenige
	5.2.2 wenige
	5.2.3 viel
	<i>5.3 Zeit verwischt Erinnerung</i>
	<i>5.4 Erinnerung positiver Gefühle</i>
	5.4.1 Gesamteindruck sehr interessant
	5.4.2 Ausdruck des Gefallens
	5.4.3 Beeindruckende Momente
	<i>5.5 Themen werden erinnert</i>
	5.5.1 Feminismus
	5.5.2 Kritik im Allgemeinen

	5.5.3 Kritik am Schönheitsideal
	5.5.4 Thematik allgemein
	5.5.5 allgemeiner Eindruck
	5.5.6 Schönheit_Variation
	5.6. Äußere Merkmale werden erinnert
	5.6.1 Farbe
	5.6.2 Besonderheiten werden erinnert
	5.6.3 Vielfältigkeit der Werke/Ausstellung
	5.7 Unsicherheit über Erinnerung wird kommuniziert
6. Nutzung der Textinformation (Schätzung in Prozent)	6.1 Die Person gab an, zwischen 81- 100% der Textinformationen gelesen zu haben
	6.2 Die Person gab an zwischen 61-80% gelesen zu haben
	6.3 Die Person gab an zwischen 41-60% gelesen zu haben
	6.4 Die Person gab an zwischen 21-40% gelesen zu haben
	6.5 Die Person hab an zwischen 0-20% gelesen zu haben
7. Entscheidungsgründe für Nutzung der Textinformation	7.1 Bezug zum Künstler herstellen
	7.1.1 Erweiterung des Hintergrundwissens um den Künstler
	7.1.2 Intention des Künstlers verstehen
	7.2 Auseinandersetzung mit dem Kunstwerk
	7.2.1 Basisinformationen erfahren
	7.2.2 Erweitertes Hintergrundwissen um Kunstwerk generieren
	7.3 Verstehen wollen
	7.3.1 Sinnverstehen der Kunstwerke
	7.3.2 Unverständnis/Verwirrung führt zu Informationssuche
	7.3.3 Interpretation verstehen
	7.4 Grad der Interessantheit des Werkes
	7.4.1 Interessantheit des Kunstwerks generiert Informationssuche
	7.4.2 Un-Interessantheit verhindert Informationssuche
	7.5 Grad des Gefallens des Werkes
	7.5.1 Gefallen des Kunstwerk generiert Informationssuche
	7.5.2 Nicht-Gefallen gegenüber Kunstwerk hemmt Informationssuche
	7.6 Generelle Urteile zur Textinformation
	7.6.1 Texte als nötig empfunden
	7.7 Aussagen zum Leseverhalten
	7.7.1 Erst Text dann Bild
	7.7.2 Erst Bild dann Text
	7.7.3 Lesen aus Gewohnheit
	7.7.4 Je nach Aufmerksamkeitsspanne
	7.7.5 Wiederholungen vermindern Infosuche

	7.7.6 Unvollständiges Lesen
8. Die Begründung für Nützlichkeit der Textinformation	8.1 <i>Beurteilung der Nützlichkeit</i>
	8.1.1 sehr hilfreich
	8.1.2 ziemlich hilfreich
	8.1.3 teilweise hilfreich
	8.1.4 wenig bis nicht hilfreich
	8.2 <i>Generierung von Wissen durch Textinformation</i>
	8.2.1 Textinformation ermöglicht Verstehen
	8.2.2 Intention des Künstlers verstehen
	8.2.3 Erweiterung Hintergrundwissens Künstler
	8.2.4 Erweiterung Hintergrundwissen Kunstwerk
	8.2.5 Raum für eigenen Interpretation gefällt
	8.2.6 Manipulation gefällt nicht
	8.2.7 Textinformation unverständlich

Ordnungs- kriterium 2. Stufe	Code + Ausprägung	Definition/Ab- grenzung zu anderen Kategorien	Ankerbeispiel	Kodierregeln
1.1 Gesamteindruck	1.1.1. Gesamteindruck interessant	Gesamteindruck der Ausstellung wird als interessant eingestuft. Es wird keine wertende Aussage getroffen.	„ich fand sie interessant“ (1,1)	Alle Textstellen, die eine neutrale Bewertung der Ausstellung enthalten.
	1.1.2. Gesamteindruck sehr interessant	Die Ausstellung wird als sehr interessant im positiven Sinne empfunden.	"ich fand die Ausstellung sehr interessant und anregend"(13,1)	Textstellen in denen ein überdurchschnittlich es Maß an Interessantheit geäußert wird. Die Aussage enthält eine positive Wertung.
	1.2.3 Gesamteindruck negativ	Der Gesamteindruck der Ausstellung wird negativ dargestellt.	"der passende Ausdruck ist - sie lässt mich kalt" (35,1)	Textstellen, in denen ein negativer Gesamteindruck der Ausstellung deutlich wird.
1.2 Beurteilung der Ausstellung	1.2.1 Ausdruck des Gefallens	Gefallen kommt zum Ausdruck. Sowohl als allgemeines Gefallen der Ausstellung, als	"einige Bilder haben mir sehr gut gefallen"(19,1)	Alle Textstellen, in denen Gefallen zum Ausdruck kommt.

		auch bezogen auf einzelne Werke.		
	1.2.2 Ausdruck des Nicht-Gefallens	Nicht-Gefallen kommt zum Ausdruck. Dieses kann sich sowohl auf die gesamte Ausstellung, als auch auf einzelne Werke beziehen.	"durchwegs kann ich aber sagen, dass mich die Ausstellung nicht besonders begeistert" (95,1)	Alle Textstellen, in denen ein Nicht-Gefallen zum Ausdruck kommt.
	1.2.3 Gefallen ambivalent	Es besteht eine ambivalente Form des Gefallens. Sowohl positive Aspekte als auch negative Aspekte prägen die Aussage.	"die Ausstellung hat mich einerseits fasziniert, andererseits gelangweilt" (30,1)	Textstellen, die nicht eindeutig als Gefallen/ Nicht-Gefallen kategorisiert werden können.
	1.2.4 Thema der Ausstellung wird positiv empfunden	Es werden positive Aussagen zum Thema der Ausstellung gegeben.	"ich empfand die Ausstellung, aufgrund ihres Themas, sehr interessant" (19,1)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass das Thema der Ausstellung als positiv empfunden wird.
1.3 Qualität der emotionalen Erfahrung	1.3.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung	positiv besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Zustimmung gegenüber der antizipierten Kunst.	"angenehm zum Ansehen"(6,1)	Textstellen, die positive Assoziationen zur Ausstellung enthalten
	1.3.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung	negativ besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Ablehnung gegenüber der antizipierten Kunst.	"ein bisschen traurig" (21,1)	Textstellen, die negative Assoziationen zur Ausstellung enthalten
	1.3.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung	Die Äußerungen über die emotionale Erfahrung sind von neutraler Qualität.	"keines der Bilder hat mich richtig bewegt" (79,1)	Textstellen, in denen die emotionale Erfahrung in neutraler, nicht wertender Weise dargestellt wird.

1.4 Auseinander- setzung mit dem Künstler	1.4.1 Aussagen zum Geschlecht des Künstlers	Es werden Aussagen zum Geschlecht des Künstlers gemacht.	"auffällig ist, dass sich viele weibliche Künstler mit dem Thema beschäftigen" (100,1)	Alle Textstellen, in denen das Geschlecht des Künstlers erwähnt wird.
	1.4.2 Aussagen zur Herkunft des Künstlers	Es werden Aussagen zur Herkunft des Künstlers genannt.	"ich fand es super, dass die Aussteller aus Österreich kommen" (10,1)	Alle Textstellen, in denen Aussagen zur Herkunft des Künstlers kommen.
	1.4.3 Gedanken zu Motiven des Künstlers	Es wird sich mit den Gedanken und Motiven des Künstlers zu seinem Schaffen auseinandergesetzt.	"immer wieder inspirierend zu sehen, was Menschen für Ideen haben"(76,1)	Alle Textstellen, in denen deutlich wird, dass sich mit den Gedanken des Künstlers befasst wird.
1.5 Gedanken zum Aufbau der Ausstellung	1.5.1 Struktur als gelingen empfunden	Es werden positive Aussagen (gelingen/passend) hinsichtlich des Aufbaus und der Struktur der Ausstellung gemacht.	"gelungene und beeindruckende Ausstellung"(12,1)	Textstellen, in denen Zustimmung zum Aufbau bzw. der Struktur zur Ausstellung zum Ausdruck kommen.
	1.5.2 Struktur nicht gelingen empfunden	Die Struktur der Ausstellung wird als unpassend/negativ/n icht gelungen empfunden.	"...es war mir kein so richtig roter Faden erkennbar" (26,1)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Struktur der Ausstellung als nicht gelungen eingestuft wird.
	1.5.3 Innovative Struktur	Die Struktur der Ausstellung wird als innovativ/neuartig/k reativ beschrieben.	"ich habe davor auch noch nichts in der Richtung gesehen"(44,1)	Textstellen, in denen die Ausstellung als innovativ charakterisiert wird
	1.5.4 Vielseitigkeit der Werke/Ausstellung	Es werden Aussagen hinsichtlich der Vielseitigkeit der Ausstellung/Kunstw erke gemacht.	"sehr vielseitige Arbeiten"(7,1)	Textstellen, in denen die Vielseitigkeit der Ausstellung vermittelt wird.

1.6 Anregende Aspekte der Ausstellung	1.6.1 Vermittlung neuer Blickwinkel	Die Erfahrung der Kunstwerke eröffnet neue Blickwinkel/Sichtweisen.	"...sie gibt uns eine weitere und offene Sichtweise von Schöner"(12,1)	Textstellen, die beinhalten, dass durch die Erfahrung der Kunst neue Blickwinkel eröffnet werden.
	1.6.2 Kunst regt Nachdenken an	Die Wahrnehmung der Kunst gibt Anstoß zum Nachdenken. Es geht um das Nachdenken allgemein, es wird keine Wertung hinsichtlich der Denkinhalte gegeben.	" dieses bild hat mich irgendwie zum nachdenken angeregt." (7,4)	Textstellen, in denen Nachdenken als Wirkung der ästhetischen Erfahrung genannt wird.
	1.6.3 Kunst evoziert Verwirrung	Die Kunstwerke/Ausstellung veranlassen ein Gefühl von Verwirrung beim Betrachter. Es handelt sich um Aussagen des Nicht-Verstehens/Unverständnisses/der Verwirrung.	"...teilweise auch recht verwirrend" (34,1)	Textstellen, in denen ein Gefühl der Verwirrung beim Betrachter deutlich wird.
	1.6.4 Ausstellung inspiriert	Die Ausstellung hat eine inspirierende/anregende Wirkung auf den Betrachter.	"sehr inspirierend"(10,1)	Textstellen, in denen die inspirative Wirkung der Kunst deutlich wird.
	1.6.5 Inhalt provoziert	Die Inhalte der Werke/Ausstellung werden provokativ empfunden.	"sehr provokante Bilder"(57,1)	Textstellen, in denen das Gefühl der Provokation gegenüber des Inhalts zum Ausdruck kommt.

	1.6.6 Äußerungen über Gegensätzlichkeit der Ausstellung/Inhalt	Es werden Aussagen zu gegensätzlichen Darstellungen gemacht. Diese können sich sowohl auf die Kunstwerke als auch auf die gesamte Ausstellung/das Thema beziehen.	"schöne gegensatzdarstellungen" (27,1) "ästhetik als Produkt von aussen versus inneres Erleben"(71,1)	Textstellen, in denen Aussagen über Gegensätzliches zu finden sind.
	1.6.7 Ausstellung/Werk wirkt meinungsbildend	Ausstellung/ Kunstwerke trägt zur Meinungsbildung beim Beobachter durch bzw. wird als meinungsbildend (als implizite Äußerung) beschrieben.	"habe den Eindruck, dass sie zu vermitteln versucht, dass wir mehr offen denken sollen"(48,1)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Ausstellung/Kunstwerke zur Meinungsbildung führt bzw. als meinungsbildend beschrieben wird/werden.
1.7 Gedanken zum Stil	1.7.1 Moderner Stil	Aussagen in denen das Thema/die Kunstwerke der Ausstellung mit moderner Kunst/Kunst des 20.Jahrhunderts/als modern beschrieben wird. Aussagen zu expressionistischen Eigenschaften der Kunst werden unter dem Begriff moderne Kunst verortet.	"sehr moderne kunstwerke" (7,3) "moderne kunst, expressionistisch" (17,1)	Textstellen, in denen die Kunstform als modern/expressionistisch aus dem 20. Jahrhundert beschrieben wird.
	1.7.2 Abstrakte Kunst	Aussagen in denen das Thema/ die Kunstwerke der Ausstellung als abstrakt beschrieben werden.	"mir hat die Abstraktheit auch gut gefallen" (34,1)	Textstellen, in denen Aussagen hinsichtlich der Abstraktheit verortet sind.

1.8 Motivation über Ausstellungsbesuch	1.8.1 Besuch angestrebt	Aussagen darüber, die Ausstellung (gegebenenfalls nach dem "Laborbesuch") gerne besuchen zu wollen.	"interessiert, die Ausstellung zu besuchen"(16,1)	Textstellen, die deutlich machen, dass ein Besuch der Ausstellung angestrebt wird.
	1.8.2 Besuch ausgeschlossen	Es wird kein Besuch der Ausstellung angestrebt.	"wahrscheinlich würde ich die Ausstellung auch nicht besuchen"(103,1)	Textstellen, die deutlich machen, dass kein Besuch der Ausstellung angestrebt wird.
1.9 Gedanken zum Thema der Ausstellung	1.9.1 Das allgemeine Thema Schönheit	Es werden nur allgemeine, keine spezifischen Themengebiete zum Thema Schönheit genannt. Aussagen enthalten keine Wertung.	"das Thema Schönheit ist für mich spannend" (30,1)	Textstellen, in denen das Thema Schönheit allgemein angesprochen wird.
	1.9.2 Genderkonzepte	Gedanken, die im weiteren Sinne dem Thema Genderkonzepte zuzuordnen Sinn. Hierzu gehören Aussagen zur Emanzipation, zum Rollenverständnis und zur Sexualität.	"die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft" (4,1)	Textstellen die Aussagen zum Themengebiet Genderkonzepte beinhalten.
	1.9.3 Aktualität des Themas	Gedanken, in denen deutlich wird, dass die Ausstellung/Kunstwerke aktuelle Themen behandeln.	"Schönheit an heutigen Frauen"(69,1)	Textstellen, in denen ausgesagt wird, dass das Dargestellte einen aktuellen Bezug hat.

	1.9.4 Ansichten verschiedener Kulturen	Es wird deutlich, dass als Inhalt der Ausstellung die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen gesehen wird. Es geht um verschiedene Darstellungen in verschiedenen Kulturen, den kulturellen Hintergrund, kulturelle Unterschiede.	"der kulturelle Kontext" (86,1)	Textstellen, in denen das Thema Kultur aufgegriffen wird.
	1.9.5 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft	Die Kunstwerke sind Ergebnis kritischer Auseinandersetzung der Künstler mit gesellschaftlichen Themen. Offen und verdeckt wird Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Konzepten geübt.	"...eine frische Perspektive der Künstler, die die Gesellschaft allerdings noch nicht erreicht hat"(8,1)	Textstellen, in denen Aussagen um die gesellschaftskritische Rolle der antizipierten Kunst formuliert werden.
1.10 Äußerung zur Textinformation	1.10.1 Textinformation positiv wahrgenommen	Positive Hervorhebung der Textinformation.	"Bildererklärung neben den Bildern war da hilfreich"(1,1)	Textstellen, in denen eine positive Bewertung der Textinformation deutlich wird.
	1.10.2 Textinformationen neutral	Neutrale Aussagen zur Textinformation werden gegeben.	"zusätzliche Informationen habe ich mir zu jedem der Bilder durchgelesen" (19,1)	Textstellen, die wertfreie Aussagen zu den Textinformationen enthalten.
	1.10.3 Textinformationen negativ empfunden	Negative Hervorhebung der Textinformation.		Textstellen, in denen eine negative Bewertung der Textinformation deutlich wird.

1.11 Erwartungen an die Ausstellung	1.11.1 positive Überraschung hinsichtlich Ausstellungsinhalt	Die persönlichen Erwartungen an die Ausstellung wurden übertroffen/ der Beobachter äußert Gefühle der Überraschung hinsichtlich der dargebotenen Inhalte. Es handelt sich um positive Gefühle.	"ich bin positiv überrascht"(25,1)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass es zu einer positiven Überraschung hinsichtlich des Inhaltes der Ausstellung gekommen ist.
	1.11.2 Erwartungen nicht erfüllt	Die Erwartungen an die Ausstellung wurden nicht erfüllt.	"nicht, was ich mir erwartet habe, wenn ich an Schönheit denke oder das Wort höre" (5,1)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass sie die persönlichen Erwartungen nicht mit dem Dargebotenen Ausstellungsinhalt decken.
1.12 Äußerung über Kunstinteresse	1.12.1 Kunstinteresse vorhanden	Es wird das eigene Kunstinteresse erwähnt.	"grundsätzlich haben ausstellungen für mich etwas beruhigendes"(46,1)	Textstellen, die sich auf vorhandenes Kunstinteresse beziehen.
	1.12.2 Kunstinteresse nicht vorhanden	Es wird explizit erwähnt kaum/wenig kunstinteressiert zu sein.	"Kunst im allgemeinen bzw. lange Museumsaufenthalt e langweilen mich oft schnell"(25,1)	Textstellen, die besagen, dass kein Kunstinteresse besteht.
1.13 Nennung bestimmter Werke	1.13.1 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets/	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die zwei Skulpturen, die eine hatte eine riesige Hand auf dem Rücken, die andere Zähne auf dem Busen"(140,1)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	1.13.2 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren (1-7)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt	"Fotografien des türkischen Künstlers"(17,1)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.

	1.13.3 Hermann/1997/ohne Titel	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt	"die Serie des Mannes, der sich verkleidet hat und Zitate rausgesucht hat"(85,1)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
--	--------------------------------------	---	--	--

2.1.Schönheit	2.1.1 Das allgemeine Thema Schönheit	Es werden nur allgemeine, keine spezifischen Themengebiete zum Thema Schönheit genannt. Aussagen enthalten keine Wertung.	"nach meiner Meinung geht es um die Schönheit an sich" (5,2)	Textstellen, in denen das Thema Schönheit allgemein angesprochen wird.
	2.1.2 Schönheitsideale	Es geht im Speziellen um Schönheitsideale. Sowohl um die (kritische) Auseinandersetzung der Ausstellung mit Schönheitsidealen als auch um persönliche Gedanken und Stellungnahmen.	"um Macht durch die Regulierung von Schönheitsidealen" (6,2)	Textstellen in denen sich mit dem Thema Schönheitsideale auseinandergesetzt wird.
	2.1.3 Schönheit im Kontext Gesellschaft	Der Begriff Schönheit wird mit Gesellschaft in Beziehung gesetzt. Es geht um die Definition des Schönheitsbegriffs in der Gesellschaft und darüber hinaus um die Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Schönheitsbegriffes in der Ausstellung.	"darum, wie die einzelnen künstler „schönheit“ in der heutigen zeit als von unser gesellschaft dargestellt empfinden" (10,2)	Textstellen, in denen der Begriff Schönheit in Bezug zur Gesellschaft gestellt wird.

	2.1.4 Verschiedene Arten von Schönheit	Es kommt zum Ausdruck, dass die Ausstellung verschiedene Arten von Schönheit zeigt. Es kann sich sowohl auf die Darstellungsebene als auch die inhaltliche Ebene beziehen.	"verschiedene arten der schönheit" (3,2)	Textstellen, in denen unterschiedliche Arten von Schönheit angesprochen werden.
	2.1.5 Das äußere Erscheinungsbild	Es geht um das äußere Erscheinungsbild und die Gedanken zu diesem Thema als bloße unspezifische Nennung der Thematik oder in Form kritischer Auseinandersetzung	"die Darstellung des menschlichen Körpers in der Gesellschaft"(8,2)	Textstellen, in denen das äußere Erscheinungsbild beschrieben/genannt wird.
	2.1.6 negatives Bild von Schönheit	Gedanken, die sich auf das negative Bild von Schönheit beziehen.	"negatives bild von „schönheit“ (1,2)	Textstellen, in denen eine negative Aspekte von Schönheit zum Ausdruck kommen.
	2.1.7 Schönheit aus Sicht der Männer	Annahmen über männliche Darstellung von Schönheit.	"schönheit aus sicht der männer" (1,2)	Textstellen, in denen über die männliche Sichtweise auf Schönheit gesprochen wird.
	2.1.8 Alternativen von Schönheit	Es werden Aussagen darüber gemacht, dass sich der Inhalt mit Alternativen zum gängigen Schönheitsbegriff beschäftigt.	"Alternativen zur "normalen" Schönheit"(2,2)	Textstellen, in denen es um Schönheit und ihre alternativen Formen geht.
	2.1.9 Schönheit der Frau	Die Schönheit der Frau wird als (ein) Thema/Inhalt	"Darstellung von weiblichen Schönheitsidealen"	Textstellen, die Aussagen zur Schönheit der Frau

		genannt.	(14,2)	enthalten.
	2.1.10 Individuelle Konzepte von Schönheit	Als Ausstellungsinhalt wird das Konzept von Schönheit genannt.	"um Konzeption von Schönheit"(6,2)	Textstellen, in denen es um Konzepte von Schönheit geht.
	2.1.11 Ästhetik	Als Thema der Ausstellung wird das Thema Ästhetik beschrieben.	"Ästhetik"(37,2)	Textstellen, in denen das Thema Ästhetik genannt wird.
2.2 Geschlechterverständnis	2.2.1 Die gesellschaftliche Rolle der Frau	Es wird die Rolle der Frau in der Gesellschaft beschrieben/genannt	"um die Stellung der Frau in der Gesellschaft"(50,2)	Textstellen, in denen die gesellschaftliche Rolle der Frau genannt wird.
	2.2.2 Stereotype	Es geht um stereotype Vorstellungen. Es werden Klischees/Vorurteile geäußert/beschrieben.	"welche idealbilder von Mann/Frau in Bezug auf Status&Sexualität existieren"(29,2)	Textstellen, in denen Aussagen zu Stereotypen/Vorurteilen/Klischees gegeben werden.
	2.2.3 Gleichberechtigung	Der Beobachter empfindet, dass das Thema Gleichberechtigung durch die Ausstellung transportiert wird.	"Menschen sollen so akzeptiert werden wie sie sind"(22,2)	Textstellen, in denen das Thema Gleichberechtigung genannt wird.
	2.2.4 Feminismus	Gedanken zum Thema Feminismus; feministische geprägte Aussagen und Denkansätze (die durch Antizipation der Kunst angeregt werden).	"Feminismus als Schwerpunkt"(72,2)	Textstellen in denen Aussagen zum Thema Feminismus gemacht werden.
	2.2.5 Emanzipation	Gedanken zur (kritischen) Auseinandersetzung	"Emanzipation"(4,2)	Textstellen in denen Emanzipation Thema ist.

		mit dem Thema Emanzipation durch die ästhetische Erfahrung.		
	2.2.7 Weiblichkeit	Gedanken zum Thema Weiblichkeit.	"es geht um weiblichkeit" (4,2)	Textstellen in denen Gedanken zum Thema Weiblichkeit beschrieben werden.
	2.2.7 Sexualität	Gedanken zum Thema Sexualität nach der ästhetischen Erfahrung.	"Projektion von sexueller Identität"(3,2)	Textstellen in denen Aussagen zum Thema Sexualität gemacht werden.
2.3 Die Ausstellung soll kritisieren	2.3.1 Kritik an der Gesellschaft	Die Funktion der Ausstellung ist eine kritische. Die Werke/der Inhalt üben Kritik an der Gesellschaft.	"es geht um die Schönheit an sich und nicht um das, was die Gesellschaft unter dem Begriff Schönheit darstellt"(6,2)	Textstellen, in denen der Inhalt als gesellschaftskritisch beschrieben wird.
	2.3.2 Kritik am Schönheitsideal	Es geht um die Kritik an vorherrschenden Schönheitsidealen. Allgemeine Gedanken zu dieser Thematik oder spezifisch auf ein Werk/den Inhalt gerichtet.	"vorgegebene Schönheitsideale, Kritik an diesen Idealen"(1,2)	Alle Textstellen, in denen Kritik an Schönheitsidealen aufgegriffen wird.
	2.3.3 Kritik an Medien	Es geht um den Einfluss der Medien und die Kritik daran.	"weil gezeigt wird, wie die Modells verändert werden um auf die Titelseite einer Zeitung zu kommen"(22,2)	Textstellen, in denen es um den Einfluss der Medien geht.
	2.3.4 Kritik im Allgemeinen	Als Inhalt der Ausstellung wird Kritik im Allgemeinen beschrieben. Es wird wahrgenommen, dass die Ausstellung	"um eine Kritik" (78,2)	Alle Textstellen, in denen deutlich wird, dass der Inhalt des Ausstellung ein "Kritik übender" ist

		verschiedene/unspezifische Themen kritisiert.		
2.4 Gesellschaft	2.4.1 Das allgemeine Thema Gesellschaft	Das Thema Gesellschaft wird als Inhalt der Ausstellung aufgegriffen. Sowohl als alleinstehendes Thema, als auch in Verbindung mit anderen Inhalten.	"Das Schönheitsideal in unserer Gesellschaft"(21,2)	Alle Textstellen, in denen das Thema Gesellschaft angesprochen wird.
	2.4.2 Gesellschaftliche Zwänge	Als Inhalt der Ausstellung wird die Beschäftigung mit gesellschaftlichen Zwängen beschrieben. Es geht um Erwartungen /Auflagen/Rollen, die von der Gesellschaft auferlegt werden.	"die Gesellschaft zeig ein Bild, so muss man sein, so muss man sich benehmen und aufführen"(5,2)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass als Inhalt der Ausstellung die Beschäftigung mit gesellschaftlichen Zwängen gesehen wird.
	2.4.3 Im Wandel der Zeit	Der Wandel der Zeit wird als ein Inhalt beschrieben. Der Wandel kann sich auf gesellschaftliche Strukturen/Schönheit/ andere Themeninhalte beziehen.	"um den Wandel der Schönheit"(37,2)	Textstellen, in denen es um einen Wandel/Veränderung geht.
	2.4.4 Ansichten verschiedener Kulturen	Es wird deutlich, dass als Inhalt der Ausstellung die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen gesehen wird. Es geht um verschiedene Darstellungen in verschiedenen	"schönheit (...)aus kultureller Hinsicht" (55,2)	Textstellen, in denen das Thema Kultur aufgegriffen wird.

		Kulturen, den kulturellen Hintergrund, kulturelle Unterschiede.		
2.5 Anregende Aspekte der Ausstellung	2.5.1 Ausstellung wirkt meinungsbildend	Ausstellung/ Kunstwerke trägt zur Meinungsbildung beim Beobachter durch bzw. wird als meinungsbildend (als implizite Äußerung) beschrieben.	"uns näher bringen, dass eine sehr große Vielfalt herrscht"(34,2)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Ausstellung/Kunstwerke zur Meinungsbildung führt bzw. als meinungsbildend beschrieben wird/werden.
	2.5.2 Kunst regt Nachdenken an	Die Wahrnehmung der Kunst gibt Anstoß zum Nachdenken. Es geht um das Nachdenken allgemein, es wird keine Wertung hinsichtlich der Denkinhalte gegeben.	"zum Nachdenken anregen"(19,2)	Textstellen, in denen Nachdenken als Wirkung der ästhetischen Erfahrung genannt wird.
	2.5.3 Äußerungen über Gegensätzlichkeit der Ausstellung/ Inhalt	Es werden Aussagen zu gegensätzlichen Darstellungen gemacht. Diese können sich sowohl auf die Kunstwerke als auch auf die gesamte Ausstellung/das Thema beziehen.	"Doppelmoral wie begehren vs. Verbergen"(8,2)	Textstellen, in denen Aussagen über Gegensätzliches zu finden sind.
2.6 Emotion als Thema (Emotionen)	2.6 Emotion als Thema	Emotionen werden als Thema der Ausstellung genannt. Es kann sich um eine allgemein unspezifische	"Menschen und deren Gefühle" (33,2)	Textstellen, in denen Emotionen als Thema genannt werden.

		Aussage handeln, aber auch um spezifischere Beschreibungen von Emotionen.		
2.7 Aktualität des Themas (aktuell)	2.7 Aktualität des Themas	Gedanken, in denen deutlich wird, dass die Ausstellung/Kunstwerke aktuelle Themen behandeln.	"Schönheit in der heutigen Zeit"(10,2)	Textstellen, in denen ausgesagt wird, dass das Dargestellte einen aktuellen Bezug hat.
2.8 Inhalt wird in Bezug zur Realität gesetzt	2.8 Inhalt wird in Bezug zur Realität gesetzt	Dem Inhalt der Ausstellung wird eine Verbindung zur Realität zugesprochen.	"realitätsnah, Menschen, die man auf der Straße sieht"(33,1)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass zum Inhalt der Ausstellung ein Bezug zu Realität gefasst wird.
2.9 Auseinandersetzung mit dem Künstler	2.9.1 Gedanken zu Motiven des Künstlers	Es wird sich mit den Gedanken und Motiven des Künstlers zu seinem Schaffen auseinandergesetzt.	"...dass die gesamte Ausstellung von Schönheit handelt und davon, wie die Künstler diese wahrnehmen"(13,2)	Alle Textstellen, in denen deutlich wird, dass sich mit den Gedanken des Künstlers befasst wird.
3.1 Empfehlung der Ausstellung	3.1.1 Empfehlung	Die Ausstellung wird als empfehlenswert/sehenswert beschrieben.	"sehenswert"(3,3)	Textstellen in denen explizit eine Empfehlung für die Ausstellung gegeben wird.
	3.1.2 keine Empfehlung	Es wird keine konkrete Empfehlung gegeben.	"ich würde ihm jedoch nicht unbedingt raten, die Ausstellung zu besichtigen"(3,3)	Textstellen in der keine/eine explizite Empfehlung für einen Besuch gegeben wird.
	3.1.3 Abhängig vom Eintrittspreis	Es wird eine Empfehlung für den Besuch der Ausstellung gegeben, jedoch abhängig vom Eintrittspreis.	"...weiterempfehlen, falls der Eintritt der Ausstellung auch nicht zu teuer war"(23,7)	Textstellen, in denen eine Empfehlung zum Besuch der Ausstellung abhängig vom Eintrittspreis gemacht wird.

3.2 Eigenschaften des Freundes beeinflussen Erzählung	3.2 Eigenschaften des Freundes beeinflussen Erzählung	Die Erzählung/Empfehlung der Ausstellung wird abhängig gemacht von der Person, mit der gesprochen werden soll.	"das kommt ganz darauf an, mit welchem Freund ich mich unterhalten und wie ich sein Interesse für das Thema einschätze"(14,3)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Erzählung/Empfehlung der Ausstellung an die Person, mit der gesprochen werden soll, angepasst wird.
3.3 Positive Motivation Ausstellung zu Besuchen	3.3 Positive Motivation Ausstellung zu Besuchen	Es besteht die Motivation, die Ausstellung noch einmal zu besuchen/ den Freund noch einmal zu begleiten. Überhaupt zu Besuchen (Laborgruppe).	"ich würde auch nochmal herkommen"(91,3)	Textstellen, die zum Ausdruck bringen, dass beim Betrachter die Motivation besteht, die Ausstellung selbst (noch einmal) zu Besuchen.
3.4 Mitteilungen der eigenen Meinung/Gedanken	3.4.2 Kunst regt Nachdenken an	Die Wahrnehmung der Kunst gibt Anstoß zum Nachdenken. Es geht um das Nachdenken allgemein, es wird keine Wertung hinsichtlich der Denkinhalte gegeben.	"veranlasst zum Nachdenken"(4,3)	Textstellen, in denen Nachdenken als Wirkung der ästhetischen Erfahrung genannt wird.
	3.4.3 Gesamteindruck interessant	Gesamteindruck der Ausstellung wird als interessant eingestuft. Es wird keine wertende Aussage getroffen.	"sie ist interessant..." (1,3)	Alle Textstellen, die eine neutrale Bewertung der Ausstellung enthalten.
	3.4.4 Vielseitigkeit der Werke/Ausstellung	Es werden Aussagen hinsichtlich der Vielseitigkeit der Ausstellung/Kunstwerke gemacht.	"bunt gemischt"(6,3)	Textstellen, in denen die Vielseitigkeit der Ausstellung vermittelt wird.
	3.4.5 Ausdruck des Nicht-Gefallens	Nicht-Gefallen kommt zum Ausdruck. Dieses	"ich persönlich war jetzt aber nicht so begeistert" (95,1)	Alle Textstellen, in denen ein Nicht-Gefallen zum

		kann sich sowohl auf die gesamte Ausstellung, als auch auf einzelne Werke beziehen.		Ausdruck kommt.
	3.4.6 Ausstellung wird als kurzweilig beschrieben	Die Ausstellung wird als nicht langweilig/spannend/kurzweilig beschrieben.	"nicht langweilig oder anstrengend" (60,3)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass die Ausstellung als kurzweilig empfunden wird.
	3.4.7 Vermittlung neuer Blickwinkel	Die Erfahrung der Kunstwerke eröffnet neue Blickwinkel/Sichtweisen.	"die Ausstellung löst sich von diesen Definitionen der Schönheit und gibt dem Betrachter eine neue Sichtweise"(12,3)	Textstellen, die beinhalten, dass durch die Erfahrung der Kunst neue Blickwinkel eröffnet werden.
	3.4.8 Gefallen ambivalent	Es besteht eine ambivalente Form des Gefallens. Sowohl positive Aspekte als auch negative Aspekte prägen die Aussage.	"einige Bilder gefielen mir sehr gut, während ich mit anderen weniger bis gar nichts anfangen konnte"(34,3)	Textstellen, die nicht eindeutig als Gefallen/ Nicht-Gefallen kategorisiert werden können.
	3.4.9 Ausstellung/Werk wirkt meinungsbildend	Ausstellung/ Kunstwerke trägt zur Meinungsbildung beim Beobachter durch bzw. wird als meinungsbildend (als implizite Äußerung) beschrieben.	"wenn man seinen Horizont ein wenig erweitern möchte"(13,3)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Ausstellung/Kunstwerke zur Meinungsbildung führt bzw. als meinungsbildend beschrieben wird/werden.
	3.4.10 Thema der Ausstellung wird positiv empfunden	Es werden positive Aussagen zum Thema der Ausstellung gegeben.	"...dafür mag ich aber die Thematik"(53,3)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass das Thema der Ausstellung als positiv empfunden wird.
3.5. Emotional Aufgeladenes wird erzählt	3.5.1 Schock-Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als schockierend/Schock	"ein gewissen Schockfaktor"(3,3)	Textstellen, die deutlich machen, dass die Erfahrung

		k/erschreckend beschrieben.		eine schockierende Emotion hervorruft.
	3.5.2 Beeindruckende-Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als beeindruckend beschrieben.	"auch viele andere Bilder, die mich beeindruckt haben"(5,3)	Textstellen, die deutlich machen, dass die Erfahrung als beeindruckend eingestuft wird.
	3.5.3 Kunst evoziert Verwirrung	Die Kunstwerke/Ausstellung veranlasst ein Gefühl von Verwirrung beim Betrachter. Es handelt sich um Aussagen des Nicht-Verstehens/Unverständnisses/der Verwirrung.	"etwas unkonventionell und wirr"(63,3)	Textstellen, in denen ein Gefühl der Verwirrung beim Betrachter deutlich wird.
	3.5.4 humoristische Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als lustig/humorvoll/zum Lachen bringend beschrieben.	"sehr heiter"(9,3)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass die ästhetische Erfahrung also humoristisch erlebt wurde.
	3.5.5 schöne Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als schön beschrieben.	"super schön zum Ansehen"(29,3)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die ästhetische Wahrnehmung als schön empfunden wird.
	3.5.6 inspirierende Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als inspirierend/anregend beschrieben.	"...anregende Kunstwerke"(14,3)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die ästhetische Wahrnehmung als inspirierend empfunden wird.
	3.5.7 Ausdruck des Gefallens	Gefallen kommt zum Ausdruck. Sowohl als allgemeines Gefallen der	"verdammt gut gemacht"(10,3)	Alle Textstellen, in denen Gefallen zum Ausdruck kommt.

		Ausstellung, als auch bezogen auf einzelne Werke.		
3.6 Rahmenbedingungen der Ausstellung	3.6.1 Moderner Stil	Aussagen in denen das Thema/die Kunstwerke der Ausstellung mit moderner Kunst/Kunst des 20.Jahrhunderts/als modern beschrieben wird. Aussagen zu expressionistischen Eigenschaften der Kunst werden unter dem Begriff moderne Kunst verortet.	"Hauptsächlich moderne Werke"(6,3)	Textstellen, in denen die Kunstform als modern/expressionistisch aus dem 20. Jahrhundert beschrieben wird.
	3.6.2 Abstrakter Stil	Aussagen in denen das Thema/ die Kunstwerke der Ausstellung als abstrakt beschrieben werden.	"Bilder und andere abstrakte Kunst"(32,3)	Textstellen, in denen Aussagen hinsichtlich der Abstraktheit verortet sind.
	3.6.3 Ausstellung klein	Die Größe der Ausstellung wird als klein/zu klein/kurz empfunden.	"spannend, aber kurz"(52,3)	Textstellen, in denen die Ausstellungsgröße als "klein" empfunden wird.
3.7 Themen der Ausstellung	3.7.1 Das allgemeine Thema Schönheit	Es werden nur allgemeine, keine spezifischen Themengebiete zum Thema Schönheit genannt. Aussagen enthalten keine Wertung.	"ich würde zuerst das Thema Schönheit erwähnen"(5,3)	Textstellen, in denen das Thema Schönheit allgemein angesprochen wird.
	3.7.2 Kritik an der Gesellschaft	Die Funktion der Ausstellung ist eine kritische. Die Werke/der Inhalt üben Kritik an der Gesellschaft.	"dass die Ausstellung (...)den gesellschaftlichen Schönheitsbegriff in Frage gestellt hat"(13,3)	Textstellen, in denen der Inhalt als gesellschaftskritisch beschrieben wird.

	3.7.3 Feminismus	Gedanken zum Thema Feminismus; feministische geprägte Aussagen und Denkansätze (die durch Antizipation der Kunst angeregt werden).	"feministisch geprägt"(2,3)	Textstellen in denen Aussagen zum Thema Feminismus gemacht werden.
	3.7.4 Kritik am Schönheitsideal	Es geht um die Kritik an vorherrschenden Schönheitsidealen. Allgemeine Gedanken zu dieser Thematik oder spezifisch auf ein Werk/den Inhalt gerichtet.	"vor allem dem weiblichen Körper werden heute widernatürliche Formen abverlangt"(8,3)	Alle Textstellen, in denen Kritik an Schönheitsidealen aufgegriffen wird.
	3.7.5 Schönheitsideale	Es geht im Speziellen um Schönheitsideale. Sowohl um die (kritische) Auseinandersetzung der Ausstellung mit Schönheitsidealen als auch um persönliche Gedanken und Stellungnahmen.	"vorgegebene Schönheitsideale"(1,3)	Textstellen in denen sich mit dem Thema Schönheitsideale auseinandergesetzt wird.
	3.7.6 Die Rolle der Frau	Gedanken zum Thema Weiblichkeit.	"...mit der Rolle der Frau im Bezug auf Beauty auseinandersetzt"(4,6,3)	Textstellen in denen Gedanken zum Thema Weiblichkeit beschrieben werden.
	3.7.7 Weiblichkeit	Gedanken zum Thema Weiblichkeit.	"die Künstlerinnen versuchen ihre Sichtweise der Weiblichkeit ausdrücken"(4,3)	Textstellen in denen Gedanken zum Thema Weiblichkeit beschrieben werden.

	3.7.8 Schönheit im Kontext Gesellschaft	Der Begriff Schönheit wird mit Gesellschaft in Beziehung gesetzt. Es geht um die Definition des Schönheitsbegriffs in der Gesellschaft und darüber hinaus um die Auseinandersetzung mit dem gesellschaftlichen Schönheitsbegriffes in der Ausstellung.	"gesellschaftliche Ansichten über Schönheit"(39,3)	Textstellen, in denen der Begriff Schönheit in Bezug zur Gesellschaft gestellt wird.
	3.7.9 Ansichten verschiedener Kulturen	Es wird deutlich, dass als Inhalt der Ausstellung die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen gesehen wird. Es geht um verschiedene Darstellungen in verschiedenen Kulturen, den kulturellen Hintergrund, kulturelle Unterschiede.	"Schönheit(...) in verschiedenen Kulturen"(21,3)	Textstellen, in denen das Thema Kultur aufgegriffen wird.
	3.7.10 Kritik im Allgemeinen	Als Inhalt der Ausstellung wird Kritik im Allgemeinen beschrieben. Es wird wahrgenommen, dass die Ausstellung verschiedene/unspezifische Themen kritisiert.	"...über dieser Heiterkeit immer der mahnende Zeigefinger schwebt"(9,3)	Alle Textstellen, in denen deutlich wird, dass der Inhalt des Ausstellung ein "Kritik übender" ist
	3.7.11 Körperlichkeit	Das Thema Körperlichkeit wird als/ein Thema der	"das Körperbild selbst"(54,1)	Alle Textstellen, in denen Körperlichkeit zum

		Ausstellung beschrieben.		Thema gemacht wird.
3.8 Bezugnahme auf den Künstler (natio plus Gedanke)	3.8 Bezugnahme auf den Künstler	Es werden Aussagen bezüglich des Künstlers gemacht. Diese können sich auf seine Gedanken beziehen und/oder seine Herkunft.	"verschiedene Künstler aus verschiedenen Ländern"(42,3)	Textstellen aus Frage 3, in denen ein Bezug zum Künstler hergestellt wird.
3.9 Bezugnahme auf Werke	3.9.1 Unspezifische Aussagen über Werke	Es geht um Aussagen über Werke, die sich nicht auf ein spezifisches Kunstwerk richten, sondern allgemein gehalten werden.	"ich würde einige Bilder beschreiben, die mir am Besten im Gedächtnis geblieben sind"(48,3)	Textstellen, in denen unspezifische Aussagen über die Werke im Allgemeinen gemacht werden.
	3.9.2 Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung	Die Hintergrundgeschichte zum Kunstwerk hat Eindruck hinterlassen. Dieser kann sowohl positiv/negativ oder neutral sein.	"ausserdem war noch interessant, wie eine Fotografin selbst zum Fotoobjekt wurde und sich so verkleidete, dass sie nicht mehr selbst zu erkennen war"(42,3)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Hintergrundgeschichte zum Bild Eindruck hinterlassen hat.
	3.9.3 Sherman/1982/1987 ohne Titel	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"serie der künstlerin und fotografin die selbst zum fotoobjekt wurde" (42,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	3.9.4 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren (1-7)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	" am meisten hat mir die fotografie des türkischen künstler gefallen" (17,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	3.9.5 Hermann/1997/ohne Titel	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das kunstwerk, bzw. die kunstwerke als der künstler fast nackt seinen körper fotografieren lässt"(12,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.

	3.9.6 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets/	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die männerfressende skulptur"(2,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	3.9.7 Eva Choung- Fux/1978/Das Modell (1-7)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die fotografiefolge von dem nackten model"(1,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.1 Bilder	4.1.1 Muntean / Rosenblum/2003/ untitled	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"dass mich ein bild ganz besonders beeindruckt hat. es war von einem grazer mit (ich glaube) israelischen?! wurzeln. darauf waren vier junge menschen zu sehen"(10,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.1.2 Lassnig/1965/Werk _Bild_Hund Lassnig	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"l'autrichinne.das selbstportait der künstlerin mit hundekopf."(35,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.1.3 Ulrike Lienbahcer/2007/O hne Titel	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"ich fand, das mädchen, welches so was wie ein kopfstand macht und aus roten umrissen besteht, sehr interessant."(49,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.2 Collage	4.2.1 Mejchar/ 2004-2007/Ohne Titel	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die schwarz/weiß collage"(7,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.3 Fotos	4.3.1 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren (1-7)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	" am meisten hat mir die fotografie des türkischen künstlers gefallen" (17,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.

	4.3.2 Lisl Ponger/2000/Meet me in St. Louis, Louis	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das bild, in der eine frau zwischen einem zebra und ihrem fohlen steht"(34,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.3 Kraniotti/2008/"Room 16bis"	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"mir hat das bild mit dem himmelbett gefallen"(8,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.4 Eva Choung-Fux/1978/Das Modell (1-7)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die fotografiefolge von dem nackten model"(1,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.5 Andessner/2001/"I am Dietrich"	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"photographie von i.m.dietrich"(6,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.6 Hermann/1997/ohne Titel	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das kunstwerk, bzw. die kunstwerke als der künstler fast nackt seinen körper fotografieren lässt"(12,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.7 Birgit Jürgenssen/1975/Jeder hat seine eigene Ansicht	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das erste bild mit dem nackten frauenrücken mit lippenstiftschrift"(13,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.8 Sherman/1982/1987 ohne Titel	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"serie der künstlerin und fotografin die selbst zum fotoobjekt wurde"(42,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.4 Installation	4.4.1 Kraniotti /2001/"Yes I do"	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das weisse kleid in der mitte des raumes"(42,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.5 Skulptur	4.5.1 Bezolla/2011/When I walk alone in the streets/	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder	"die männerfressende skulptur"(2,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt,

	Werk_Skulptur_Kleid_Zähne	Künstler/Titel erwähnt.		dass das Werk gemeint ist.
4.6 Rolle von Emotionen für die Begründung des ästhetischen Urteil	4.6.1 positive Emotionen	Es wird eine positive/ansprechende Emotion zum Kunstwerk geäußert.	"was ich sehr originell fand und auf den Punkt gebracht. die Idee gefällt mir als auch das geheimnisvolle."(8,4)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass durch die ästhetische Erfahrung des Werkes positive Emotionen evoziert werden.
	4.6.2 negative Emotionen	Es wird eine negative/ablehnende Emotion zum Kunstwerk geäußert.	"das oben genannte „Kunstwerk“ wird mit noch in Erinnerung bleiben, das war so furchtbar."(3,4)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass durch die ästhetische Erfahrung des Werkes negative Emotionen evoziert werden.
	4.6.3 generelle emotionale Involviertheit	Es sind Emotionen im Bild, oder in Bezug auf das Bild vorhanden.	"es berührt einen emotional, da es echte Bilder sind und einem die Frau sehr hilflos erscheint."(50,4)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Bilder durch Emotionen erinnert werden oder die durch das Bild ausgelöst werden. Emotionen erinnert wird.
	4.6.4 humoristische Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als lustig/humorvoll/zum Lachen bringend beschrieben.	"ausserdem finde ich sehr amüsant, dass das Foto gleich auch als Symbol gegen den Rassismus anzusehen ist."(81,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass die ästhetische Erfahrung also humoristisch erlebt wurde.
	4.6.5 schöne Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als schön beschrieben.	"ich fand dieses Kunstwerk schön"(21,4)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die ästhetische Wahrnehmung als schön empfunden wird.
4.7 Gedankliche Auseinandersetzung als Begründung für das ästhetische	4.7.1 Kunst regt Nachdenken an	Die Wahrnehmung der Kunst gibt Anstoß zum Nachdenken. Es	"dieses Bild hat mich irgendwie zum Nachdenken angeregt."(7,4)	Textstellen, in denen Nachdenken als Wirkung der ästhetischen

Urteil		geht um das Nachdenken allgemein, es wird keine Wertung hinsichtlich der Denkinhalte gegeben.		Erfahrung genannt wird.
	4.7.2 Interpretation/ Kritische Auseinandersetzung mit dem Werk	Das Kunstwerk übermittelt eine Nachricht und bleibt dadurch in Erinnerung.	"zeigt einen ironischen, klugen blick auf eine engstirnige gesellschaft, der durch das kunstwerk gleichermassen der spiegel vorgehen wird. " (100,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Kunstwerk einen Informationsgehalt/ eine Nachricht transportiert.
	4.7.3 Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung	Die Hintergrundgeschichte zum Kunstwerk hat Eindruck hinterlassen. Dieser kann sowohl positiv/negativ oder neutral sein.	" und die geschichte der person, die darauf zu sehen ist, also der darsteller, nicht marlene dietrich, mich sehr beeindruckt hat."(16,4)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Hintergrundgeschichte zum Bild Eindruck hinterlassen hat.
	4.7.4 Name des Künstlers wird erinnert	Der Name des Künstlers wird erwähnt.	"einer der künstler nannte sich rosenblum, den namen konnte ich mir merken."(19,4)	Textstellen, in denen der Name der Künstlers erwähnt wird.
	4.7.5 Intention des Künstlers verstehen	Suche nach Hintergrundinformationen zum Verständnis der Intention des Künstlers. Wissen um Intention kann Verständnis um Kunstwerk initiieren.	" es war nicht nur ein bild sondern man war gezwungen sich länger mit der idee hinter den bildern zu beschäftigen."(26,4)	Textstellen, in denen die Intention des Künstlers hinterfragt wird
	4.7.6 Zitate hinterlassen Eindruck	Zitate werden wiedergeben.	" in wie weit beeinflusst eure homosexualität eure kunst?"(15,4)	Textstellen, in denen Zitate eines Kunstwerkes erwähnt werden.

4.8 Inhalt wird in Bezug zur Realität gesetzt (Realitätsbezug)	4.8 Inhalt wird in Bezug zur Realität gesetzt	Dem Inhalt der Ausstellung wird eine Verbindung zur Realität zugesprochen.	"ich finde diese kritik sehr gut, da in unserer gesellschaft oft sehr viel wert auf aussehen gelegt wird."(1,4)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass zum Inhalt der Ausstellung ein Bezug zu Realität gefasst wird.
4.9 Art der äußeren Darstellung/Umsetzung hinterlässt Eindruck (durch_Umsetzung)	4.9 Art der äußeren Darstellung/Umsetzung hinterlässt Eindruck	Es wird eine Aussage über die äußere Darstellung/die Umsetzung des Kunstwerkes gemacht und diese in positiver/negative/neutraler Form einen Eindruck beim Betrachter hinterlassen hat.	"wegen größe und modifizierter körperteilen "(2,4)	Textstellen, in denen sich über die äußere Darstellung/Umsetzung geäußert wird und deutlich wird, dass sich darin das ästhetische Urteil begründet.
4.10 Platzierung des Kunstwerkes hinterlässt Eindruck	4.10 Platzierung des Kunstwerkes hinterlässt Eindruck	Es werden Aussagen hinsichtlich der Position des Werkes gemacht.	"eins der ersten fotos"(29,4)	Textstellen, in denen es um die Position der Werkes in der Ausstellung geht.
4.11 Farben begründen Urteil (durch Farben)	4.11 Farben begründen Urteil	Aussagen, in denen auf die Farbgebung des Kunstwerkes eingegangen wird. Es kann sich sowohl um wertende, als auch um neutrale Aussagen handeln.	" ich fand die farben in allgemeinen haben ein eindruck gegeben, klare farben, die mit dir gespielt haben."(5,4)	Textstellen, in denen auf die Farbgebung eines Werkes Bezug genommen wird.
5.1 Informationen zum Werk/ Erinnerung an spezifische Werke (Übernahme siehe Kategorie 4)	5.1.1 Hintergrundgeschichte des Werkes bleibt in Erinnerung	Die Hintergrundgeschichte zum Kunstwerk hat Eindruck hinterlassen. Dieser kann sowohl positiv/negativ oder neutral sein.	"die Geschichte zur Skulptur hat mir sehr gefallen"(69,5)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Hintergrundgeschichte zum Bild Eindruck hinterlassen hat.

Erinnerung an spezifische Werke (Übernahme siehe Kategorie 4)	siehe Kat.4	siehe Kat.4	siehe Kat.4	siehe Kat.4
5.2 Schätzung über Menge an Erinnerungen	5.2.1 einige	Annahme darüber, dass sich einen Monat nach der Ausstellung an "einige" Werke/Inhalte erinnert wird.	"ich werde mich noch an einige der Kunstwerke erinnern"(19,5)	Textstellen, die deutlich machen, dass sie vermutlich an "einiges" erinnert wird.
	5.2.2 wenige	Annahme darüber, dass sich einen Monat nach der Ausstellung an "wenige" Werke/Inhalte erinnert wird.	"vermutlich eher wenig"(16,5)	Textstellen, die deutlich machen, dass sie vermutlich an "wenig" erinnert wird.
	5.2.3 viele	Annahme darüber, dass sich einen Monat nach der Ausstellung an "viele" Werke/Inhalte erinnert wird.	"das meiste" (40,5)	Textstellen, die deutlich machen, dass sie vermutlich an "viel" erinnert wird.
5.3 Zeit verwischt Erinnerung (Erinnerung wird schwerer)		Es wird angenommen, dass die Erinnerung mit zunehmender Zeit verblasst/verschwindet, bzw. es schwerer wird sich an die Erfahrung zu erinnern.	"aber desto mehr Zeit vergeht, desto schwieriger wird es sich genau daran zu erinnern welche Bilder man im Kontext dieser Ausstellung gesehen hat (...) "(23,5)	Textstellen, in denen es um die Veränderung der Erinnerung in Abhängigkeit der Zeitspanne geht.
5.4 Erinnerung positiver Gefühle	5.4.1 Gesamteindruck sehr interessant	Die Ausstellung wird als sehr interessant im positiven Sinne empfunden.	"ich fand die Ausstellung sehr interessant und anregend"(13,1)	Textstellen in denen ein überdurchschnittlich es Maß an Interessantheit

				geäußert wird. Die Aussage enthält eine positive Wertung.
	5.4.2 Ausdruck des Gefallens	Gefallen kommt zum Ausdruck. Sowohl als allgemeines Gefallen der Ausstellung, als auch bezogen auf einzelne Werke.	"einige Bilder haben mir sehr gut gefallen"(19,1)	Alle Textstellen, in denen Gefallen zum Ausdruck kommt.
	5.4.3 Beeindruckende Momente	Die ästhetische Erfahrung wird als beeindruckend beschrieben.	"(...)sie ist die eindrucksvollste Darstellung der Ausstellung"(14,5)	Textstellen, die deutlich machen, dass die Erfahrung als beeindruckend eingestuft wird.
5.5 Themen werden erinnert	5.5.1 Feminismus	Gedanken zum Thema Feminismus; feministische geprägte Aussagen und Denkansätze (die durch Antizipation der Kunst angeregt werden).	"Feminismus"(45,5)	Teststellen in denen Aussagen zum Thema Feminismus gemacht werden.
	5.5.2 Kritik im Allgemeinen	Als Inhalt der Ausstellung wird Kritik im Allgemeinen beschrieben. Es wird wahrgenommen, dass die Ausstellung verschiedene/unspezifische Themen kritisiert.	"der generell stark kritische Hang auf das Thema"(87,5)	Alle Textstellen, in denen deutlich wird, dass der Inhalt der Ausstellung ein "Kritik übender" ist
	5.5.3 Kritik am Schönheitsideal	Es geht um die Kritik an vorherrschenden Schönheitsidealen. Allgemeine Gedanken zu dieser Thematik oder	"Kritik an Schönheitsidealen"(1,5)	Alle Textstellen, in denen Kritik an Schönheitsidealen aufgegriffen wird.

		spezifisch auf ein Werk/den Inhalt gerichtet.		
	5.5.4 Thematik allgemein	Es wird sich an die allgemeine Thematik der Ausstellung erinnert. Es wird keine spezifische Aussage zum Inhalt genannt.	"wahrscheinlich werde ich mich noch an das Thema (...)erinnern können"(81,5)	Alle Textstellen, in denen es um die allgemeine, unspezifische Nennung der Thematik geht.
	5.5.5 allgemeiner Eindruck	Es wird angenommen, dass nur ein allgemeiner Eindruck/generelle Empfindungen an die Ausstellung zurück bleiben. Kann sowohl negativ/positiv/neutral sein.	"eher nur ein allgemeines Empfinden"(16,5)	Textstellen, in denen die Annahme deutlich wird, dass nur ein allgemeiner Eindruck der ästhetischen Erfahrung in Erinnerung bleibt.
	5.5.6 Verschiedene Arten von Schönheit	Es kommt zum Ausdruck, dass die Ausstellung verschiedene Arten von Schönheit zeigt. Es kann sich sowohl auf die Darstellungsebene als auch die inhaltliche Ebene beziehen.	"unterschiedlich behandelte Gesichtspunkte von Schönheit"(54,3)	Textstellen, in denen unterschiedliche Arten von Schönheit angesprochen werden.
5.6. Äußere Merkmale werden erinnert	5.6.1 Farbe	Es wird angenommen, dass sich an Farben erinnert werden wird.	"die grellen Farben"(118,5)	Textstellen, in denen es um die vermutete Erinnerung an Farben geht.
	5.6.2 Besonderheiten werden erinnert	Es wird angenommen, dass sich vor allem an Werke/Inhalt erinnert wird die in einer Weise besonders/andersarti	"(...)weil das einfach Dinge sind, die man nicht unbedingt täglich sieht"(96,5)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Annahme über zukünftige Erinnerung in der Besonderheit/Anderartigkeit begründet

		g sind.		liegt.
	5.6.3 Vielfältigkeit der Werke/Ausstellung	Es werden Aussagen hinsichtlich der Vielfältigkeit der Ausstellung/Kunstwerke gemacht.	"bunt gemischt"(6,3)	Textstellen, in denen die Vielfältigkeit der Ausstellung vermittelt wird.
5.7 Unsicherheit über Erinnerung wird kommuniziert (weiß nicht)	5.7 Unsicherheit über Erinnerung wird kommuniziert	Es wird eine Unsicherheit hinsichtlich der zukünftigen Erinnerung kommuniziert.	"keine Ahnung"(76,5)	Textstellen, in denen Unsicherheit hinsichtlich der Erinnerung deutlich wird.
6.1 Inanspruchnahme der Textinformation	6.1 Die Person gab an 81-100% aller Textinformationen gelesen zu haben	Eine Prozentangabe zwischen 81-100%.	100 (12,6)	Prozentzahlen zwischen 81-100%.
	6.2 Die Person gab an 61-80% aller Textinformationen gelesen zu haben	Eine Prozentangabe zwischen 61 und 80%.	""	Prozentzahlen zwischen 61-80%
	6.3 Die Person gab an 41-60% aller Textinformationen gelesen zu haben	Eine Prozentangabe zwischen 41 und 60%.	""	Prozentzahlen zwischen 41-60%
	6.4 Die Person gab an zwischen 21-40% gelesen zu haben	Eine Prozentangabe zwischen 21 und 40%.	""	Prozentzahlen zwischen 21-40%
	6.5 Die Person hat an mindestens 0-20% gelesen zu haben	Eine Prozentangabe zwischen 0 und 20%.	""	Prozentzahlen zwischen 0-20%
7.1 Bezug zum Künstler herstellen	7.1.1 Erweiterung des Hintergrundwissens um den Künstler/das Kunstwerk	Aussagen, die eine Suche nach mehr Informationen zum Künstler ausdrücken.	"... ich mehr über den künstler erfahren wollte." (10,7)	Textstellen, die sich auf eine Wissenserweiterung um den Künstler beziehen.

	7.1.2 Intention des Künstlers verstehen	Suche nach Hintergrundinformationen zum Verständnis der Intention des Künstlers. Wissen um Intention kann Verständnis um Kunstwerk initiieren.	"ich wollte eigentlich fast immer wissen wie man auf so was kommt... " (7,7)"	Textstellen, in denen die Intention des Künstlers hinterfragt wird
7.2 Auseinandersetzung mit dem Kunstwerke	7.2.1 Basisinformationen erfahren	Als Grund für die Inanspruchnahme der Textinformation wird die Motivation der Basiswissenserweiterung (Titel/Jahr) um das Werk genannt.	"mich hat meißt das Erscheinungsjahr des Künstlers interessiert"(17,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass durch die Textinformation Basiswissen erweitert werden soll.
	7.2.2 Erweitertes Hintergrundwissen um Kunstwerk generieren	Als Grund für die Inanspruchnahme der Textinformation wird die Motivation der Erweiterung des Hintergrundwissens um das Kunstwerk genannt.	"interessiert, ob ich noch mehr über den Hintergrund erfahren kann"(43,7)	Textstellen, in denen es um die Generierung von Hintergrundwissen geht.
7.3 Verstehen wollen	7.3.1 Sinnverstehen der Kunstwerke	Suche nach Informationen um den Sinn und die Bedeutung der Kunstwerke zu verstehen. Nutzung der Textinformation bei Unverständnis über Interpretation und Aussage des Kunstwerks.	"um bild (besser) zu verstehen sinn verstehen"(1,7)	Textstellen, in denen es um die Nutzung von Information für das Sinnverstehen der Kunstwerke geht.
	7.3.2 Unverständnis/Verwirrung führt zu Informationssuche	Wenn das Werk als verwirrend eingestuft wird, kommt es zu einer Informationssuche.	"wenn es mich verwirrt hat"(45,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass durch das Kunstwerk Verwirrung ausgelöst wurde, gefolgt von

				Informationssuche.
	7.3.3 Interpretation verstehen	Inanspruchnahme der Textinformation um Interpretation des Werkes verstehen zu können.	"ich die Interpretation nicht selbst herleiten kann" (2,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Interpretation des Werkes verstanden werden will.
7.4 Grad Interessantheit des Werkes generiert Informationssuche	7.4.1 Interessantheit des Kunstwerkes generiert Informationssuche	Aufgrund der Interessantheit des Kunstwerks werden die Textinformationen in Anspruch genommen.	"je nachdem wie interessant das kunstwerk ist"	Textstellen, in denen ausgesagt wird, dass durch die Interessantheit des Kunstwerkes eine Informationssuche generiert wird.
	7.4.1 Un-Interessantheit vermindert Informationssuche	Die Textinformation wird nicht In Anspruch genommen aufgrund der Uninteressantheit des Werkes.	"wenn jedoch ein Bild erschienen ist, das mich nicht weiter interessiert hat(...) habe ich sie nicht angeschaut"(22,7)	Textstellen, in denen Uninteressantheit als Grund für das Nicht-In Anspruch nehmen der Textinformation angeführt wird.
7.5 Grad des Gefallens des Werkes	7.5.1 Gefallen des Kunstwerk generiert Informationssuche	Wenn Kunstwerke gefällt/ als ansprechend empfunden wird, wird die Textinformation in Anspruch genommen. Beschreibungen die Zustimmung in Form intensiver Ausdrucksweise enthalten, werden ebenfalls als positiv eingestuft	"wenn mich das bild angesprochen hat/es mir gefallen hat."(4,7)	Textstellen, die aussagen, dass das Gefallen eines Kunstwerks die Nutzung der Textinformation nach sich ziehen.
	7.5.2 Nicht-Gefallen gegenüber Kunstwerk hemmt Informationssuche	Wenn Kunstwerk nicht gefällt/ablehnende Emotionen auslöst, wird die	"wenn mir das Bild gar nicht gefallen hat"(55,7)	Textstellen, die aussagen, dass das Nicht-Gefallen eines Kunstwerkes die Nutzung der

		Textinformation nicht herangezogen.		Textinformation hemmt.
7.6 Wahrnehmung von Bekanntem reduziert Informationssuche	7.6 Wahrnehmung von Bekanntem reduziert Informationssuche	Wenn Textinformationen/ Kunstwerke des selben Künstlers gezeigt werden, reduziert dies die Inanspruchnahme der Textinformation.	" nur wenn ich bereits ein bild von dem künstler betrachtet hatte, und die textinformation bereits kannte oder das bild bereits interpretieren konnte, habe ich die textinformation nicht gelesen."(17,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, das ein wiederholt dargebotener Inhalt zur Reduktion der Informationssuche (Text) führt.
7.7 Aussagen zum Leseverhalten	7.7.1 Erst Text dann Bild	Es wird die Wahrnehmungs-Reihenfolge Text-Bild beschrieben.	"zuerst das Bild und die Machart angesehen, dann den Text und die Gedanken des Malers gesehen"(9,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass zuerst der Text gelesen und dann das Werk betrachtet wurde.
	7.7.2 Erst Bild dann Text	Es wird die Wahrnehmungs-Reihenfolge Bild-Text beschrieben.	"zuerst das bild und die machart angesehen, dann den text und die gedanken des malers gesehen"(9,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass zuerst das Werk betrachtet wurde und dann der Text gelesen wurde.
	7.7.3 Lesen aus Gewohnheit	Aussagen über regelhaftes, grundsätzliches Inanspruchnehmen gegebener Textinformationen zu Kunstwerken.	"wenn ich ins Museum gehe, versuche ich immer so viel Textinformation wie möglich zu lesen"(5,7)	Textstellen, in der die grundsätzliche Nutzung der Textinformation zum Kunstwerk beschrieben wird.
	7.7.4 Je nach Aufmerksamkeits-spanne	Die Nutzung der Textinformation wird abhängig gemacht von der Aufmerksamkeits-spanne des Betrachters.	"ob ich mit den Gedanken zum Bild genug zu tun hatte"(20,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Inanspruchnahme der Textinfo abhängig ist von der Aufmerksamkeitsspanne des

				Betrachters.
	7.7.5 Wiederholungen vermindern Infosuche	Bei Darbietungen des selben Künstlers/Wiederho- lung der Textinformation wurde diese vermindert in Anspruch genommen.	"nur Informationen ausgelassen, die wiederholt von dem gleichen Künstler gezeigt wurden"(44,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Textinformation aufgrund einer Wiederholung nicht in Anspruch genommen wurde/vermindert in Anspruch genommen wurde.
	7.7.6 Unvollständiges Lesen	Aussagen darüber, dass die Textinformation nicht vollständig gelesen wurde.	"nähere infos im längeren text nur teilweise" (20,7)	Textinformationen, die aussagen, dass nicht die gesamte Textinformation in Anspruch genommen wurde.
7.8 Generelle Urteile zur Text- information	7.8 Textinformation als nötiger/essentieller Teil der ästhetischen Erfahrung	Der Text wird als nötiger, wichtiger Teil der Betrachtung des Kunstwerkes angesehen.	"da jeder text vielleicht mehr verständnis in das bild bringen kann."(66,7)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Texte als Teil bzw. wichtiger Faktor bei der Betrachtung des Kunstwerkes angesehen werden, und dass dies der Grund ist sie zu lesen.
7.1 Bezug zum Künstler herstellen	7.1.1 Erweiterung des Hintergrundwissens um den Künstler/das Kunstwerk	Aussagen, die eine Suche nach mehr Informationen zum Künstler ausdrücken.	"... ich mehr über den künstler erfahren wollte." (10,7)	Textstellen, die sich auf eine Wissenserweiterung um den Künstler beziehen.
	7.1.2 Intention des Künstlers verstehen	Suche nach Hintergrundinforma- tionen zum Verständnis der Intention des Künstlers. Wissen	"ich wollte eigentlich fast immer wissen wie man auf so was kommt... " (7,7)"	Textstellen, in denen die Intention des Künstlers hinterfragt wird

		um Intention kann Verständnis um Kunstwerk initiieren.		
7.2 Auseinandersetzung mit dem Kunstwerke	7.2.1 Basisinformationen erfahren	Als Grund für die Inanspruchnahme der Textinformation wird die Motivation der Basiswissenserweiterung (Titel/Jahr) um das Werk genannt.	"mich hat meißt das Erscheinungsjahr des Künstlers interessiert"(17,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass durch die Textinformation Basiswissen erweitert werden soll.
	7.2.2 Erweitertes Hintergrundwissen um Kunstwerk generieren	Als Grund für die Inanspruchnahme der Textinformation wird die Motivation der Erweiterung des Hintergrundwissens um das Kunstwerk genannt.	"interessiert, ob ich noch mehr über den Hintergrund erfahren kann"(43,7)	Textstellen, in denen es um die Generierung von Hintergrundwissen geht.
7.3 Verstehen wollen	7.3.1 Sinnverstehen der Kunstwerke	Suche nach Informationen um den Sinn und die Bedeutung der Kunstwerke zu verstehen. Nutzung der Textinformation bei Unverständnis über Interpretation und Aussage des Kunstwerks.	"um bild (besser) zu verstehen sinn verstehen"(1,7)	Textstellen, in denen es um die Nutzung von Information für das Sinnverstehen der Kunstwerke geht.
	7.3.2 Unverständnis/Verwirrung führt zu Informationssuche	Wenn das Werk als verwirrend eingestuft wird, kommt es zu einer Informationssuche.	"wenn es mich verwirrt hat"(45,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass durch das Kunstwerk Verwirrung ausgelöst wurde, gefolgt von Informationssuche.
	7.3.3 Interpretation verstehen	Inanspruchnahme der Textinformation um Interpretation des Werkes verstehen zu	"ich die Interpretation nicht selbst herleiten kann" (2,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Interpretation des Werkes verstanden

		können.		werden will.
7.4 Grad Interessantheit des Werkes generiert Informations-suche	7.4.1 Interessantheit des Kunstwerks generiert Informationssuche	Aufgrund der Interessantheit des Kunstwerks werden die Textinformationen in Anspruch genommen.	"je nachdem wie interessant das kunstwerk ist"	Textstellen, in denen ausgesagt wird, dass durch die Interessantheit des Kunstwerk eine Informationssuche generiert wird.
	7.4.1 Un-Interessantheit vermindert Informationssuche	Die Textinformation wird nicht Inanspruch genommen aufgrund der Uninteressantheit des Werkes.	"wenn jedoch ein Bild erschienen ist, das mich nicht weiter interessiert hat(...) habe ich sie nicht angeschaut"(22,7)	Textstellen, in denen Uninteressantheit als Grund für das Nicht-Inanspruch nehmen der Textinformation angeführt wird.
7.5 Grad des Gefallens des Werkes	7.5.1 Gefallen des Kunstwerk generiert Informationssuche	Wenn Kunstwerke gefällt/ als ansprechend empfunden wird, wird die Textinformation in Anspruch genommen. Beschreibungen die Zustimmung in Form intensiver Ausdrucksweise enthalten, werden ebenfalls als positiv eingestuft	"wenn mich das bild angesprochen hat/es mir gefallen hat."(4,7)	Textstellen, die aussagen, dass das Gefallen eines Kunstwerks die Nutzung der Textinformation nach sich ziehen.
	7.5.2 Nicht-Gefallen gegenüber Kunstwerk hemmt Informationssuche	Wenn Kunstwerk nicht gefällt/ablehnende Emotionen auslöst, wird die Textinformation nicht herangezogen.	"wenn mir das Bild gar nicht gefallen hat"(55,7)	Textstellen, die aussagen, dass das Nicht-Gefallen eines Kunstwerk die Nutzung der Textinformation hemmt.

7.6 Wahrnehmung von Bekanntem reduziert Informationssuche	7.6 Wahrnehmung von Bekanntem reduziert Informationssuche	Wenn Textinformationen/ Kunstwerke des selben Künstlers gezeigt werden, reduziert dies die Inanspruchnahme der Textinformation.	"nur wenn ich bereits ein bild von dem künstler betrachtet hatte, und die textinformation bereits kannte oder das bild bereits interpretieren konnte, habe ich die textinformation nicht gelesen."(17,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, das ein wiederholt dargebotener Inhalt zur Reduktion der Informationssuche (Text) führt.
7.7 Aussagen zum Leseverhalten	7.7.1 Erst Text dann Bild	Es wird die Wahrnehmungs-Reihenfolge Text-Bild beschrieben.	"zuerst das Bild und die Machart angesehen, dann den Text und die Gedanken des Malers gesehen"(9,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass zuerst der Text gelesen und dann das Werk betrachtet wurde.
	7.7.2 Erst Bild dann Text	Es wird die Wahrnehmungs-Reihenfolge Bild-Text beschrieben.	"zuerst das bild und die machart angesehen, dann den text und die gedanken des malers gesehen"(9,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass zuerst das Werk betrachtet wurde und dann der Text gelesen wurde.
	7.7.3 Lesen aus Gewohnheit	Aussagen über regelhaftes, grundsätzliches Inanspruchnehmen gegebener Textinformationen zu Kunstwerken.	"wenn ich ins Museum gehe, versuche ich immer so viel Textinformation wie möglich zu lesen"(5,7)	Textstellen, in der die grundsätzliche Nutzung der Textinformation zum Kunstwerk beschrieben wird.
	7.7.4 Je nach Aufmerksamkeits-spanne	Die Nutzung der Textinformation wird abhängig gemacht von der Aufmerksamkeits-spanne des Betrachters.	"ob ich mit den Gedanken zum Bild genug zu tun hatte"(20,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Inanspruchnahme der Textinfo abhängig ist von der Aufmerksamkeitsspanne des Betrachters.

	7.7.5 Wiederholungen vermindern Infosuche	Bei Darbietungen desselben Künstlers/Wiederho- lung der Textinformation wurde diese vermindert in Anspruch genommen.	"nur Informationen ausgelassen, die wiederholt von dem gleichen Künstler gezeigt wurden"(44,7)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Textinformation aufgrund einer Wiederholung nicht in Anspruch genommen wurde/vermindert in Anspruch genommen wurde.
	7.7.6 Unvollständiges Lesen	Aussagen darüber, dass die Textinformation nicht vollständig gelesen wurde.	"nähere infos im längeren text nur teilweise" (20,7)	Textinformationen, die aussagen, dass nicht die gesamte Textinformation in Anspruch genommen wurde.
7.8 Generelle Urteile zur Text- information	7.8 Textinformation als nötiger/essentieller Teil der ästhetischen Erfahrung	Der Text wird als nötiger, wichtiger Teil der Betrachtung des Kunstwerkes angesehen.	"da jeder text vielleicht mehr verständnis in das bild bringen kann."(66,7)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Texte als Teil bzw. wichtiger Faktor bei der Betrachtung des Kunstwerkes angesehen werden, und dass dies der Grund ist sie zu lesen.
8.1 Beurteilung der Nützlichkeit	8.1.1 Textinformation sehr hilfreich	Die gegebenen Textinformationen zum Kunstwerk werden als sehr hilfreich angesehen um die Bedeutung der Kunstwerke besser zu verstehen.	"sehr hilfreich" (2,8)	Textstellen in denen die absolute Nützlichkeit der Textinformationen zum Ausdruck kommt.
	8.1.2 ziemlich hilfreich	Die gegebenen Informationen werden als Hilfreich betrachtet. Es wird deutlich, dass die Person die Texte als Hilfreich empfand, allerdings nicht im	"ziemlich, da ich einige bilder sonst gar nicht verstanden hätte"(1,8)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Textinformationen nützlich waren.

		vollen Ausmaß.		
	8.1.3 teilweise hilfreich	Die gegebenen Informationen werden als teilweise Hilfreich betrachtet. Es wird deutlich, dass die Person die Texte etwa gleichermaßen nützlich wie unnützlich fand.	"teilweise hilfreich, teilweise nicht" (6,1)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Textinformationen teilweise, etwa zu 50% nützlich waren.
	8.1.4 wenig bis nicht hilfreich	Die gegebenen Informationen werden als eher nicht Hilfreich betrachtet. Es wird deutlich, dass die Person die Texte als nicht besonders Hilfreich empfand.	"sie waren nicht sehr hilfreich"(4,8)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Textinformationen eher nicht nützlich waren. Vergleichbar mit einer Nützlichkeit von etwa 25%.
8.2 Generierung von Wissen durch Textinformation	8.2.1 Textinformation ermöglicht Verstehen	Es wird ausgesagt, dass die Textinformation zum besseren Verständnis des Werkes verhilft/nötig ist.	" oft notwendig und die bedeutung der kunstwerke zu verstehen"(14,8)	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die gegebene Textinformation zum besseren Verständnis der Kunst beiträgt.
	8.2.2 Intention des Künstlers verstehen	Suche nach Hintergrundinformationen zum Verständnis der Intention des Künstlers. Wissen um Intention kann Verständnis um Kunstwerk initiieren.	"die textinformationen haben mir immer eine beschreibung gegeben die mir die absicht des künstler erklärt hat"(22,8)	Textstellen, in denen die Intention des Künstlers hinterfragt wird
	8.2.3 Erweiterung des Hintergrundwissens um den Künstler	Aussagen, die eine Suche nach mehr Informationen zum Künstler ausdrücken.	"die informationen zum künstler und das datum des werkes waren für mich	Textstellen, die sich auf eine Wissenserweiterung um den Künstler beziehen.

			bedeutsamer"(109,8))	
	8.2.4 Erweitertes Hintergrundwissen um Kunstwerk generieren	Als Grund für die Inanspruchnahme der Textinformation wird die Motivation der Erweiterung des Hintergrundwissens um das Kunstwerk genannt.	"es gab ein allgemeines wissen, wer hat es gemacht und ganz kurz warum."(5,8)	Textstellen, in denen es um die Generierung von Hintergrundwissen geht.
	8.2.5 Raum für eigenen Interpretation gefällt	Es wird deutlich, dass die in den Texten bereitgestellte Information Raum für eigenen Gedanken und Interpretationen lässt, dieses trägt zum Gefallen des Textes bei.	"hat jedoch war immer spielraum für meine eigene fantasie und auffassung gegeben."(22,8)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Texte dadurch, dass sie Raum für Interpretationen lassen, gefallen.
	8.2.6 Manipulation gefällt nicht	Es wird deutlich, dass die Information vom Betrachter als bevormunden in Bezug auf Interpretation und Bedeutung des Werkes hin angesehen wird, hierdurch wird ein nicht-Gefallen ausgelöst.	"ich fand sie nur mittelmässig hilfreich, da die informationen immer interpretation von anderen menschen waren"(3,8)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Texte dadurch, dass sie die Gedanken des Betrachters einengen und in eine bestimmte Bahn lenken als negativ wahrgenommen werden.
	8.2.7 Textinformation unverständlich	Es wird deutlich, dass die Textinformationen für die betreffende Person nicht verständlich waren. Entweder durch den Aufbau oder den Inhalt, dabei können	"teilweise fand ich textinformation schwer verständlich"(12,8)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Textinformationen unverständlich waren, entweder durch Inhalt oder Form.

		fehlende oder schlecht dargestellte Informationen eine Rolle spielen.		
--	--	--	--	--

Kategoriensystem, Version 2

Ordnungskriterien 1.Stufe (Hauptkategorien)	Ordnungskriterien 2.Stufe (Unterkategorien)
1. Gedanken und Gefühle zur Ausstellung	<i>1.1 Qualität der emotionalen Erfahrung</i>
	1.1.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung
	1.1.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung
	1.1.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung
	1.1.4 gemischte Qualität emotionaler Erfahrung
	<i>1.2 Beurteilung externer Faktoren</i>
	1.2.1 extern positiv
	1.2.2 extern negativ
	1.2.3 extern neutral
	1.2.4 extern gemischt
	<i>1.3 Bewertung des Inhalts</i>
	1.3.1 Inhalt positiv
	1.3.2 Inhalt negativ
	1.3.3 Inhalt neutral
	1.3.4 Inhalt gemischt
	<i>1.4 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung</i>
	<i>1.5 Gedanken zum Künstler</i>
	<i>1.6 Textinformation</i>
	1.6.1 Textinformation positiv wahrgenommen
	1.6.2 Textinformation neutral erwähnt
	<i>1.7 Gedanken zum Stil</i>
	1.7.1 Moderner Stil
	<i>1.8 Motivation über Ausstellungsbesuch</i>
	1.8.2 Besuch angestrebt
	1.8.2 Besuch ausgeschlossen
	<i>1.9 Gedanken zum Thema der Ausstellung</i>
	1.9.1 Das allgemeine Thema Schönheit
	1.9.2 Genderkonzepte
	1.9.3 Aktualität des Themas
	1.9.4 Gedanken zum Thema Kultur

	1.9.5 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft
	<i>1.10 Äußerung über Kunstinteresse</i>
	1.10.1 Kunstinteresse nicht vorhanden
	<i>1.11 Nennung bestimmter Werke</i>
	1.11.1 Skulptur "When I walk alone in the streets"
	1.11.2 Foto "Mit der Schere dazwischen gefahren"
	1.11.3 Foto_Professor
2. Annahmen über Inhalt der Ausstellung	<i>2.1 Gedanken zum Thema der Ausstellung</i>
	2.1.1 Das allgemeine Thema Schönheit
	2.1.2 Genderkonzepte
	2.1.3 Gedanken zum Thema Kultur
	2.1.4 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft
	2.1.5 Wandel
	<i>2.2 Umfang der Beschreibung</i>
	2.2.1 Detaillierte Beschreibung
	2.2.3 wenig detaillierte Beschreibung/ reine Aufzählung
	<i>2.3 Aktive Interpretation/Auseinandersetzung</i>
3. Erzählungen über Ausstellung	<i>3.1 Empfehlung der Ausstellung</i>
	3.1.1 Empfehlung
	3.1.2 keine Empfehlung
	<i>3.2 Qualität der emotionalen Erfahrung</i>
	3.2.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung
	3.2.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung
	3.2.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung
	<i>3.3 Beurteilung externer Faktoren</i>
	3.3.1 extern positiv
	3.3.2 extern negativ
	3.3.3 extern neutral
	<i>3.4 Bewertung des Inhalts</i>
	3.4.1 Inhalt positiv
	3.4.2 Inhalt negativ
	3.4.3 Inhalt neutral
	3.4.4 Inhalt gemischt
	<i>3.5 Gedanken zum Thema der Ausstellung</i>
	3.5.1 Das allgemeine Thema Schönheit
	3.5.2 Genderkonzepte
	3.5.4 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft
	<i>3.6 Eigenschaften des Freundes beeinflussen Erzählung</i>
	<i>3.7 Gedanken zum Künstler</i>
	<i>3.8 Gedanken zum Stil</i>

	3.8.1 Moderner Stil
	3.9 Umfang der Beschreibung
	3.9.1 wenig detaillierte Beschreibung/ reine Aufzählung
	3.10 Aktive Interpretation/Auseinandersetzung
	3.11 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung
	3.12 Bezugnahme auf Werke
	3.12.1 Sherman/1982/1987ohne Titel
	3.12.2 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren
	3.12.3 Hermann/1997/ohne Titel
	3.12.4 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets
	3.12.5 Eva Choung-Fux/1978/Das Modell
4. Eindrucksvollstes Kunstwerk & und Begründung des ästhetischen Urteils	4.1 Malerei
	4.1.1 Sula Zimmerberger/2000/Alpenveilchen
	4.1.2 Muntean / Rosenblum/2003/ untitled
	4.1.3 Lassnig/L'Autrichienne 1965
	4.1.4 Leslie de Melo/1996/Der Sari
	4.1.5 Ulrike Lienbacher/2007/Ohne Titel
	4.1.6 Lieselott Beschorner/ Das Schönheitlein
	4.2 Collage
	4.2.1 Mejchar/ 2004-2007/Ohne Titel
	4.2.2 Sissi Farassat/2003/Rio2
	4.2.3 Andrea Freiburger/2001/Zustand: blau: Pflücket die Rosen, bevor sie vergeh'n; Begehrlichkeiten + Hommage + Begehrlichkeiten
	4.2.4 Rashaad Newsome/ Duke of Nola
	4.3 Fotografien
	4.3.1 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren
	4.3.2 Lisl Ponger/2000/Meet me in St. Louis, Louis
	4.3.3 Kraniotti/2008/ "Room 16bis"
	4.3.4 Eva Choung-Fux/1978/Das Modell
	4.3.5 Andessner/2001/ "I am Dietrich"
	4.3.6 Hermann/1997/ohne Titel
	4.3.7 Birgit Jürgenssen/1975/Jeder hat seine eigene Ansicht
	4.3.8 Sherman/1982/1987ohne Titel
	4.4 Installation
	4.4.1 Werk_ Installation Spiegel
	4.4.2 Kraniotti /2001/"Yes I do"
	4.5 Skulptur
	4.5.1 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets
	4.5.2 Schmidl/2002/Ein schönes Stück Österreich
	4.6 Qualität der emotionalen Erfahrung
	4.6.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung
	4.6.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung

	4.6.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung
	4.6.4 gemischte Qualität emotionaler Erfahrung
	4.7 Gedanken zum Künstler
	4.8 Bewertung des Inhalts
	4.8.2 Inhalt positiv
	4.8.3 Inhalt neutral
	4.9 Textinformation
	4.9.1 Textinformation positiv wahrgenommen
	4.10 Aktive Interpretation/Auseinandersetzung
	4.11 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung
5. Annahmen über mögliche Erinnerung	5.1 Qualität der emotionalen Erfahrung
	5.1.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung
	5.1.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung
	5.2 Gedanken zum Thema der Ausstellung
	5.2.1 Das allgemeine Thema Schönheit
	5.2.2 Genderkonzepte
	5.4.3 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft
	5.3 Beurteilung externer Faktoren
	5.3.1 extern positiv
	5.3.2 extern neutral
	5.4 Bewertung des Inhalts
	5.4.1 Inhalt positiv
	5.4.2 Inhalt negativ
	5.5 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung
	Übernahme aus Kat. 4: Erinnerung an spezifische Werke (siehe oben)

Ordnungskriterium 2. Stufe	Code + Ausprägung	Definition/Abgrenzung zu anderen Kategorien	Ankerbeispiel	Kodierregeln
1.1 Qualität der emotionalen Erfahrung	1.1.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung	positiv besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Zustimmung gegenüber der antizipierten Kunst.	"angenehm zum Ansehen" (6,1)	Textstellen, die positive Assoziationen zur Ausstellung enthalten
	1.1.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung	negativ besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Ablehnung	"ein bisschen traurig" (21,1)	Textstellen, die negative Assoziationen

		gegenüber der antizipierten Kunst.		zur Ausstellung enthalten
	1.3.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung	Die Äußerungen über die emotionale Erfahrung sind von neutraler Qualität.	"keines der Bilder hat mich richtig bewegt" (79,1)	Textstellen, in denen die emotionale Erfahrung in neutraler, nicht wertender Weise dargestellt wird.
	1.1.4 gemischte Qualität emotionaler Erfahrung	Die Äußerungen über die emotionale Erfahrung sind entweder uneindeutig oder von ambivalenter Qualität.	„und man mit gemischten Gefühlen wieder heraus kommt“(4,3)	Textstellen in denen deutlich wird, dass die Person nicht eine einzige Emotion oder Richtung einer zuordnen kann.
1.2 Beurteilung externer Faktoren	1.2.1 extern positiv	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als positiv wahrgenommen hat.	„dass es eine sehr interessante ausstellung war“(4,3)	Textstellen in denen positiv über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingungen geurteilt wird.
	1.2.2 extern negativ	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als negativ wahrgenommen hat.	„da die ausstellung für mich in sich nicht besonders stimmig, werde ich mich, wenn überhaupt, an die seltsame Mischung aus Augustinverkäufen und beissender ausschnitt erinnern – beides in	Textstellen in denen negativ über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingungen geurteilt wird.

			meinen augen eher unästhetische bilder, die in meinen augen überhaupt nichts gemeinsam haben.“ (95,5)	
	1.2.3 extern neutral	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als neutral wahrgenommen hat bzw. in ihrer Äußerung keine Position bezieht.	„es ist meiner meinung nach schwierig all diese bilder unter einen großen begriff zu stellen“ (13,2)	Textstellen in denen neutral über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingu ngen geurteilt wird.
	1.2.4 extern gemischt	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als ambivalent wahrgenommen hat oder sich widersprüchlich dazu geäußert hat.	„ein paar weniger bilder der ausstellung haben mir gefallen, der rest hat mir nicht gefallen, bzw. mich sogar etwas verärgert bzw. abgestoßen.“ (133,1)	Textstellen in denen entweder uneindeutig oder ambivalent über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingu ngen geurteilt wird.
1.3 Bewertung des Inhalts	1.3.1 Inhalt positiv	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als positiv wahrgenommen hat.	„himmelbett [...] die idee gefällt mir als auch das geheimnisvoll e.“ (8,4)	Textstellen in denen positiv über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
	1.3.2 Inhalt negativ	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als negativ wahrgenommen hat.	„durchwachse n meistens dinge gesehen und mitteleinfallsr eich, bzw. nicht anregend	Textstellen in denen negativ über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.

			genug bzw. für mich persönlich mitunter unzureichend ästhetisch..“(9 2,1)	
	1.3.3 Inhalt neutral	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als neutral wahrgenommen hat, bzw. keine eindeutige Position bezieht.	„...augustinver käufeln. Dieser ausschnitt aus der realität. Der doch so inszeniert wirkt“ (64,4)	Textstellen in denen neutral über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
	1.3.4 Inhalt gemischt	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als ambivalent wahrgenommen hat oder sich widersprüchlich dazu geäußert hat.	„einige bilder fand ich sehr hässlich, andere habe ich mir gerne länger angesehen;“(9 5,1)	Textstellen in denen uneindeutig oder ambivalent über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
1.4 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung	1.4 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung	Es wird deutlich, dass eine intensive ästhetische Erfahrung vorliegt. Dies kennzeichnet sich durch Verwendung starker Adjektive, von Steigerungsformen oder Superlativen.	"das oben genannte „kunstwerk“ wird mit noch in erinnerung bleiben, das war so furchtbar." (3,4)	Textstellen, in denen ein hohes Ausmaß an Intensität ausgedrückt wird.
1.5 Gedanken zum Künstler	1.5 Gedanken zum Künstler	Es werden Aussagen bezüglich des Künstlers gemacht. Diese können sich auf seine Gedanken beziehen und/oder seine Herkunft.	"verschiedene Künstler aus verschiedenen Ländern" (42,3)	Textstellen aus, in denen eine Bezug zum Künstler hergestellt wird.
1.6 Textinformation	1.6.1 Textinformation positiv wahrgenommen	Positive Hervorhebung der Textinformation.	"Bildererklärungen neben den Bildern war da hilfreich"(1,1)	Textstellen, in denen eine positive Bewertung der Textinformation

				deutlich wird.
	1.6.2 Textinformation neutral erwähnt	Neutrale Erwähnung der Textinformation.	"die zusätzlichen informationen habe ich mir zu jedem der bilder durchgelesen, weil ich sie besser verstehen wollte."(19,1)	Textstellen, an denen die Textinformation erwähnt wird, jedoch keine positive bzw. negative Bewertung deutlich wird.
1.7 Gedanken zum Stil	1.7.1 Moderner Stil (modern)	Aussagen in denen das Thema/die Kunstwerke der Ausstellung mit moderner Kunst/Kunst des 20.Jahrhunderts/als modern beschrieben wird. Aussagen zu expressionistischen Eigenschaften der Kunst werden unter dem Begriff moderne Kunst verortet.	"moderne kunst, expressionistis ch" (17,1)	Textstellen, in denen die Kunstform als modern/expressi onistisch aus dem 20. Jahrhundert beschrieben wird.
1.8 Motivation über Ausstellungsbesuch	1.8.1 Besuch angestrebt	Aussagen darüber, die Ausstellung (gegebenenfalls nach dem "Laborbesuch") gerne besuchen zu wollen.	"interessiert, die Ausstellung zu besuchen"(16, 1)	Textstellen, die deutlich machen, dass ein Besuch der Ausstellung angestrebt wird.
	1.8.2 Besuch ausgeschlossen	Es wird kein Besuch der Ausstellung angestrebt.	"wahrscheinlic h würde ich die Ausstellung auch nicht besuchen"(103 ,1)	Textstellen, die deutlich machen, dass kein Besuch der Ausstellung angestrebt wird.
1.9 Gedanken zum Thema der Ausstellung	1.9.1 Das allgemeine Thema Schönheit	Es werden nur allgemeine, keine spezifischen Themengebiete zum	"das Thema Schönheit ist für mich spannend"	Textstellen, in denen das Thema Schönheit

		Thema Schönheit genannt. Aussagen enthalten keine Wertung.	(30,1)	allgemein angesprochen wird.
	1.9.2 Genderkonzepte	Gedanken, die im weiteren Sinne dem Thema Genderkonzepte zuzuordnen Sinn. Hierzu gehören Aussagen zur Emanzipation zum Rollenverständnis und zur Sexualität.	"die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft" (4,1)	Textstellen die Aussagen zum Themengebiet Genderkonzepte beinhalten.
	1.9.3 Aktualität des Themas	Gedanken, in denen deutlich wird, dass die Ausstellung/Kunstwerke aktuelle Themen behandeln.	"Schönheit an heutigen Frauen"(69,1)	Textstellen, in denen ausgesagt wird, dass das Dargestellte einen aktuellen Bezug hat.
	1.9.4 Ansichten verschiedener Kulturen	Es wird deutlich, dass als Inhalt der Ausstellung die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen gesehen wird. Es geht um verschiedene Darstellungen in verschiedenen Kulturen, den kulturellen Hintergrund, kulturelle Unterschiede.	"der kulturelle Kontext" (86,1)	Textstellen, in denen das Thema Kultur aufgegriffen wird.
	1.9.5 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft	Die Kunstwerke sind Ergebnis kritischer Auseinandersetzung der Künstler mit gesellschaftlichen Themen. Offen und verdeckt wird Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Konzepten geübt.	"...eine frische Perspektive der Künstler, die die Gesellschaft allerdings noch nicht erreicht hat"(8,1)	Textstellen, in denen Aussagen um die gesellschaftskritische Rolle der antizipierten Kunst formuliert werden.

1.10 Äußerung über Kunstinteresse	1.10.1 Kunstinteresse nicht vorhanden	Es wird explizit erwähnt kaum/wenig kunstinteressiert zu sein.	"Kunst im allgemeinen bzw. lange Museumsaufenthalte langweilen mich oft schnell"(25,1)	Textstellen, die besagen, dass kein Kunstinteresse besteht.
1.11 Nennung bestimmter Werke	1.11.1 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets/ Werk_Skulptur_Kleid_Zähne	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die zwei Skulpturen, die eine hatte eine riesige Hand auf dem Rücken, die andere Zähne auf dem Busen"(140,1)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	1.11.2 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren (1-7) (Werk_Foto_Augustin)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"Fotografien des türkischen Künstlers"(17,1)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	1.11.3 Hermann/1997/ohne Titel (Werk_Foto_homosexuelle Männer)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die Serie des Mannes, der sich verkleidet hat und Zitate rausgesucht hat"(85,1)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
2.1 Gedanken zum Thema der Ausstellung	2.1.1 Das allgemeine Thema Schönheit	Es werden nur allgemeine, keine spezifischen Themengebiete zum Thema Schönheit genannt. Aussagen enthalten keine Wertung.	"nach meiner Meinung geht es um die Schönheit an sich" (5,2)	Textstellen, in denen das Thema Schönheit allgemein angesprochen wird.
	2.1.2 Genderkonzepte	Gedanken, die im weiteren Sinne dem Thema Genderkonzepte zuzuordnen Sinn. Hierzu gehören Aussagen zur Emanzipation, zum Rollenverständnis und zur Sexualität.	"die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft" (4,1)	Textstellen die Aussagen zum Themengebiet Genderkonzepte beinhalten.

	2.1.3 Gedanken zum Thema Kultur	Es wird deutlich, dass als Inhalt der Ausstellung die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen gesehen wird. Es geht um verschiedene Darstellungen in verschiedenen Kulturen, den kulturellen Hintergrund, kulturelle Unterschiede.	"der kulturelle Kontext" (86,1)	Textstellen, in denen das Thema Kultur aufgegriffen wird.
	2.1.4 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft	Die Kunstwerke sind Ergebnis kritischer Auseinandersetzung der Künstler mit gesellschaftlichen Themen. Offen und verdeckt wird Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Konzepten geübt.	"...eine frische Perspektive der Künstler, die die Gesellschaft allerdings noch nicht erreicht hat"(8,1)	Textstellen, in denen Aussagen um die gesellschaftskritische Rolle der Kunst formuliert werden.
	2.1.5 Wandel	Es wird deutlich, dass "Wandel" als Thema der Ausstellung angesehen wird.	"zudem will die ausstellung uns zeigen, wie schönheit sich im laufe der zeit wandelt. viele der kunstwerke wollten uns auf provokant art und weise etwas mitteilen und zum nachdenken anregen." (19,2)	Textstellen in denen ausgedrückt wird, dass Wandel als Thema/ als ein thematischer Schwerpunkt der Ausstellung wahrgenommen wird.

2.2 Umfang der Beschreibung	2.2.1 Detailreiche Beschreibung	Die Äußerungen sind detailreich und ausführlich. Im Vergleich mit anderen Aussagen des gesamten Datenprojekts sind die Aussagen überdurchschnittlich differenziert.	"in der ausstellung geht es im allgemeinen um schönheit und wie unterschiedlich mit ihr von den menschen umgegangen wird. äussere schönheit ist relativ, manche menschen verstecken sich hinter einer maske, weil sie denken, andere finden sie dann schöner. zudem will die ausstellung uns zeigen, wie schönheit sich im laufe der zeit wandelt. viele der kunstwerke wollten uns auf provokant art und weise etwas mitteilen und zum nachdenken anregen"(19,2)	Textstellen, deren Inhalt auffällig differenziert und detailliert ausfällt.
	2.2.3 wenig detailreiche Beschreibung/ reine Aufzählung	Die Äußerungen sind stichwortartig und wenig differenziert. Im Vergleich mit	"es geht um weiblichkeit, provokation, emanzipation"	Textstellen deren Inhalt knapp und wenig

		durchschnittlichen/überd urchschnittlich detaillierten Aussagen des Gesamtprojektes sind die Ausführungen knapp.	(4,2)	differenziert ist.
2.3 Aktive Interpretation/Aus- einandersetzung		Es wird deutlich, dass sich die Person ausführlichere Gedanken zur Ausstellung/dem dargestellten Inhalt gemacht hat. Es wird keine bloße Beschreibung der Erfahrung gegeben, sondern eigenen zusätzliche Gedanken und Reflexionen werden verbalisiert.	"betonen würde ich wohl die konfliktproble matik, die der ausstellung als einer der basispunkte dient. das bildhafte kritisieren und die nonverbale mitteilung, dass etwas falsch oder irreal ist, fasziniert ohnehin, wenngleich die kunst dabei noch darüber hinaus zu weiterem erfreuen chance bietet"(57,3)	Textstellen in denen sich eine tiefergehende, gedankliche Auseinanderset- zung mit dem Inhalt/der Ausstellung ausdrückt.
3.1 Empfehlung der Ausstellung	3.1.1 Empfehlung	Die Ausstellung wird als empfehlenswert/sehensw ert beschrieben.	"sehenswert" (3,3)	Textstellen in denen explizit eine Empfehlung für die Ausstellung gegeben wird.
	3.1.2 keine Empfehlung	Es wird keine konkrete Empfehlung gegeben.	"ich würde ihm jedoch nicht unbedingt raten, die Ausstellung zu	Textstellen in denen keine/eine explizite Empfehlung für einen Besuch gegeben wird.

			besichtigen"(3,3)	
3.2 Qualität der emotionalen Erfahrung	3.2.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung	positiv besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Zustimmung gegenüber der antizipierten Kunst.	"angenehm zum Ansehen"(6,1)	Textstellen, die positive Assoziationen zur Ausstellung enthalten
	3.2.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung	negativ besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Ablehnung gegenüber der antizipierten Kunst.	"ein bisschen traurig" (21,1)	Textstellen, die negative Assoziationen zur Ausstellung enthalten
	3.2.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung	Die Äußerungen über die emotionale Erfahrung sind von neutraler Qualität.	"keines der Bilder hat mich richtig bewegt" (79,1)	Textstellen, in denen die emotionale Erfahrung in neutraler, nicht wertender Weise dargestellt wird.
3.3 Beurteilung externer Faktoren	3.3.1 extern positiv	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als positiv wahrgenommen hat.	„dass es eine sehr interessante ausstellung war“(4,3)	Textstellen in denen positiv über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingungen geurteilt wird.
	3.3.2 extern negativ	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als negativ wahrgenommen hat.	„da die ausstellung für mich in sich nicht besonders stimmig, werde ich mich, wenn überhaupt, an die seltsame mischung aus augustinverkä ufer und beissender ausschnitt	Textstellen in denen negativ über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingungen geurteilt wird.

			erinnern – beides in meinen augen eher unästhetische bilder, die in meinen augen überhaupt nichts gemeinsam haben.“ (95,5)	
	3.3.3 extern neutral	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als neutral wahrgenommen hat bzw. in ihrer Äusserung keine Position bezieht.	„es ist meiner meinung nach schwierig all diese bilder unter einen großen begriff zu stellen“ (13,2)	Textstellen in denen neutral über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingungen geurteilt wird.
3.4 Bewertung des Inhalts	3.4.1 Inhalt positiv	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als positiv wahrgenommen hat.	„himmelbett [...].die idee gefällt mir als auch das geheimnisvoll e.“ (8,4)	Textstellen in denen positiv über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
	3.4.2 Inhalt negativ	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als negativ wahrgenommen hat.	„durchwachse n meistens dinge gesehen und mitteleinfallsr eich, bzw. nicht anregend genug bzw. für mich persönlich mitunter unzureichend ästhetisch..“(92,1)	Textstellen in denen negativ über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
	3.4.3 Inhalt neutral	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als neutral	„...augustinver käufern. Dieser	Textstellen in denen neutral über den Inhalt

		wahrgenommen hat, bzw. keine eindeutige Position bezieht.	ausschnitt aus der realität. Der doch so inszeniert wirkt“ (64,4)	der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
	3.4.4 Inhalt gemischt	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als ambivalent wahrgenommen hat oder sich widersprüchlich dazu geäußert hat.	„einige bilder fand ich sehr hässlich, andere habe ich mir gerne länger angesehen;“(9 5,1)	Textstellen in denen uneindeutig oder ambivalent über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
3.5 Gedanken zum Thema der Ausstellung	3.5.1 Das allgemeine Thema Schönheit	Es werden nur allgemeine, keine spezifischen Themengebiete zum Thema Schönheit genannt. Aussagen enthalten keine Wertung.	"nach meiner Meinung geht es um die Schönheit an sich" (5,2)	Textstellen, in denen das Thema Schönheit allgemein angesprochen wird.
	3.5.2 Genderkonzepte	Gedanken, die im weiteren Sinne dem Thema Genderkonzepte zuzuordnen Sinn. Hierzu gehören Aussagen zur Emanzipation, zum Rollenverständnis und zur Sexualität.	"die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft" (4,1)	Textstellen die Aussagen zum Themengebiet Genderkonzepte beinhalten.
	3.5.4 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft	Die Kunstwerke sind Ergebnis kritischer Auseinandersetzung der Künstler mit gesellschaftlichen Themen. Offen und verdeckt wird Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Konzepten geübt.	"...eine frische Perspektive der Künstler, die die Gesellschaft allerdings noch nicht erreicht hat"(8,1)	Textstellen, in denen Aussagen um die gesellschaftskritische Rolle der antizipierten Kunst formuliert werden.
3.6 Eigenschaften des Freundes beeinflussen Erzählung		Die Erzählung/Empfehlung der Ausstellung wird abhängig gemacht von der Person, mit der	"das kommt ganz darauf an, mit welchem Freund ich	Textstellen, in denen deutlich wird, dass die Erzählung/Empfehlung der

		gesprochen werden soll.	mich unterhalten und wie ich sein Interesse für das Thema einschätze"(14,3)	Ausstellung an die Person, mit der gesprochen werden soll, angepasst wird.
3.7 Gedanken zum Künstler		Es werden Aussagen bezüglich des Künstlers gemacht. Diese können sich auf seine Gedanken beziehen und/oder seine Herkunft.	"verschiedene Künstler aus verschiedenen Ländern"(42,3)	Textstellen in denen eine Bezug zum Künstler hergestellt wird.
3.8 Gedanken zum Stil	3.8.1 Moderner Stil	Aussagen in denen das Thema/die Kunstwerke der Ausstellung mit moderner Kunst/Kunst des 20. Jahrhunderts/als modern beschrieben wird. Aussagen zu expressionistischen Eigenschaften der Kunst werden unter dem Begriff moderne Kunst verortet.	"moderne kunst, expressionistisch" (17,1)	Textstellen, in denen die Kunstform als modern/expressionistisch aus dem 20. Jahrhundert beschrieben wird.
3.9 Umfang der Beschreibung	3.9.1 wenig detailreiche Beschreibung/ reine Aufzählung	Die Äußerungen sind stichwortartig und wenig differenziert. Im Vergleich mit durchschnittlichen/überdurchschnittlich detaillierten Aussagen des Gesamtprojektes sind die Ausführungen knapp.	"es geht um weiblichkeit, provokation, emanzipation" (4,2)	Textstellen deren Inhalt knapp und wenig differenziert ist.
3.10 Aktive Interpretation/Auseinandersetzung		Es wird deutlich, dass sich die Person ausführlichere Gedanken zur Ausstellung/dem dargestellten Inhalt gemacht hat. Es wird keine bloße Beschreibung der Erfahrung gegeben,	"betonen würde ich wohl die konfliktproblematik, die der ausstellung als einer der basispunkte dient. das	Textstellen in denen sich eine tiefergehende gedankliche Auseinandersetzung mit dem Inhalt/der Ausstellung ausdrückt.

		sondern eigenen zusätzliche Gedanken und Reflexionen werden verbalisiert.	bildhafte kritisieren und die nonverbale mitteilung, dass etwas falsch oder unreal ist, fasziniert ohnehin, wenngleich die kunst dabei noch darüber hinaus zu weiterem erfreuen chance bietet"(57,3)	
3.11 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung		Es wird deutlich, dass eine intensive ästhetische Erfahrung vorliegt. Dies kennzeichnet sich durch Verwendung starker Adjektive, von Steigerungsformen oder Superlativen.	"das oben genannte „kunstwerk“ wird mit noch in erinnerung bleiben, das war so furchtbar." (3,4)	Textstellen, in denen ein hohes Ausmaß an Intensität ausgedrückt wird.
3.12 Bezugnahme auf Werke	3.12.1 Sherman/1982/1987 ohne Titel (Werk_Foto_Verkleidung)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"serie der künstlerin und fotografin die selbst zum fotoobjekt wurde" (42,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	3.12.2 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren (1-7) (Werk_Foto_Augustin)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	" am meisten hat mir die fotografie des türkischen künstler gefallen" (17,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	3.12.3 Hermann/1997/ohne Titel (Werk_Foto_homosexuelle Männer)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das kunstwerk, bzw. die kunstwerke als der künstler	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint

			fast nackt seinen körper fotografieren lässt"(12,4)	ist.
	3.12.4 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets/ Werk_Skulptur_Kleid_Zähne	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die männerfressen de skulptur"(2,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	3.12.5 Eva Choung- Fux/1978/Das Modell (1-7) (Werk_Foto_nacktes Model)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die fotografiefolge von dem nackten model"(1,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.1 Bilder	4.1.1 Muntean / Rosenblum/2003/ untitled (Werk_Bild_Gruppe Baum)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"dass mich ein bild ganz besonders beeindruckt hat. es war von einem grazer mit (ich glaube) israelischen?! wurzeln. darauf waren vier junge menschen zu sehen"(10,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.1.2 Lassnig/1965/Werk_ Bild_Hund Lassnig	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"l'autrichinne. das selbstportait der künstlerin mit hundekopf."(3 5,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.1.3 Ulrike Lienbacher/2007/Oh ne Titel (Werk_Bild_Turnen)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"ich fand, das mädchen, welches so was wie ein kopfstand macht und aus	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.

			roten umrissen besteht, sehr interessant."(49,4)	
4.2 Collage	4.2.1 Mejchar/ 2004-2007/Ohne Titel (Werk_Callage_Frau_schwarz weiß)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die schwarz/weiß collage"(7,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.3 Fotos	4.3.1 Mehmet Emir/2008/Mit der Schere dazwischen gefahren (1-7) (Werk_Foto_Augustin)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	" am meisten hat mir die fotografie des türkischen künstlers gefallen" (17,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.2 Lisl Ponger/2000/Meet me in St. Louis, Louis (Werk_Foto_Frau_Zebra)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das bild, in der eine frau zwischen einem zebra und ihrem fohlen steht"(34,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.3 Kraniotti/2008/ "Room 16bis" (Werk_Foto_Himmelbett)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"mir hat das bild mit dem himmelbett gefallen"(8,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.4 Eva Choong-Fux/1978/Das Modell (1-7) (Werk_Foto_nacktes Model)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die fotografiefolge von dem nackten model"(1,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.5 Andessner/2001/ "I am Dietrich" (Werk_Foto_Portrait_Marlene Dietrich)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"photographie von i.m.dietrich"(6,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.

	4.3.6 Hermann/1997/ohne Titel (Werk_Foto_Professor)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das kunstwerk, bzw. die kunstwerke als der künstler fast nackt seinen körper fotografieren lässt"(12,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.7 Birgit Jürgenssen/1975/Jeder hat seine eigene Ansicht (Werk_Foto_Rücken _Lippenstift)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das erste bild mit dem nackten frauenrücken mit lippenstiftschri ft"(13,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
	4.3.8 Sherman/1982/1987o hne Titel (Werk_Foto_Verklei dung)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"serie der künstlerin und fotografin die selbst zum fotoobjekt wurde" (42,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.4 Installation	4.4.1 Kraniotti /2001/"Yes I do" (Werk_Installation_ Kleid)	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"das weisse kleid in der mitte des raumes"(42,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.5 Skulptur	4.5.1 Bezolla/2011/ When I walk alone in the streets/ Werk_Skulptur_Klei d_Zähne	Das Werk wird genannt/beschrieben und/oder Künstler/Titel erwähnt.	"die männerfressen de skulptur"(2,4)	Textstellen, in denen zum Ausdruck kommt, dass das Werk gemeint ist.
4.6 Qualität der emotionalen Erfahrung	4.6.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung	positiv besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Zustimmung gegenüber der antizipierten Kunst.	"angenehm zum Ansehen"(6,1)	Textstellen, die positive Assoziationen zum Stimuli enthalten
	4.6.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung	negativ besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Ablehnung gegenüber der antizipierten Kunst.	"ein bisschen traurig" (21,1)	Textstellen, die negative Assoziationen zum Stimuli enthalten

	4.6.3 neutrale Qualität emotionaler Erfahrung	Die Äußerungen über die emotionale Erfahrung sind von neutraler Qualität.	"keines der Bilder hat mich richtig bewegt" (79,1)	Textstellen, in denen die emotionale Erfahrung in neutraler, nicht wertender Weise dargestellt wird.
	4.6.4 gemischte Qualität emotionaler Erfahrung			
4.7 Gedanken zum Künstler	4.7 Gedanken zum Künstler	Es werden Aussagen bezüglich des Künstlers gemacht. Diese können sich auf seine Gedanken beziehen und/oder seine Herkunft.	"verschiedene Künstler aus verschiedenen Ländern"(42,3)	Textstellen aus, in denen eine Bezug zum Künstler hergestellt wird.
4.8 Bewertung des Inhalts	4.8.2 Inhalt positiv	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als positiv wahrgenommen hat.	„himmelbett [...]die idee gefällt mir als auch das geheimnisvoll e.“ (8,4)	Textstellen in denen positiv über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
	4.8.3 Inhalt neutral	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als neutral wahrgenommen hat, bzw. keine eindeutige Position bezieht.	„...augustinver käufern. Dieser ausschnitt aus der realität. Der doch so inszeniert wirkt“ (64,4)	Textstellen in denen neutral über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
4.9 Textinformatinon	4.9.1 Textinformation positiv wahrgenommen	Positive Hervorhebung der Textinformation.	"Bildererklärungen neben den Bildern war da hilfreich"(1,1)	Textstellen, in denen eine positive Bewertung der Textinformation deutlich wird.

4.10 Aktive Interpretation/Auseinandersetzung		Es wird deutlich, dass sich die Person ausführlichere Gedanken zur Ausstellung/dem dargestellten Inhalt gemacht hat. Es wird keine bloße Beschreibung der Erfahrung gegeben, sondern eigenen zusätzliche Gedanken und Reflexionen werden verbalisiert.	"betonen würde ich wohl die konfliktproblematik, die der ausstellung als einer der basispunkte dient. das bildhafte kritisieren und die nonverbale mitteilung, dass etwas falsch oder unreal ist, fasziniert ohnehin, wenngleich die kunst dabei noch darüber hinaus zu weiterem erfreuen chance bietet"(57,3)	Textstellen in denen sich eine tiefergehende gedankliche Auseinandersetzung mit dem Inhalt/der Ausstellung ausdrückt.
4.11 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung		Es wird deutlich, dass eine intensive ästhetische Erfahrung vorliegt. Dies kennzeichnet sich durch Verwendung starker Adjektive, von Steigerungsformen oder Superlativen.	"das oben genannte „kunstwerk“ wird mit noch in erinnerung bleiben, das war so furchtbar." (3,4)	Textstellen, in denen ein hohes Ausmaß an Intensität ausgedrückt wird.
5.1 Qualität der emotionalen Erfahrung	5.1.1 positive Qualität emotionaler Erfahrung	positiv besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Zustimmung gegenüber der antizipierten Kunst.	"angenehm zum Ansehen"(6,1)	Textstellen, die positive Assoziationen zur Ausstellung enthalten

	5.1.2 negative Qualität emotionaler Erfahrung	negativ besetzte Gefühlsäußerungen, Zeichen der Ablehnung gegenüber der antizipierten Kunst.	"ein bisschen traurig" (21,1)	Textstellen, die negative Assoziationen zur Ausstellung enthalten
5.2 Gedanken zum Thema der Ausstellung	5.2.1 Das allgemeine Thema Schönheit	Es werden nur allgemeine, keine spezifischen Themengebiete zum Thema Schönheit genannt. Aussagen enthalten keine Wertung.	"das Thema Schönheit ist für mich spannend" (30,1)	Textstellen, in denen das Thema Schönheit allgemein angesprochen wird.
	5.2.2 Genderkonzepte	Gedanken, die im weiteren Sinne dem Thema Genderkonzepte zuzuordnen Sinn. Hierzu gehören Aussagen zur Emanzipation, zum Rollenverständnis und zur Sexualität.	"die Stellung der Frau in der heutigen Gesellschaft" (4,1)	Textstellen die Aussagen zum Themengebiet Genderkonzepte beinhalten.
	5.4.3 Kunst als Spiegel und Kritik der Gesellschaft	Die Kunstwerke sind Ergebnis kritischer Auseinandersetzung der Künstler mit gesellschaftlichen Themen. Offen und verdeckt wird Kritik an bestehenden gesellschaftlichen Konzepten geübt.	"...eine frische Perspektive der Künstler, die die Gesellschaft allerdings noch nicht erreicht hat"(8,1)	Textstellen, in denen Aussagen um die gesellschaftskritische Rolle der antizipierten Kunst formuliert werden.
5.3 Beurteilung externer Faktoren	5.3.1 extern positiv	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als positiv wahrgenommen hat.	„dass es eine sehr interessante ausstellung war“(4,3)	Textstellen in denen positiv über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingungen geurteilt

				wird.
	5.3.2 extern neutral	Es wird deutlich, dass die Person die Ausstellung an sich und somit die Rahmenbedingungen als neutral wahrgenommen hat bzw. in ihrer Äusserung keine Position bezieht.	„es ist meiner meinung nach schwierig all diese bilder unter einen großen begriff zu stellen“ (13,2)	Textstellen in denen neutral über die Ausstellung an sich oder ihre Rahmenbedingungen geurteilt wird.
5.4 Bewertung des Inhalts	5.4.1 Inhalt positiv	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als positiv wahrgenommen hat.	„himmelbett [...].die idee gefällt mir als auch das geheimnisvoll e.“ (8,4)	Textstellen in denen positiv über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
	5.4.2 Inhalt negativ	Es wird deutlich, dass die Person den Inhalt der Ausstellung als negativ wahrgenommen hat.	„durchwachse n meistens dinge gesehen und mitteleinfallsr eich, bzw. nicht anregend genug bzw. für mich persönlich mitunter unzureichend ästhetisch..“(9 2,1)	Textstellen in denen negativ über den Inhalt der Ausstellung, auch deren Werke, geurteilt wird.
5.5 Hohe Intensität der ästhetischen Erfahrung		Es wird deutlich, dass eine intensive ästhetische Erfahrung vorliegt. Dies kennzeichnet sich durch Verwednung starker Adjektive, von Steigerungsformen oder Superlativen.	"das oben genannte „kunstwerk“ wird mit noch in erinnerung bleiben, das war so furchtbar." (3,4)	Textstellen, in denen ein hohes Ausmaß an Intensität ausgedrückt wird.

F. Lebenslauf

Allgemeine Daten

Name	Sina Schwenk
Geburtsdatum	14.09.1986
Geburtstort	Tübingen, Deutschland
Staatsbürgerschaft	Deutsch

Schulbildung

Sommersemester 2012	Universidad de Sevilla, Facultad de Psicología, Spanien
Seit Wintersemester 2008	Diplomstudium der Psychologie, Universität Wien
2007 – 2008	Grundschullehramt an der Pädagogischen Hochschule Freiburg, Deutschland
1997 – 2006	Max-Planck Gymnasium Nürtingen, Deutschland

Nebentätigkeiten und Praktika

Seit Oktober 2012	Michael Page Personalberatung und Recruiting, Wien Unterstützung des Recruiting Prozesses, Research, Office Management und Klientenbetreuung
07/08 2011	Psychologisches Labor, Otto Wagner –Spital, Wien Praktikum im Bereich der psychologischen Diagnostik Schwerpunkt: selbständige Durchführung und Auswertung von Persönlichkeits- und Leistungstest, Anamnese, Gutachtenerstellung
Seit 01/2010	N.E. Team GmbH 11 Freunde, München Persönlicher Einsatz bei Testdiebstählen in Wien (wie z.B. Peek&Cloppenburg), Bewertung der Verkaufsqualität der Mitarbeiter und Rückmeldung
09/2009 – 08/2012	Orangerie Schönbrunn, Wien Catering und Empfang bei Kongressen und Events
07/09 2009	RUF Jugendreisen, Reiseleitung Planung, Organisation und Durchführung für 120 TN

11/2007 – 07/2008

Rückgrat Sport und Gesundheitscenter, Freiburg

Rezeption und Empfang Schwerpunkte: Kundenbetreuung,
Akquisition

09/2006 - 03/2007

Regio TV, Stuttgart

Praktikum im Bereich Redaktion/Text Beitragserstellung,
Reportertätigkeit ,Schnitt

Sommer 2006/2007/2008

Bock Kältemaschinen GmbH Deutschland

Ferialarbeit im Bereich Buchhaltung und Marketing;
Administration, Datenbankaktualisierung, Rechnungsprüfung,
Unterstützung der Geschäftsleitung

Sprachkenntnisse

Deutsch

Muttersprache

Englisch

fließend

Spanisch

sehr gute Kenntnisse

Französisch

gute Kenntnisse